



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



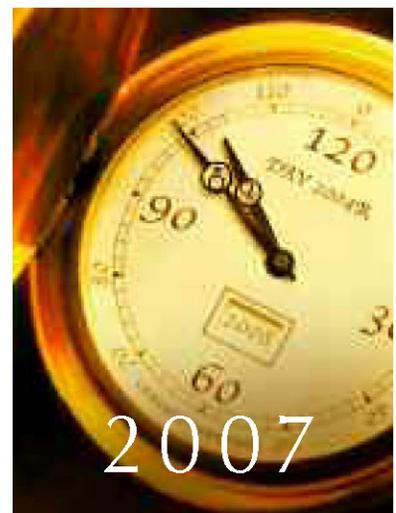
DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.



GESCHÄFTSBERICHT

2007



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

GESCHÄFTSBERICHT 2007

INHALTSVERZEICHNIS

DAV

Vorwort	7
Vorstand	9
Aktivitäten des Vorstands	10
Jahrestagung	18

AUSSCHÜSSE

Prüfung und Qualifikation	22
International	24
Berufsständische Fragen	26
Investment	28
Rechnungslegung und Solvabilität	30
Lebensversicherung	32
Krankenversicherung	34
Schadenversicherung	36
HUK	38
Altersversorgung	40

GRUPPEN

ASTIN	42
AFIR	44
LEBEN	46
KRANKEN	48
PENSION	49
Bausparmathematische Arbeitsgruppe	50
Fachgruppentagungen	51

IVS

Vorwort	53
Vorstand und Beirat	54
Bericht	55
IVS-Forum	57

DGVFM

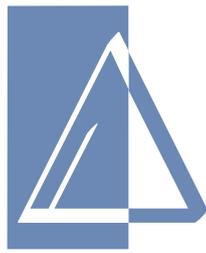
Vorwort	59
Vorstand	61
Aktivitäten	62
Sechster Scientific Day	65
Workshop Oberwolfach	67
Workshop Reisenburg	68
GAUSS-Preis	69
Blätter der DGVFM	70
Mitgliederversammlung	71

JAHRESABSCHLUSS 2007

Vorwort	73
Bilanz DAV	74
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	76
Bilanz DGVFM	78
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	80
Bilanz IVS	82
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	84

TEAM GESCHÄFTSSTELLE 85

IMPRESSUM 86



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

VORWORT

VON DR. ULRICH ORBANZ

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung e.V.,

das vergangene Jahr 2007 war wie kaum ein anderes zuvor von Gesetzesinitiativen und Reformvorhaben mit konkreten Auswirkungen auf die aktuarielle Arbeit geprägt. Neben der Überarbeitung des über 100 Jahre alten Versicherungsvertragsrechts ist vor allem das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz mit seinen gravierenden Konsequenzen für die private Krankenversicherung zu erwähnen. Während der umfangreichen Konsultationsphasen von Ministerien, Ausschüssen des Bundestages und Finanzaufsicht melden sich immer viele verschiedene Interessengruppen mit ihren jeweiligen Forderungen und Argumenten zu Wort. Dabei ist oft sehr einfach zwischen offensichtlicher Lobbyarbeit und fachlich untermauerten Beiträgen von „echten“ Sachverständigen zu unterscheiden. Die DAV hat sich in diesem Konzert veröffentlichter Meinungen in den letzten Jahren Schritt für Schritt Glaubwürdigkeit und Vertrauen erarbeitet, die es immer wieder zu bestätigen gilt.



Dr. Ulrich Orbanz
Vorstandsvorsitzender

Als kompetente Experten für viele Fragen und Probleme innerhalb der Versicherungs- und Finanzwelt sind wir nicht nur dazu aufgefordert, schon im Vorfeld von entsprechenden Gesetzgebungsverfahren das Gespräch mit den Entscheidungsträgern und Meinungsbildnern zu suchen. Auch während der jeweiligen Abstimmungsphasen ist ein kontinuierlicher und jederzeit offener Austausch unerlässlich. Unsere fachlichen Argumente finden Gehör und unsere Einschätzungen werden immer häufiger angefragt. Aktuariellen Sachverstand konnten wir gerade bei der bereits erwähnten VVG-Reform zielgerichtet einbringen, jedoch können und wollen wir uns nicht auf den Erfolgen der Vergangenheit ausruhen, denn auch für die Zukunft kündigen sich weitere nationale und internationale Regulierungen und Novellierungen an, die das Aufgabenspektrum und die unterschiedlichen Tätigkeitsgebiete der Aktuare zum Teil erheblich beeinflussen werden.

Insbesondere im Rahmen der weiteren Schritte bei der Diskussion und Umsetzung des europäischen Projekts Solvency II sind die Aktuare gefordert, sich aktiv einzubringen. Hiermit verbunden sind Fragestellungen rund um die korrekte Abbildung des Geschäftsmodells der deutschen Lebensversicherung oder zur angemessenen Rolle des Aktuars in der Schaden-/Unfallversicherung. Auch bei verwandten Themen wie den aktuariellen Anforderungen an das Risikomanagement im Gesamtkonzept von Solvency II werden wir Stellung beziehen und die Position der DAV in die nationale und internationale Diskussion einbringen.

Der regelmäßige Gedankenaustausch und das professionelle Management der Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern und anderen wichtigen Institutionen sind inzwischen ein wesentlicher Bestandteil unserer gesamten Aktivitäten. Die Spitzengespräche mit Vertretern aller für unseren Berufsstand relevanten Ministerien haben sich in der Vergangenheit bewährt, die damit verbundene gestiegene Wahrnehmung der DAV als unabhängiger Sachverständiger für viele gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Themen gilt es weiter auszubauen.

Vor diesem Hintergrund streben wir an, unsere versicherungs- und finanzmathematische Expertise auch in die verschiedenen Felder der Sozialpolitik einzubringen. Insbesondere im Bereich der gesetzlichen Kranken-

VORWORT

VON DR. ULRICH ORBANZ

versicherung ist mit den Neuerungen aus der Gesundheitsreform der Einsatz aktueller Methoden und Instrumente noch sinnvoller geworden. Sowohl die jüngsten Gespräche mit dem Gesundheitsministerium als auch die Kontakte mit Mathematikern innerhalb der GKV zeigen, dass gemeinsame Themen existieren und ein Dialog zu den drängenden Aufgaben sachlich und konstruktiv geführt werden kann.

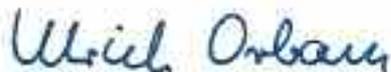
Die Komplexität der im aktuariellen Tagesgeschäft zu lösenden Probleme hat in den vergangenen Jahren, insbesondere auch aufgrund der anhaltenden und massiven Veränderungen der nationalen und internationalen Rahmenbedingungen, deutlich zugenommen. Durch diese Entwicklung ist Zweierlei deutlich geworden: Zum einen ist die fachliche Grundlage unserer praktischen Tätigkeit auf die Fortschritte in der Wissenschaft angewiesen, zum anderen müssen wir durch permanente Weiterbildung dafür sorgen, dass diese Fortschritte in der Praxis umgesetzt werden.

Auch das zurzeit laufende „Jahr der Mathematik“ mit seinen vielfältigen Projekten und Aktionen lenkt nachdrücklich den Fokus darauf, einen direkten Dialog zwischen den Vertretern von Wissenschaft und Praxis zu intensivieren. Dies wird uns bei der Ausbildung des Nachwuchses zugute kommen, für die wir eng mit den Universitäten und Fachhochschulen kooperieren, es soll aber auch zu einer größeren Nähe von wissenschaftlichen Methoden und praktischen Anforderungen führen. Der nächste Schritt in diese Richtung wird die Umsetzung eines Förderkonzepts für die wissenschaftliche Bearbeitung von praxisbasierten Problemstellungen sein. Dabei gilt es auch, das Innenverhältnis unserer beiden Institutionen DAV und DGVFM zu beleuchten und eine gemeinsame Zielvereinbarung zu formulieren.

Viele deutsche Hochschulen bieten ein hervorragendes Potenzial für die Kooperation mit der Praxis, das jedoch noch besser genutzt werden könnte. Vielleicht hilft hier ein Blick über die Grenzen, um zu sehen, was wir von anderen Aktuarvereinigungen lernen können.

Der Vorstand dankt allen Mitgliedern ganz herzlich für die im Jahr 2007 geleistete Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen. Für die in der nächsten Zeit anstehenden Aufgaben und Projekte hoffen wir sehr auf eine weiterhin aktive Beteiligung aller Aktuarinnen und Aktuare an der positiven Entwicklung unseres Berufsstandes und unserer Vereinigung.

Herzlichst Ihr



VORSTAND DER DAV



Dr. Eberhard Bertsch
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber
Lebensversicherung



Prof. Dr. Manfred Feilmeier
Informatik



Rainer Fürhaupter
Schadenversicherung



Dr. Maria Heep-Altiner
Schadenversicherung



Norbert Heinen
Lebensversicherung



Christian Hofer
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhnlein
Schadenversicherung



Dr. Johannes Lörper
Lebensversicherung



Dr. Michael Renz
Rechnungslegung, Solvabilität,
stellvertretender Vorsitzender



Heinz-Werner Richter
Krankenversicherung



Michael Rosenberg
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Schneemeier
Prüfung und Qualifikation,
Kommunikation



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf
Internationales,
Lebensversicherung



Dr. Horst-Günther Zimmermann
Altersversorgung

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Im Berichtsjahr 2007 initiierte der Vorstand zahlreiche Projekte, die zusammen mit den Ausschüssen und deren Arbeitsgruppen sowie dem Team der Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

Grundlagenarbeit

Als berufsständische Vereinigung der deutschen Aktuarien ist die DAV in vielen Bereichen aktiv, um die fachkundige Tätigkeit ihrer Mitglieder zu gewährleisten sowie die Leistungen und professionellen Unterstützungsmöglichkeiten der Aktuarien bei der Lösung zahlreicher drängender Probleme von Politik und Wirtschaft zu vermitteln. Um dieses Selbstverständnis sowohl für alle Mitglieder als auch für die Öffentlichkeit transparent und prägnant darzustellen, hat sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Formulierung eines modernen Leitbilds für die Vereinigung beschäftigt. Dabei sind zahlreiche Anregungen aus dem Mitgliederkreis aufgegriffen und berücksichtigt worden.

Nachdem in den Vorjahren bereits viele wichtige formale Grundlagen der Vereinigung wie Satzung, Disziplinarordnung, Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze und Berufsbild überarbeitet werden konnten, bildet das neue Leitbild ein weiteres wichtiges Fundament für die Entscheidungen über konkret umzusetzende Aktivitäten und Maßnahmen. Die DAV hat

im Berichtsjahr zudem die eigenen Standesregeln überprüft und sich dabei eng an den international gültigen Eckpunkten der Groupe Consultatif Actuariel Européen und der International Actuarial Association (IAA) orientiert.

Bereits seit einigen Jahren erarbeiten die Fachausschüsse der DAV regelmäßig Richtlinien und Hinweise, die im Rahmen des Verfahrens für Fachgrundsätze im Mitgliederkreis abgestimmt und verabschiedet werden. Um eine laufende Qualitätssicherung der entwickelten Ausarbeitungen zu erreichen und die hierin erkennbare Kompetenz der Aktuarien weiter zu stärken, hat der Vorstand ein eigenes Verfahren zur regelmäßigen Revision und Modifikation von Fachgrundsätzen eingeführt. Alle wichtigen aktuariellen Unterlagen der DAV werden somit stets auf einem aktuellen Stand gehalten, zudem ermöglicht die Überprüfung einen Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern, indem „Best Practice“-Beispiele und Informationen zu unternehmensindividuellen Konsequenzen bzw. begründeten Abweichungen zusammengetragen werden.

Alle wesentlichen Themen der DAV werden in den Gremien der Vereinigung – insbesondere in den jeweils zuständigen Fachausschüssen und den zugehörigen Arbeitsgruppen – erörtert. Durch die zunehmende

Leitbild der Deutschen Aktuarvereinigung

Als Aktuarien sind wir überwiegend in den Bereichen Versicherungen, Finanzen und Altersversorgung tätig. Wir beschäftigen uns als Experten mit der Kalkulation von Produkten, der Bewertung von künftigen Leistungsverpflichtungen sowie der Risikoeinschätzung und -steuerung auf Basis mathematisch-statistischer Methoden. Wir sind gleichermaßen zum Nutzen der Kunden wie auch der Unternehmen tätig, indem wir die dauerhafte Sicherheit von Produkten und die finanzielle Stabilität von deren Anbietern gewährleisten – eine Aufgabe von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Die Deutsche Aktuarvereinigung e. V. (DAV) ist unsere berufsständische Vereinigung in Deutschland:

- Die DAV schafft die Rahmenbedingungen für eine fachlich fundierte Berufsausübung und die persönliche Entwicklung ihrer Mitglieder, der Aktuarien.
- Die DAV steht im ständigen Dialog mit allen für sie relevanten nationalen und internationalen Institutionen und bringt im Interesse der Aktuarien und zum Nutzen von Verbrauchern und Unternehmen ihren Sachverstand in gesetzgeberische Prozesse ein.
- Die DAV formuliert durch eine eigenständige Positionierung in der Öffentlichkeit ihr Anliegen und sichert die Unabhängigkeit der Aktuarien von kurzfristig orientierten Interessenlagen ihrer Arbeit- bzw. Auftraggeber.
- Die DAV setzt fachliche Standards, hat verbindliche Standesregeln und wendet zu deren Einhaltung eine Disziplinarordnung an.
- Die DAV garantiert durch ein eigenes anspruchsvolles Ausbildungssystem und eine permanente Weiterbildung eine hohe Qualifikation der Aktuarien.
- Die DAV macht die aktuellen Erkenntnisse der Wissenschaft auf dem Gebiet der Versicherungs- und Finanzmathematik für die Aktuarien nutzbar.
- Die DAV stärkt die Gemeinschaft der Aktuarien durch Transparenz, Kommunikation und eine intensive Beteiligung der Mitglieder an den Willensbildungsprozessen.

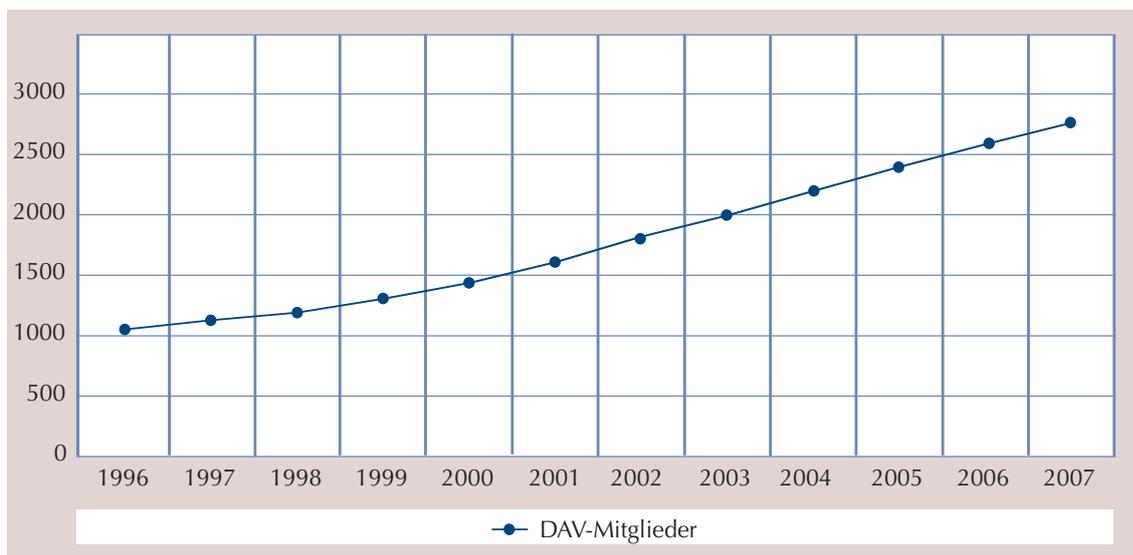
AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Wichtigkeit des aktuariellen Know-hows in allen Fragen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft und die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegene Zahl von Arbeitsaufträgen für die Gremien wird eine strukturierte und optimal funktionierende Zusammenarbeit unerlässlich. Daher haben im Berichtsjahr erstmals alle Fachausschüsse der DAV eigene Arbeitsrichtlinien erarbeitet, in denen die Aufgabenstellungen, die Zusammensetzung und der generelle Rahmen der Interaktion mit den anderen Ausschüssen festgehalten sind. Der zuständige Ausschuss für berufsständische Fragen hat alle Arbeitsrichtlinien der Ausschüsse auf Konsistenz geprüft, so dass die formalen Grundlagen der Facharbeit aufeinander abgestimmt sind und ein gemeinsames Verständnis aller Beteiligten garantiert ist.

ihrer Tätigkeit – gerade vor dem Hintergrund eines anhaltenden Wachstums. Im Berichtsjahr 2007 konnten insgesamt 210 neue Mitglieder in die DAV aufgenommen werden, dadurch ergibt sich eine neue Gesamtmitgliederzahl von 2.758 Aktuarinnen und Aktuaren. Dies bestätigt eindrucksvoll den Trend der letzten Jahre, und auch in den nächsten Jahren ist mit einem stabilen Wachstum der DAV zu rechnen, nachdem sich im Jahr 2007 weitere 278 Kolleginnen und Kollegen für das vereinsinterne Ausbildungs- und Prüfungssystem eingeschrieben haben.

Gerade in den letzten Jahren sind viele jüngere Mitglieder aufgenommen worden, die noch am Anfang ihres Berufslebens stehen. Die DAV ist dementspre-

Mitgliederentwicklung der DAV



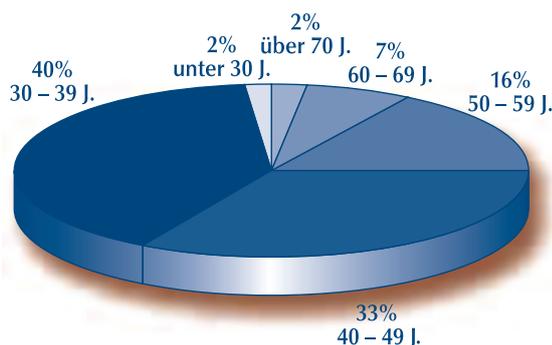
Aufbauend auf den eigenen Arbeitsrichtlinien haben sich die Ausschüsse auch schriftliche Arbeitsprogramme gegeben, die die kurz-, mittel- und langfristigen Aufgaben festhalten und regelmäßig aktualisiert werden. Hieraus werden für Arbeitsgruppen die fachlichen Aufträge definiert, so dass die insgesamt behandelten Themen und Aufgabenstellungen der Vereinigung transparent und vollständig dargestellt werden können.

Zusammen mit den im Berichtsjahr regulär durchgeführten Besetzungen der Ausschüsse durch den Vorstand wurden für alle Fachgremien stellvertretende Vorsitzende ernannt, die die Ausschussvorsitzenden in allen fachlichen und organisatorischen Fragen unterstützen sowie für eine Kontinuität in der Ausschussarbeit sorgen.

Größtmögliche Transparenz und eine uneingeschränkte Handlungsfähigkeit in Verbindung mit einer klaren Strukturierung der Facharbeit sind für eine berufsständische Vereinigung elementare Eckpfeiler

chend eine sehr junge Vereinigung, denn über 40 % der Mitglieder sind jünger als 40 Jahre und 33 % der Aktuare sind zwischen 40 und 49 Jahren alt. Der Frauenanteil innerhalb der DAV beträgt insgesamt 25 %, bei den Mitgliedern unter 40 Jahren liegt er bei erfreulichen 36 %. Es erscheint daher angemessen, den Titel der „Aktuarin DAV“ auch formal umzusetzen.

Altersverteilung der DAV-Mitglieder



AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Mitgliederkommunikation

Eines der wesentlichen Ziele von DAV, DGVFM und IVS ist ein kontinuierlicher Austausch der Mitglieder über aktuelle und zentrale Themen. Bei stetig zunehmenden Mitgliederzahlen ist dies umso wichtiger, aber auch schwieriger umzusetzen. Daher hat die Organisation über die letzten Jahre hinweg verschiedene Kommunikationskanäle etabliert, um sich der großen Herausforderung erfolgreich zu stellen. Der Internetauftritt der Vereinigungen unter www.aktuar.de bietet eine hervorragende Möglichkeit, um über alle Themen und Neuigkeiten zeitnah und umfassend zu berichten. Im Anschluss an die Ende 2005 durchgeführte Mitgliederbefragung wurde die damalige Präsenz in intensiver Zusammenarbeit mit den Kommunikationsbeauftragten der Fachausschüsse grundlegend erweitert. Die Überarbeitung hatte die zentralen Ziele:

- Eindeutige Trennung zwischen öffentlichem und internem Bereich
- Etablierung eines klar definierten Mitgliederbereichs mit übersichtlicher Strukturierung
- Vereinfachung der Navigation
- Umsetzung einer Suchfunktion

Pünktlich zur Jahrestagung 2007 konnten die genannten Punkte durch den Relaunch von www.aktuar.de realisiert werden. Sowohl das Layout als auch die Verknüpfung mit dem vereinsinternen Verwaltungsprogramm wurden optimiert, so dass nun insbesondere die gesamte Administration aller Anmeldungen zu Tagungen und Seminaren vollautomatisch erfolgt.

Eine zusätzliche Möglichkeit zur Information aller Mitglieder bietet der monatliche DAV-Newsletter, der erstmals im Juli 2007 versandt wurde. In inhaltlich kompakter und grafisch ansprechender Form liefert der Newsletter aktuelle Neuigkeiten aus den Bereichen Facharbeit, Mitgliederservice und Weiterbildung. Der elektronische Weg wird auch genutzt, um zur Mitarbeit in Ausschüssen und Arbeitsgruppen einzuladen. Dieses Verfahren wird von den Mitgliedern sehr positiv wahrgenommen und soll auch in Zukunft fortgeführt werden. Im Berichtsjahr wurden in sieben neuen bzw. bereits bestehenden Arbeitsgruppen und in einem Ausschuss Mitgliedschaften ausgeschrieben und anschließend insgesamt über 50 Aktuarinnen und Aktuare in die regelmäßige fachliche Arbeit eingebunden.

Mit der umfangreichen Neuausrichtung des Internetauftritts der aktuariellen Vereinigungen und dem Start eines Newsletters wurden wesentliche Fortschritte im Bereich der Mitgliederkommunikation erzielt. Bei einem weiteren wichtigen Medium, der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, sind ebenfalls erste Schritte einer Neugestaltung eingeleitet worden. Dabei sollen insbe-

sondere auch Maßnahmen zur Steigerung der Anzahl der Fachartikel ergriffen werden.

Die Tagungen der Fachgruppen von DAV und DGVFM bieten traditionell eine hervorragende Möglichkeit der direkten persönlichen Kommunikation zwischen Mitgliedern und interessierten externen Fachleuten. Neben den Treffen im Rahmen der Jahrestagung bieten die Herbsttreffen der verschiedenen Gruppen seit vielen Jahren eine weitere willkommene Gelegenheit zum informativen Austausch über aktuelle Fragen. Um dabei möglichst viele Aktuare verschiedener Tätigkeits- und Schwerpunktgebiete zusammen zu bringen, hat am 19. und 20. November 2007 zum ersten Mal eine gemeinsame Herbsttagung der AFIR-, ASTIN- und LEBENS-Gruppe stattgefunden. DAV und DGVFM konnten über 850 Teilnehmer in München begrüßen, fast 500 Teilnehmer nahmen am übergreifenden Vortrag aller Fachgruppen sowie dem gemeinsamen „Get-Together“ teil. Aufgrund des positiven Echos sollen auch in den nächsten Jahren die Herbsttagungen der Fachgruppen gemeinsam stattfinden.

Darüber hinaus hat der Vorstand ein Konzept zur weiteren Unterstützung der Aktivitäten der Lokalen Gruppen verabschiedet, denn für die direkte Kommunikation mit und zwischen den Mitgliedern bieten die regelmäßigen regionalen Treffen eine wichtige Plattform. Die Lokalen Gruppen erhalten durch den Aufbau eines Themenpools aus den Ausschüssen und eine organisatorische Betreuung durch die Geschäftsstelle ein zusätzliches Unterstützungsangebot. Parallel sollen die verschiedenen Einzelveranstaltungen unter der neuen Bezeichnung „DAV vor Ort“ auch in der allgemeinen Kommunikation ein gemeinsames Dach erhalten.

Neben der generellen Förderung des persönlichen und fachlichen Austauschs zwischen allen Aktuaren der verschiedenen Tätigkeitsbereiche unterstützt die DAV auch besonders den Auf- und Ausbau der Kontakte zwischen jüngeren Mitgliedern und Prüflingen, die erst am Anfang ihrer Berufstätigkeit stehen. Ein erstes Ergebnis dieser Zielsetzung war ein gemeinsames Wochenendseminar der „Young European Actuaries“ mit über 60 Teilnehmern aus den Niederlanden und Deutschland. Auf nationaler Ebene hat im Rahmen der Jahrestagung 2007 eine gemeinsame Lichterfahrt durch Berlin mit über 20 jungen Aktuaren stattgefunden. Im Anschluss gründeten sich sechs lokale Stammtische in Hannover, Köln, Frankfurt, Nordbayern, Stuttgart und München, die sich auf eigene Initiative inzwischen regelmäßig in lockerer Atmosphäre treffen.

Unabhängig vom jeweiligen Medium – ob Mitgliederzeitschrift, Internet, Newsletter, Fachgruppentagung oder DAV vor Ort – steht die Berichterstattung über aktuelle Themen und die Zwischenstände bzw. Endergebnisse der Überlegungen der Fachausschüsse und

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Arbeitsgruppen im Mittelpunkt der regelmäßigen Mitgliederkommunikation und -information, die in den nächsten Jahren aufgrund des anhaltenden Wachstums der Vereinigung und den neuen Themen, die auf den Berufsstand zukommen, sicherlich weiter zunehmen werden.

Themenarbeit

Die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Aktuare unterliegen seit einigen Jahren immer häufiger gravierenden Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen auf nationaler und internationaler Ebene. Im Berichtsjahr wurde die neunte Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes verabschiedet und die jahrelang vorbereitete Reform des über 100 Jahre alten Versicherungsvertragsgesetzes abgeschlossen. Die Fachausschüsse der DAV waren mit der aktuariellen Bewertung der neuen Regelungen und den sich hieraus ergebenden Fragen bzw. Problemen intensiv beschäftigt. So hat der Ausschuss Lebensversicherung zusammen mit Vertretern der BaFin und des GDV kurzfristig einen Vorschlag für ein verursachungsorientiertes Verfahren zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven erarbeitet, der als Hinweis verabschiedet wurde. In diesem Zusammenhang wurden ergänzend auch die Auswirkungen der VVG-Reform auf die Rechnungsgrundlagen der Berufsunfähigkeitsversicherung und auf die Stornoabzüge in der Lebensversicherung betrachtet.

Eine Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung hat im Berichtsjahr eine aktuarielle Ausarbeitung zur Portabilität und zum Übertragungswert erstellt und sich bereits frühzeitig mit den für dieses Themengebiet relevanten Institutionen abgestimmt. Darüber hinaus begleitet der Ausschuss die Strukturreform des Versorgungsausgleichs aktiv mit eigenen Stellungnahmen zu den verschiedenen Entwurfsfassungen der Reforminitiative.

Der Ausschuss Schadenversicherung hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit dem Vorgehen des Aktuars bei der Schadenreservierung und den Berufspflichten bei der Tarifgestaltung auseinandergesetzt. Eine weitere Arbeitsgruppe des Ausschusses hat ein komplettes internes Risikomodell für einen Sachversicherer erstellt. Der umfangreiche Abschlussbericht der Arbeitsgruppe soll als nächster Band der Schriftenreihe Versicherungs- und Finanzmathematik erscheinen und somit möglichst vielen Personen innerhalb und außerhalb der aktuariellen Fachwelt zur Verfügung gestellt werden.

Die Implikationen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes für die private Krankenversicherung – insbesondere die Einführung eines brancheneinheitlichen Basistarifs und die Mitgabe der Alterungsrückstellung – waren neben der Reform der Pflegeversicherung

das zentrale Thema des zuständigen Ausschusses Krankenversicherung.

Als wichtiges spartenübergreifendes Thema wurden die Arbeiten am Entwurf für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und der Rückversicherungstätigkeit – kurz: Solvency II – in den verschiedenen Fachgremien der Vereinigung intensiv begleitet. Insbesondere die aktive Unterstützung der dritten quantitativen Einflussstudie (QIS 3) sowie die Vorüberlegung zur vierten Studie (QIS 4) prägten die Tagesordnungen zahlreicher Ausschüsse und Arbeitsgruppen. Weitere Fragestellungen in diesem Zusammenhang waren die möglichen Ausgestaltungen interner Risikomodelle in den verschiedenen Versicherungssparten – ein Thema, das parallel hinsichtlich der Mindestanforderungen an das Risikomanagement bereits Berücksichtigung im deutschen Versicherungsaufsichtsgesetz gefunden hat.

Im vergangenen Jahr konnten im Rahmen des Verfahrens für Fachgrundsätze insgesamt drei Richtlinien und fünf Hinweise aus den Bereichen der Lebensversicherungsmathematik, der Schadenversicherungsmathematik, der Krankenversicherungsmathematik und der HUK-Sparten verabschiedet werden. Zudem wurden sieben Ausarbeitungen aus den Fachgremien der IAA zur Rechnungslegung nach internationalen Vorschriften als Hinweise von der DAV übernommen. Darüber hinaus wurden in den zuständigen Ausschüssen und Arbeitsgruppen zahlreiche weitere Ergebnisse erarbeitet, die sich auf die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Aktuare auswirken. Die Berichte der einzelnen Ausschüsse in diesem Geschäftsbericht geben einen umfassenden Überblick über das Ausmaß und die Komplexität der vom Vorstand koordinierten Facharbeit.

Finanzmathematische Fragestellungen und Themen der Kapitalanlage von Versicherungsunternehmen werden für den Aktuar immer wichtiger. Daher hat der Vorstand im Sommer 2007 eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, ein Arbeitsprogramm zu formulieren und hierin mögliche Themenkomplexe für einen spartenübergreifend tätigen Ausschuss Investment zu bündeln. Neben der Behandlung reiner Versicherungsthemen strebt der im März 2008 gegründete Ausschuss auch eine stärkere Verbindung zu Mathematikern im Banken- und Investmentbereich an, so dass die zukünftigen Aktivitäten des neuen Gremiums ein wichtiger Bestandteil der Strategie zur Weiterentwicklung der Tätigkeitsfelder der Aktuare sind.

Zur Erweiterung der aktuariellen Tätigkeit ist auch ein Austausch mit Mathematikern in der Sozialversicherung sinnvoll. Gemeinsame Fragestellungen ergeben sich dort naturgemäß in den Bereichen der gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung. Die DAV wird ihre Bemühungen um erste Gespräche weiter fortsetzen.

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Darstellung der Positionen

Bei zahlreichen Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft ist es unerlässlich, auch aktuariellen Sachverstand zu berücksichtigen. Dementsprechend ist die DAV gefordert, zu Reformvorhaben und Gesetzesinitiativen Stellung zu nehmen sowie sich mit eigenen Erkenntnissen und Einschätzungen an die politischen und institutionellen Entscheidungsträger und an eine interessierte Öffentlichkeit zu wenden.

Auf die wesentlichen Bedenken der DAV zur Festlegung von Rückkaufswerten und der geplanten Beteiligung der Versicherungsnehmer an Bewertungsreserven auf Rentenpapiere haben Vertreter des Vorstands bei der Modernisierung des Versicherungsvertragsgesetzes wiederholt hingewiesen. Unter anderem hat die Vereinigung als eine von zehn Sachverständigen an der offiziellen Anhörung des zuständigen Rechtsausschusses des Bundestages am 28. März 2007 teilgenommen. Die Einladung zur Anhörung – aus über 60 Institutionen und Experten, die im Vorfeld eine schriftliche Stellungnahme abgegeben hatten – verdeutlicht die Wichtigkeit aktuarieller Argumente in zentralen politischen Diskussionen und belegt gleichzeitig, dass diese gehört und wahrgenommen werden.

Die weitere Stärkung der Stellung von Aktuaren im jeweiligen Unternehmensumfeld und Tätigkeitsbereich ist und bleibt ebenfalls ein wesentliches Ziel der DAV. So setzt sich die Vereinigung schon seit längerer Zeit für den sachgerechten Einsatz aktuarieller Methoden in der Risikomodellierung, bei der Tarifierung und Reservierung in der Schaden-/Unfallversicherung ein. Sie spricht sich dabei insbesondere für einen bestellten Aktuar aus, der die Auskömmlichkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen sowie eine ausreichende Solvabilität im Rahmen der Bilanz versicherungsmathematisch bestätigt. Hierzu wurden zahlreiche Gespräche mit verschiedenen Institutionen geführt, die vor dem Hintergrund der internationalen Entwicklungen rund um Solvency II weiter fortgeführt werden sollen.

Einen Meilenstein in der Positionierung der Aktuare vor einer breiten Öffentlichkeit stellte die Sonderbeilage der Financial Times Deutschland mit dem Titel „Versichern und Rechnen“ dar, die zeitgleich zur Jahrestagung im April 2007 erschien. In der Beilage wurde neben der generellen Vorstellung des Berufsbilds und der DAV die Bedeutung der Aktuare im Projekt Solvency II herausgestellt. Die Sonderbeilage, die den Bekanntheitsgrad der Aktuare erheblich gefördert hat, konnte dabei Dank der Anzeigenschaltung zahlreicher Unternehmen ohne finanziellen Aufwand für die DAV realisiert werden!

Im Zusammenhang mit den zukünftigen Anforderungen unter Solvency II wurden die Mindestanforderun-

gen an ein Risikomanagement bereits im Jahr 2007 in das nationale Versicherungsaufsichtsgesetz integriert. Weitere Änderungen in diesem Kontext waren insbesondere die Neuregelung bezüglich des Einsatzes der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zum Ausgleich unvorhersehbarer Verluste bzw. zur Erhöhung der Deckungsrückstellung bei unvorhersehbarem und nicht nur vorübergehendem Anpassungsbedarf der Rechnungsgrundlagen sowie der Entwurf einer neuen Mindestzuführungsverordnung. Während der zugehörigen Konsultationsphase hat die DAV umfangreich Stellung gegenüber dem zuständigen Bundesministerium der Finanzen genommen.

Der im Versicherungsaufsichtsgesetz definierte Verantwortliche Aktuar (VA) nimmt im komplexen Konstrukt eines funktionierenden Versicherungsunternehmens zwischen Kundeninteresse, Marktanforderungen, Unternehmenszielen und eigenen Berufsgrundsätzen eine zentrale Rolle ein. Eine gefestigte Position und hohe Akzeptanz für den VA ist daher unerlässlich. In der Vergangenheit konnte die DAV bei der Stärkung der Rolle des Verantwortlichen Aktuars bereits einige Erfolge erzielen. Die notwendige Verankerung einer Haftungsbeschränkung für den Verantwortlichen Aktuar wird auch in den anstehenden regelmäßigen Gesprächen mit Ministerien und weiteren relevanten Institutionen weiter auf der Tagesordnung stehen.



Titelseite der neuesten Ausgabe von „Aktuar aktuell“

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

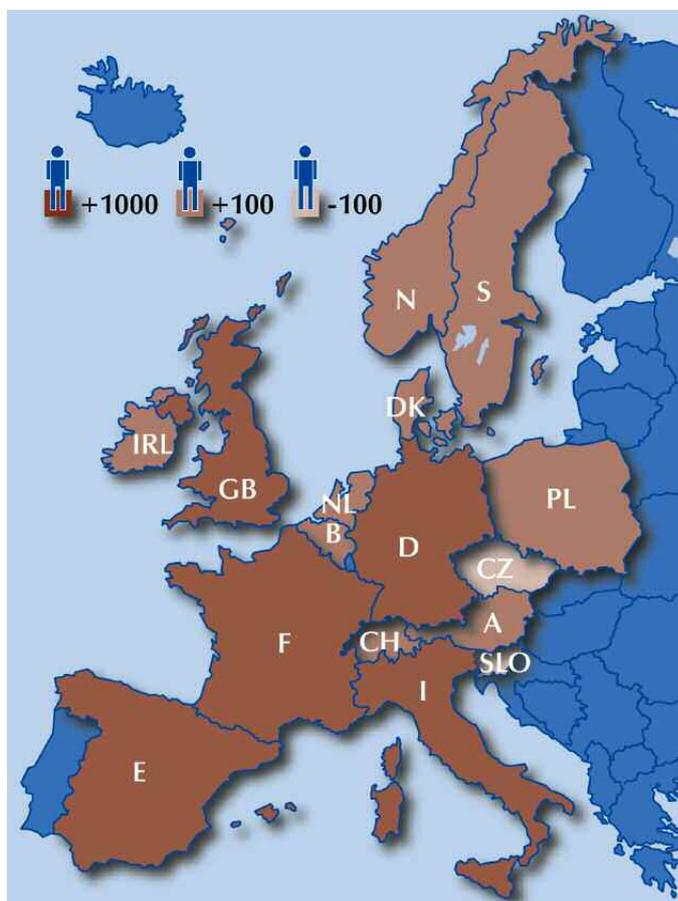
Neben dem direkten Gedankenaustausch mit den verschiedenen Institutionen stellt der „Aktuar aktuell“ das Kernmedium der allgemeinen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit dar. Pro Ausgabe erreicht die DAV fast 3.000 politische Entscheidungsträger, Journalisten und Unternehmensvertreter mit aktuariellen Erläuterungen und der Darstellung eigener Positionen. Dabei ist es das Ziel, erklärungsbedürftige versicherungs- und finanzmathematische Sachverhalte in verständlicher Form zu präsentieren. Im Berichtsjahr wurden drei Ausgaben mit den Themenschwerpunkten „Gesundheitsreform“, „Bewertung von Garantieprodukten“ und „VVG-Reform“ veröffentlicht. Der eingeschlagene und konsequent fortgeführte Weg einer aktiven Ansprache der Öffentlichkeit wird durch zahlreiche positive Rückmeldungen bestätigt und soll durch zusätzliche Aktivitäten, wie zum Beispiel einem Dialog mit Verbraucherschutzverbänden, noch einmal erweitert werden.

Internationales Standing

Die DAV konnte im Berichtsjahr ihre Rolle als engagierter Partner und Unterstützer der International Actuarial Association (IAA) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Groupe Consultatif) weiter ausbauen. Neben der direkten Einbindung der deutschen Vertreter in den internationalen Gremien ist die DAV auch regelmäßig Gastgeber für die mehrtägigen

Treffen von IAA und Groupe Consultatif in Deutschland. So fand am 4. und 5. Oktober 2007 auf Einladung der DAV das Herbsttreffen aller Gremien der Groupe Consultatif in Hamburg statt. Über 100 Repräsentanten der derzeit 30 europäischen Mitgliedsvereinigungen und ihre Begleitpersonen nutzten die Gelegenheit zum inhaltlichen und persönlichen Austausch in der Hansestadt. Mit der Einladung und erfolgreichen Organisation der Tagung konnte die DAV ihren Stellenwert als eine der mitgliederstärksten und aktivsten Vereinigungen in Europa eindrucksvoll untermauern.

Im Mittelpunkt der fachlichen Diskussionen der Gremiensitzungen der Groupe Consultatif standen der aktuelle Stand und die inhaltliche Weiterentwicklung des europäischen Projektes „Solvency II“. Neben den Anmerkungen zum vorliegenden Entwurf der Rahmenrichtlinie für Solvency II wurden auch die Implikationen für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung sowie die komplexe Fragestellung einer eventuellen Zusatzausbildung zum „Enterprise Risk Manager“ erörtert. Hierzu hat die DAV betont, dass aufgrund der qualifizierten Ausbildung aller Mitglieder in diesem Bereich ein Aktuar DAV auch die Rolle eines Risikomanagers ausüben kann, ohne dass hierfür eine weitere vertiefende Berufsspezialisierung im Prüfungssystem eingerichtet werden sollte.



Mitglieder der europäischen Aktuarvereinigungen

Großbritannien	8956
Deutschland	2758
Spanien	1856
Frankreich	1571
Italien	1066
Niederlande	817
Schweiz	489
Irland	454
Belgien	399
Dänemark	319
Norwegen	258
Österreich	227
Schweden	184
Polen	125
Tschechien	41
Slowenien	36

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Auch für die Veranstaltungen der IAA war die DAV in den letzten Jahren ein gern gesehener Gastgeber und die nächsten Großereignisse sind bereits geplant: Vom 7. bis 11. September 2009 werden die Kolloquien der IAA LIFE-Section und der IAA AFIR-Section auf Einladung der DAV in München stattfinden. Im Berichtsjahr wurden bereits die organisatorischen Voraussetzungen für einen gelungenen Tagungsverlauf geschaffen. Für beide Kolloquien wurde jeweils ein Wissenschafts- und ein Organisationskomitee berufen, die bereits in die konkreten Planungen eingestiegen sind.



Die DAV hat sich Dank des Engagements ihrer Delegierten wieder intensiv an der Bearbeitung von fachlichen und organisationsinternen Fragestellungen der IAA beteiligt. So haben die nationalen Repräsentanten die Diskussionen um die zukünftige Strategie und eine Strukturreform aktiv mitgestaltet und sich dabei für eine Konzentration der bestehenden Ressourcen und gegen einen weiteren administrativen Ausbau bzw. zusätzliche Gremien ausgesprochen. Im Berichtsjahr wurde auf Initiative der vier Aktuarvereinigungen aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland auf die Gründung einer weiteren IAA-Sektion für „Wissenschaft und Forschung“ verzichtet, da die Förderung der Wissenschaft bereits in den Zielen der seit Jahren existierenden Sektionen verankert ist und die Organisation eigenständiger Veranstaltungen nicht notwendig erscheint.

Auch auf bilateraler Ebene sucht die DAV aktiv den regelmäßigen Austausch mit den ihr besonders nahestehenden und mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigten nationalen Aktuarvereinigungen. So wurde auch im Jahr 2007 wieder ein Treffen mit Vertretern des DAV-Vorstands und den Vorsitzenden der beiden britischen Schwesterorganisationen, dem Institute und der Faculty of Actuaries, initiiert. Erstmals hat auch ein Gedankenaustausch mit Vertretern der französischen und der belgischen Vereinigungen auf Einladung der DAV in den Räumen der Geschäftsstelle in Köln stattgefunden. Ein wesentliches Thema der Gespräche waren die erfolgreichen Aktivitäten und die geplante Weiterentwicklung der European Actuarial Academy (EAA).

European Actuarial Academy

developing actuaries



Die EAA hat als gemeinsame Initiative der vier Aktuarvereinigungen aus Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland weiterhin große Fortschritte erzielt. Im Berichtsjahr haben erneut fünf englischsprachige Weiterbildungsseminare zur Förderung der aktuariellen Kenntnisse in zentral- und ost-europäischen Ländern stattgefunden. Parallel zum sehr erfolgreichen Weiterbildungsangebot der EAA konnten im Berichtsjahr fünf Ausbildungsmodulare (mit abschließender Prüfung) des 15 Fächer umfassenden Kanons durchgeführt werden. Die Überlegungen zur Etablierung der EAA-Unterstützungsangebote für die Ausbildung in den jungen Aktuarvereinigungen sind noch nicht abgeschlossen, insbesondere gilt es, zukünftig die bisher noch geringen Teilnehmerzahlen an den E-Learning-Kursen und den Repetitorien zu steigern.

Die gemeinsamen Anstrengungen der 4-Länder wurden seit Januar 2008 dahingehend verstärkt, dass eine Mitarbeiterin der DAV-Geschäftsstelle nun auf Vollzeitbasis für die EAA tätig ist. Hierdurch ist gewährleistet, dass die dynamische Entwicklung der weltweit einzigartigen Förderinitiative von vier berufsständischen Vereinigungen operativ optimal begleitet werden kann.

Aus- und Weiterbildung

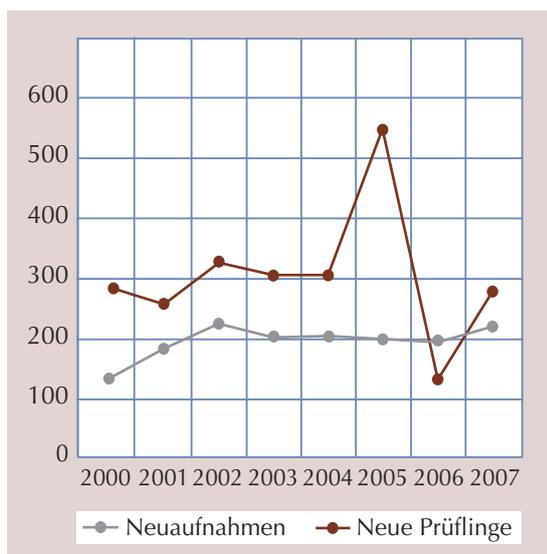
Die neue Ausbildung zum Aktuar DAV ist seit dem 1. Januar 2006 in Kraft. Im Vorlauf zur Umstellung auf die international einheitlichen Anforderungen hatten sich im Jahr 2005 mit 549 Neuanmeldungen deutlich mehr Mathematikabsolventen für eine berufsbegleitende Weiterqualifizierung entschieden als in den Jahren zuvor. Im ersten Jahr des Bestehens der erweiterten Kriterien hatten sich folgerichtig nur 131 Personen zum vereinsinternen Ausbildungs- und Prüfungssystem angemeldet. Nach den wechselbedingten Schwankungen sind im Jahr 2007 insgesamt erneut 278 Prüflinge in die Ausbildung eingestiegen, so dass ein ähnliches Niveau wie zum Zeitpunkt vor der Ausbildungsreform erreicht wurde. Diese Zahlen sprechen dafür, dass die neuen Anforderungen an den Aktuar DAV akzeptiert werden und das sich stetig weiterentwickelnde Berufsbild sowie die attraktiven Einsatzgebiete weiterhin ein hohes Interesse bei jungen Hochschulabsolventen erzeugen.

Mit dem Abschluss der aktuariellen Ausbildung und der anschließenden Aufnahme in die DAV verpflich-

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

tet sich jedes Mitglied durch die Standesregeln, das eigene Wissen stets auf einem aktuellen Stand zu halten. Zur Unterstützung dieser berufsständischen Zusage hat eine Arbeitsgruppe der DAV im Berichtsjahr einen Vorschlag für ein formales Weiterbildungsprogramm in Form eines Handbuchs mit konkreten Empfehlungen für einen Mindestumfang der persönlichen Weiterbildung vorgelegt. Der Vorstand ist dem Vorschlag gefolgt und hat das Weiterbildungsprogramm, das neben den Empfehlungen zu einem Mindestumfang auch Vorschläge für wichtige aktuelle Themenbereiche aus den verschiedenen Sparten enthält, am 13. März 2007 verabschiedet. Für jeden einzelnen Aktuar ergibt sich durch die nun ergänzend angebotene jährliche Bestätigung der erbrachten Leistungen in Form eines speziellen DAV-Zertifikats ein persönlicher Mehrwert gegenüber Arbeitgeber und Aufsicht, der für den eigenen Berufsweg wichtig und wertvoll ist. Für das abgelaufene Jahr haben bislang rund 200 DAV-Mitglieder ein Weiterbildungszertifikat beantragt. Da aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen an den Fachgruppentagungen und dem regen Besuch der Weiterbildungsseminare der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) davon ausgegangen werden kann, dass nahezu alle aktiven Aktuare die Anforderungen für ein Zertifikat erfüllen, ermuntert die Vereinigung auch weiterhin alle Mitglieder, sich ihre Anstrengungen bestätigen zu lassen.

Neuaufnahmen und Neueinsteiger in das Ausbildungs- und Prüfungssystem



Neben den Tagungen der Fachgruppen und den Treffen von „DAV vor Ort“ stellen die Seminare der DAA einen zentralen Baustein der vereinigungsinternen Weiterbildungsmaßnahmen dar. Die Akademie konnte das bestehende Angebot an interessanten Veranstaltungen in den verschiedenen Sparten im Berichtsjahr

noch einmal deutlich ausbauen. Insbesondere die Seminare zu den Themen „Überschussbeteiligung und Rückkaufswerte nach dem neuen VVG-Vertragsrecht“, „Aktuelle Entwicklungen in der Schadenreservierung“, „Grundlagen der Simulation in der Schadenreservierung“ sowie „Standardmodelle und Stresstests“ aus dem Weiterbildungskanon Risikomodellierung fanden großes Interesse bei den Mitgliedern. Trotz der weiterhin begrenzten Investitionsbereitschaft der Unternehmen in das Fachwissen ihrer Mitarbeiter kombiniert mit der extrem hohen Arbeitsbelastung aufgrund der Umsetzung der VVG-Reform konnten die Teilnehmerzahlen des Jahres noch einmal gesteigert werden. Die zahlreichen Sonderveranstaltungen, wie das vierte „Junge DAVorum“ am Nürburgring und der mittlerweile traditionelle „Akademietag für Verantwortliche Aktuare“ mit erneut über 100 Teilnehmern, trugen hierzu maßgeblich bei.

Über das Weiterbildungsangebot hinaus bietet die DAA vor allem effektive Vorbereitungsseminare für die Prüfung zum Aktuar DAV an. Im Jahr 2007 fanden 56 Repetitorien bzw. Seminare in den Fächern des Grund- und Spezialwissens statt. Hieran haben 1.877 Personen teilgenommen, was einer Steigerung von über 20 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Parallel zu den fachlichen und persönlichen Herausforderungen für Aktuare wachsen auch die Anforderungen an ihre berufsständische Vertretung. Mit knapp 1.800 Prüflingen und über 2.700 Mitgliedern, von denen fast 300 Aktuarinnen und Aktuare in die ehrenamtliche Gremienarbeit eingebunden sind, konnte die dynamische Entwicklung der Organisation auch in 2007 in einer sehr positiven Richtung fortgeführt werden. Mit den dargestellten Aktivitäten wurden einige wichtige Ziele erreicht, aktuelle und zukünftige Herausforderungen werden die aktuarielle Gemeinschaft auch im laufenden Jahr 2008 weiter beschäftigen.

JAHRESTAGUNG 2007



Airdance mit „Nightflight“



Haig Hartmann moderiert

Das Motto des Gala-Abends am 26. April 2007 war der Swing der 30er bis 50er Jahre. Durch den rundum gelungenen Abend führte Haig Hartmann, der im Anschluss an die Begrüßung durch Norbert Heinen die Moderation übernahm und mit seiner Band „Haig Hartmann & Friends“ den festlichen Rahmen musikalisch begleitete.

Im Unterhaltungsteil des Abends traten das Airdance-Duo „Nightflight“ und das Trio „Fourschlag“ auf. Dabei zogen die beiden Berliner Luftartistinnen Anke van Engelshoven und Natalie Czepek von „Nightflight“ mit ihrer Darbietung einer schwerelos erscheinenden Luftartistik die Zuschauer in ihren Bann. Bei ihrem „Flug durch die Nacht“ turnten sie mit spielerischer Leichtigkeit an dem Partnertrapez- und Vertikalseil und schafften in Verbindung mit den begleitenden Licht- und Toneffekten eine faszinierende Atmosphäre.

„Fourschlag“ hingegen verbanden in ihrer temporeichen Vorstellung Percussion und Comedy gekonnt miteinander. So wurden Stuhllehnen zu Rhythmusinstrumenten und auch andere Objekte des täglichen Gebrauchs konnten sich einem Schlag nicht entziehen. Mit unnachahmlichen Gespür für Rhythmus, Ton und Komik schlugen die Mitglieder des Trios Heiko Wolter, Sven Gröhnke und Rondo Beat auf alles ein, was das Leben zu bieten hat: Stuhl, Regenschirm, Werkzeugkasten oder Frühstücksbrettchen – es gab nichts, was vor ihnen sicher war.

Haig Hartmann geleitete die Anwesenden souverän durch die einzelnen Elemente des Abends und unterhielt gemeinsam mit seiner Band die Gäste musikalisch bis in den Morgen.



„Fourschlag“ in Aktion



Es wird getanzt!



Festliche Stimmung beim Gala-Abend

JAHRESTAGUNG 2007

Am darauffolgenden Tag begann die Mitgliederversammlung der DAV traditionell mit dem öffentlichen Teil. Der Vorsitzende der DAV, Norbert Heinen, begrüßte die Anwesenden zu einer Vortragsreihe zum Thema „Solvency II“. Er wies darauf hin, dass der kontinuierlich gestiegene Stellenwert der DAV als kompetenter Diskussionspartner – nicht nur zum Thema Solvency II – das Ergebnis intensiver Anstrengungen ist, ob in der beratenden politischen Arbeit oder bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die DAV und die von ihr vertretenen Aktuarien werden seit einiger Zeit als wichtige Gesprächspartner in der europäischen Versicherungs- und Finanzwelt angesehen. Für das Vortragsprogramm konnten hochkarätige Referenten gewonnen werden. Die drei Vorträge präsentierten die verschiedenen Blickwinkel europäischer Institutionen und gaben einen Einblick in einige der wichtigsten Aspekte von Solvency II. Dabei ging es weniger um fachliche Spezialfragen als vielmehr um die Darstellung eines Gesamtbildes.



Referenten Prof. Dr. Karel van Hulle, Dr. Thomas Steffen und Dr. Rolf Stölting

Prof. Dr. Karel van Hulle ist Referatsleiter „Versicherungen und Renten“ der Generaldirektion „Binnenmarkt und Dienstleistungen“ der EU-Kommission und kennt das politische Europa. Im Rahmen seiner Ausführungen stellte er die Rolle der Aktuarien vor, die er vor allem darin sah, den anderen Beteiligten der Praxis die Modelle im Rahmen von Solvency II zu erläutern. Besonders hob Prof. van Hulle den Grundsatz des Ausgleichs zwischen einem angemessenen Schutz der Versicherungsnehmer und den entstehenden Kapitalkosten für die Unternehmen durch einen unternehmensbezogenen, risikobasierten Ansatz hervor. Ebenso wichtig wird die Transparenz und Verantwortlichkeit der Aufsichtsbehörden vor Ort sein. Prof. van Hulle stellte Solvency II als durch und durch europäisches Projekt dar, mit dem Europa zeigen können wird, dass es in der Lage ist, in einer solchen schwierigen Materie eine Führungsrolle zu spielen.

Dr. Thomas Steffen ist seit 2002 erster Direktor der Säule „Versicherungsaufsicht“ in der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und somit auch der

oberste Ansprechpartner der Aktuarien. Gleichzeitig ist Dr. Steffen seit März 2007 der Vorsitzende von CEIOPS, dem Zusammenschluss der europäischen Aufsichtsbehörden. Er berichtete über die bisherigen Auswirkungsstudien (Quantitative Impact Studies, QIS). Diese Studien, an denen Versicherungsunternehmen aus ganz Europa teilnehmen, informieren die Politik, die Aufseher und die Versicherungsunternehmen über die quantitativen Effekte, die Praktikabilität der Berechnungen und die methodische Angemessenheit der Berechnungen des jeweils in den Studien getesteten Standardansatzes zur Berechnung der notwendigen Kapitalausstattung (Solvency Capital Requirement, SCR) von Versicherungsunternehmen. Als besonders wichtig stellte Dr. Steffen den Aufbau und die Kalibrierung der SCR-Standardformel heraus, insbesondere im Verhältnis zu internen Modellen, die erstmals zur Bemessung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderung zulässig sein werden. Ebenfalls wird unter Solvency II ein zuverlässiges Risikomanagement- und Risikokontrollsystem einschließlich der Durchführung eines „Own Risk and Solvency Assessment (ORSA)“ durch die Versicherungsunternehmen bedeutsam sein, genauso die Einführung einer aktuariellen Funktion und die europaweit harmonisierten Aufsichtsinstrumente und -befugnisse.

Dr. Rolf Stölting ist Management Consultant der Münchener Rück, für die er seit 1987 tätig ist. Er ist Aktuar DAV, Mitglied des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität sowie in zahlreichen Gremien der IAA und der Groupe Consultatif als Vertreter der deutschen Positionen aktiv. Als Leiter des Projekts Solvency II bei der Groupe Consultatif stand er bis Februar 2008 an der Spitze einer internationalen Arbeitsgruppe, die im permanenten Austausch mit der EU-Kommission und CEIOPS bereits umfangreichen Input zu den diversen Anfragen, den „Calls-For-Advice“, erstellen konnte. Aus Sicht der Groupe Consultatif und somit der europäischen Aktuarien ist es von besonderer Bedeutung, dass es nicht zu einer Arbitrage zwischen den verschiedenen Aufsichten kommt. Zudem muss eine ökonomische Sichtweise auf die zugrunde liegende Risikolandschaft Einzug halten, so dass insgesamt ein Solvabilitätssystem entwickelt werden kann, das der tatsächlichen Risikosituation des Versicherers gerecht wird, referierte Dr. Stölting. Gleichzeitig sollte eine flexible und effiziente Aufsicht und damit verbunden auch die Integration neuer zukünftiger Entwicklungen am Versicherungsmarkt, etwa von Risikomanagement- und Finanzmarktinstrumenten, möglich sein. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Stölting die Rolle der Groupe Consultatif als technischer Berater, und nicht als politischer Vermittler.

JAHRESTAGUNG 2007

Herr Heinen hob zum Abschluss des öffentlichen Teils der Mitgliederversammlung die besondere Bedeutung der Aktuare hervor, die nicht zuletzt an der Einrichtung der Actuarial Function unter Solvency II, auch für den Nicht-Lebensbereich, erkennbar ist. Besonders wichtig sind dabei die Aufgaben in den Bereichen Reservierung, Risikomessung und Risikomanagement.



Norbert Heinen berichtet über die DAV-Aktivitäten

Nach einer kurzen Pause begann die interne Mitgliederversammlung der DAV. In seinem Bericht ging Herr Heinen dabei zunächst auf die Entwicklung der Vereinigung ein. Nicht zuletzt aufgrund der methodischen Weiterentwicklung der Versicherungs- und Finanzmathematik wird die Nachfrage nach Aktuaren in den kommenden Jahren unvermindert steigen. Die Vereinigung kann also auch zukünftig mit wachsenden Mitgliederzahlen rechnen, wobei durch die hinzukommenden Mitglieder das Durchschnittsalter der Vereinigung kontinuierlich sinkt. Um gerade den jüngeren Mitgliedern eine schnelle fachliche und persönliche Vernetzung zu ermöglichen, wurden in 2007 besondere Aktivitäten für „Junge Aktuare“ angeboten.

Neben dem Start des reformierten Ausbildungssystems war die Einführung eines Weiterbildungszertifikats ein weiterer Meilenstein, durch den der hohe Wissensstand und die modernen Methoden der Aktuare auch nach außen dokumentiert werden können. Hierfür wurde eine ausführliche Empfehlung für die Weiterbildung des einzelnen Mitglieds formuliert und im März 2007 in Form des „DAV-Weiterbildungshandbuchs“ durch den Vorstand verabschiedet.

Auch international war die DAV wieder sehr aktiv, u. a. in der engen Zusammenarbeit mit den Schwestervereinigungen aus den Niederlanden, Österreich und der Schweiz im „4-Länder-Treffen“. Gemeinsam wurden Vorschläge zur Ausrichtung der Aktivitäten der Internationalen Aktuarvereinigung (IAA) abgestimmt und in die Diskussion eingebracht.

National hielt die DAV den ständigen Kontakt zu allen relevanten Institutionen und konnte so insbesondere bei der Reform des Versicherungsvertragsgesetzes (VVG) und der Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) ihre aktuariellen Positionen vertreten. Ein besonderer Höhepunkt war dabei die Teilnahme an der öffentlichen Anhörung zum VVG im Rechtsausschuss, die deutlich zeigte, dass die Positionierung der Aktuare der DAV als unabhängige Experten mit Konzentration auf die aktuariellen Themen und der gleichzeitigen Verantwortung für die Unternehmens- und die Kundeninteressen, wie sie im VAG normiert ist, inzwischen recht erfolgreich ist. Die DAV wurde dabei nicht nur aktiv wahrgenommen, sondern auch in wachsendem Umfang offiziell um ihren Rat gebeten.

Pünktlich zur Jahrestagung wurde der neue Internetauftritt von DAV, DGVFM, IVS und DAA in modernem Design und mit aktualisierten Inhalten vorgestellt, der zahlreiche Anregungen aus der Mitgliederbefragung von 2006 umsetzt.



Interessierte Zuhörer

JAHRESTAGUNG 2007

Prof. Dr. Christian Hipp berichtete als Schriftleiter der Blätter der DGVMF über den Wechsel zum Springer-Verlag. Durch die elektronische Erfassung aller Ausgaben werden alle bisherigen und zukünftig erscheinenden Ausgaben online verfügbar sein. Selbstverständlich ist dieser Service für Mitglieder kostenlos. Dadurch werden die Bedeutung der Blätter, die internationale Verbreitung und auch die Möglichkeit zur Gewinnung hochkarätiger internationaler Autoren sehr stark verbessert.

Herr Heinen nahm die Vorstellung des Jahresabschlusses zum Anlass, den vielen ehrenamtlich engagierten Mitgliedern und dem hauptamtlichen Team der Geschäftsstelle im Namen der Vereinigung für den motivierten Einsatz und die erfolgreiche Arbeit im letzten Geschäftsjahr zu danken. Eine besondere Ehrung erhielt dabei Dagmar Heimstadt, die am 1. April 2007 ihr 10-jähriges Dienstjubiläum in der Geschäftsstelle feiern konnte. Im Namen des Vorstands und der Mitglieder der Organisation dankte Herr Heinen ihr für die geleistete Arbeit, insbesondere als hilfsbereite und kompetente Ansprechpartnerin und Organisatorin zahlreicher Veranstaltungen von DAV, DGVMF, IVS und DAA. Er überreichte Frau Heimstadt einen Blumenstrauß und ein Dankeschön in Form einer Bildcollage.

Auf Vorschlag des Vorstands wurde Prof. Dr. Martin Balleer einstimmig die Ehrenmitgliedschaft in der DAV verliehen. Prof. Balleer hat sich seit dem Jahr 1985, zuerst als Vorstandsmitglied der DGVMF, später als Vorstandsvorsitzender beider Vereine, über 20 Jahre um die Belange von DGVMF und DAV verdient gemacht. Als Vorsitzender des Advisory Boards der European Actuarial Academy konzentriert er sich nun seit einiger Zeit erfolgreich auf die Fortschritte der Förderinitiative für Aus- und Weiterbildungsangebote vor Ort in Mittel- und Osteuropa.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde in der Ausgabe 2/2007 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ausführlich berichtet.



Dr. Markus Faulhaber, Dr. Michael Renz und Dr. Ulrich Orbanz



Prof. Dr. Martin Balleer wird die Ehrenmitgliedschaft verliehen



Michael Steinmetz, Norbert Heinen und Prof. Dr. Elmar Helten während der Wahlen zum Vorstand



Dagmar Heimstadt feiert ihr 10-jähriges Dienstjubiläum



Norbert Heinen gratuliert Dr. Ulrich Orbanz zu seiner Wahl als neuer Vorstandsvorsitzender der DAV

AUSSCHUSS FÜR PRÜFUNG UND QUALIFIKATION

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgabe,

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen,
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen sowie
- das Weiterbildungsprogramm der DAV fachlich zu betreuen und weiterzuentwickeln.

Der Ausschuss wird hierbei maßgeblich von den Prüfungskommissionen unterstützt, die für die einzelnen Prüfungsfächer gebildet wurden. Sie gestalten u.a. die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurde wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßig Kurse, Seminare und Repetitorien anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Koordination der Mitglieder des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit dem Vorstand der DGVFM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,
- mit dem Beirat und der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der Groupe Consultatif insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarausbildungen in Europa.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist vor allem im Sinne der Studierenden sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Schneemeier

Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Guido Bader

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Dr. Nora Gürtler

Dr. Bertel Karnarski

Dr. Theo Langheid

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Stefan Oecking

Dr. Ulrich Orbanz (bis 13.03.2007)

Prof. Dr. Michael Radtke

Dr. Erich Riedlbauer

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Heinrich Schradin

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Gerald Sussmann

Helmut Weichert

AUSSCHUSS FÜR PRÜFUNG UND QUALIFIKATION

BERICHT

Neben den umfangreichen Aufgaben im Bereich der Ausbildung hat der Ausschuss die Betreuung und Weiterentwicklung des 2007 in Kraft getretenen Weiterbildungsprogramms für Aktuare übernommen. Der Ausschuss hat sich daher in Ausschuss für Prüfung und Qualifikation umbenannt. Zudem hat Dr. Wilhelm Schneemeier im Berichtszeitraum die Leitung des Ausschusses von Dr. Ulrich Orbanz übernommen. Die Arbeit war überwiegend von der Implementierung der neuen Prüfungsinhalte geprägt. Dabei wurde der Großteil der Arbeit in den Prüfungskommissionen und der Zulassungskommission geleistet.

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation hat – wie die anderen Fachausschüsse der DAV auch – eine Arbeitsrichtlinie für die eigene Tätigkeit formuliert, die durch den Vorstand verabschiedet wurde.

Zulassungen

Im Berichtsjahr 2007 haben sich 278 angehende Aktuare zur Ausbildung angemeldet, von denen 72 Prüflinge eine Eingangsprüfung in Statistik und Stochastik absolvieren müssen. Weitere 12 Anwärter müssen zudem eine mathematische Eingangsprüfung bestehen. Die Beurteilung der erbrachten Leistungen aus dem Studium und somit die Einschätzung zur Notwendigkeit der Eingangsprüfungen werden von der Zulassungskommission vorgenommen. Die Zulassungskommission stellt und beurteilt zudem beide Eingangsprüfungen.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Zulassungskommission wurden an 16 Universitäten und Fachhochschulen sogenannte DAV-Korrespondenten ernannt, die Empfehlungen zur Notwendigkeit der Eingangsprüfungen abgeben.

Es werden zurzeit Anforderungen an die Zulassung zur Ausbildung zum Aktuar DAV definiert, die in Einklang mit den neuen Bachelor- und Masterabschlüssen stehen.

Kommissionen

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation hat in 2007 eine Geschäftsordnung für die Prüfungskommissionen verabschiedet, die die Aufgaben und Pflichten der Kommissionen festlegt.

Die Kommissionen berichten halbjährlich an den Ausschuss zu den generellen Aktivitäten. Zu jeder Prüfung erfolgt eine gesonderte Berichterstattung der jeweils zuständigen Kommission.

Ausbildungsreform

Die Inhalte der Ausbildung zum Aktuar DAV werden fortlaufend von den Kommissionen auf ihre Aktualität hin überprüft und gegebenenfalls angepasst. Zudem wurde eine neue Arbeitsgruppe zur generellen Revision der neuen Ausbildung installiert. Die Arbeitsgruppe soll unter Berücksichtigung der Erfahrungen

aller Prüflinge die neue Ausbildung beurteilen und Vorschläge zur Optimierung erarbeiten.

Die zuständigen Arbeitsgruppen haben Vorschläge zur neuen inhaltlichen Ausgestaltung des aktuariellen Spezialwissens vorgelegt. Die Zielsetzung beinhaltet zum einen eine generelle Aktualisierung der Inhalte sowie andererseits eine Anpassung an die Lernziele des neuen Grundwissens. In einem letzten Schritt werden die vorliegenden aktualisierten Inhalte fächerübergreifend verglichen, so dass zukünftig die verschiedenen Spezialwissenfächer einen äquivalenten Umfang und Detailgrad besitzen. Zur weiteren Transparenzsteigerung werden auch die obligatorischen Vorbereitungsseminare eine ähnliche Struktur erhalten.

Der Ausschuss beschäftigt sich auch weiterhin intensiv mit den Übergangsregelungen für Prüflinge der alten Prüfungsordnung, da diese an den vergleichbaren Klausuren mit Inhalten der neuen Prüfungsordnung teilnehmen. Es wurde ein spezielles Bewertungsverfahren entwickelt, das eine Gleichbehandlung dieser Prüflinge zu den Prüflingen nach alter Regelung sicherstellt. Die Übergangsfrist, in der beide Prüfungsordnungen parallel gelten, wird zum 31. Dezember 2010 enden.

Um die angehenden Aktuare noch umfassender unterstützen zu können, sollen für die Fächer des Grundwissens Lehrbücher erstellt werden. Diese Lehrbücher sollen durch die jeweiligen Prüfungskommissionen formuliert werden. Für Bereiche, die regelmäßigen Änderungen der Rahmenbedingungen unterliegen, sollen andere Möglichkeiten gefunden werden, die Prüflinge zu unterstützen. Hierzu hat der Ausschuss eine Arbeitsgruppe zur Einrichtung einer Selbstlernplattform gegründet.

Weiterbildung

Der Vorstand hat am 13. März 2007 das erste Weiterbildungsprogramm für Aktuare verabschiedet. Erstmals können sich nun alle Mitglieder der DAV im Rahmen der Empfehlungen ihre Aktivitäten durch ein Weiterbildungszertifikat jährlich bestätigen lassen.

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation betreut das Programm fachlich. Nachdem erste Erfahrungen mit dem jetzigen Programm gesammelt wurden, soll die eingerichtete Weiterbildungskommission Vorschläge zur Weiterentwicklung formulieren.

Prüfungswesen

Im Berichtszeitraum 2007 gab es 17 Klausurtermine mit 2.129 abgegebenen Klausuren, eine Mathematische Eingangsprüfung mit 9 Teilnehmern sowie drei Eingangsprüfungen in Statistik und Stochastik mit insgesamt 70 Teilnehmern.

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

VORWORT UND MITGLIEDER

Die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses besteht in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden anschließend wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder dann die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen internationalen Meetings und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

IAA: www.actuaries.org

GC: www.gcactuaries.org

Vorsitzender:

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

Mitglieder:

Dr. Joachim Bode

Dr. Hans-Peter Boller

Stefan Engeländer

Rainer Fürhaupter (bis 25.06.2007)

Alfred Gohdes

Norbert Heinen

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Armin Holzmüller

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Raimond Maurer

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Dr. Ulrich Orbanz

Dr. Lars Pralle

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Ulrich Stellmann

Dr. Rolf Stölting

Dr. Horst-Günther Zimmermann

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

BERICHT

Rückblick

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben die DAV sowohl auf den beiden Council & Committee Meetings der IAA (im April in Mexico City und im Oktober in Dublin) wie auch beim Annual Meeting der Groupe Consultatif (im Oktober in Hamburg) vertreten.

Themenschwerpunkte waren insbesondere Solvency II, die internationale Rechnungslegung sowie die weltweite Entwicklung des Berufsstandes.

Auf dem Council Meeting der IAA in Dublin wurden die neuen Akkreditierungsrichtlinien der IAA, die zukünftig von allen Mitgliedern der Dachvereinigung zu erfüllen sind, verabschiedet. Im Rahmen der Überarbeitung des Akkreditierungsprozesses hat die IAA zudem eigene Standesregeln erarbeitet, die zusammen mit dem Code of Conduct der Groupe Consultatif als Grundlage für die Überarbeitung der Standesregeln der DAV durch den Ausschuss für berufsständische Fragen gedient haben.

Das Herbsttreffen aller Gremien der Groupe Consultatif fand am 4. und 5. Oktober 2007 auf Einladung der DAV in Hamburg statt. Über 100 Repräsentanten der derzeit 30 europäischen Mitgliedsvereinigungen und ihre Begleitpersonen nutzten die Gelegenheit zum fachlichen und persönlichen Austausch in den modernen Sitzungsräumen der HanseMercur Versicherung. Im Mittelpunkt des Annual Meetings – der satzungsgemäßen Vollversammlung aller Mitgliedsvereinigungen – stand die Neuwahl des Vorsitzenden für das nächste Jahr. Einstimmig wurde hier Ad Kok, Vorstandsmitglied der niederländischen Aktuarvereinigung Actuarieel Genootschap, gewählt. Als First Vice-Chairman wird ihm dann nach einer einjährigen Amtsperiode im Jahr 2009 Peter Prieler (Generalsekretär der Aktuarvereinigung Österreichs und Mitglied der Geschäftsführung der EAA) nachfolgen.

Die DAV wird vor allem im Rahmen der in den letzten Jahren fest etablierten Abstimmung und Zusammenarbeit im Kreis der vier Aktuarvereinigungen aus den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und Deutschland einen engen Kontakt zum neuen Führungsteam der Groupe Consultatif pflegen. Auch in 2007 fanden wieder zwei 4-Länder-Treffen statt. Im März in Zürich sowie im September in Köln trafen sich Mitglieder der jeweiligen Vorstände zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen im Zusammenhang mit internationalen Aktivitäten. Auf der Tagesordnung standen dementsprechend insbesondere die internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand sowie die zukünftige Ausrichtung der IAA und der Groupe Consultatif.

Die enge Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zeigt sich nicht zuletzt in der 2005 gegründeten Euro-

pean Actuarial Academy (EAA), die den gemeinsamen Aktivitäten zur Förderung des aktuariellen Wissens in den mittel- und osteuropäischen Ländern einen rechtlichen Rahmen verleiht. Nach der sehr erfolgreichen Durchführung von zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen bietet die EAA seit Anfang 2007 auch Ausbildungsmodule an, die in Mittel- und Osteuropa auf großes Interesse stoßen. Darüber hinaus steht die EAA derzeit in intensivem Kontakt mit der Universität Ulm, um in enger Zusammenarbeit einen Master-Studiengang „Actuarial Science“ aufzubauen.

Neben den regelmäßigen Konsultationen mit den Aktuarvereinigungen Österreichs, der Niederlande und der Schweiz wurden die regelmäßigen Gespräche auf Vorstandsebene mit den britischen Aktuarvereinigungen weiter gepflegt. Im Zuge einer verstärkten Kontaktpflege zu den europäischen Schwestervereinigungen fanden darüber hinaus im November 2007 sowie im Februar 2008 bilaterale Spitzengespräche mit Vertretern der belgischen und der französischen Aktuarvereinigungen statt.

Ausblick

Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wird am 25. und 26. September 2008 in Zürich stattfinden. Die diesjährige Summer School wird sich vom 21. bis zum 23. Juli 2008 in Lyon mit dem Thema „Solvency II und Enterprise Risk Management“ befassen. Zudem werden die Niederlande im Spätherbst ein Kolloquium zur internationalen Rechnungslegung in der Altersversorgung ausrichten.

Die IAA Council & Committee Meetings finden in diesem Jahr im Juni in Quebec und im November auf Zypern statt. Eine Übersicht über die diesjährigen Veranstaltungen der IAA, insbesondere der Kolloquien und Seminare, kann auf der Startseite der IAA Homepage eingesehen werden.

Vom 7. bis 11. September 2009 lädt die DAV im Namen der IAA zum AFIR/LIFE Kolloquium nach München ein. Nach dem ASTIN Kolloquium 2003 in Berlin und dem Treffen der Health-Section 2004 in Dresden ist Deutschland damit erneut Gastgeber eines internationalen Großereignisses, zu dem mehrere hundert ausländische Gäste erwartet werden. Mit der Ausrichtung der Veranstaltung will die DAV ein Zeichen setzen, welche Bedeutung die internationale Kommunikation und Kooperation zwischen den Aktuarvereinigungen inzwischen hat, um so die positive Entwicklung des Berufsstandes weltweit weiter zu fördern.

In diesem Sinne wird sich die DAV bei der IAA auch um die Ausrichtung des Weltkongresses der Aktuare in 2018 bewerben.

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss für berufsständische Fragen (AbF) berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuarien. Darüber hinaus ist der AbF zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind.

Der AbF setzt sich aus Vertretern der folgenden Ausschüsse, Institute und Fachgruppen zusammen:
Leben, Kranken, Schaden/Unfall, Rechnungslegung, Bausparen, IVS, AFIR und ASTIN

Zur Verstärkung des Ausschusses hat der AbF im vergangenen Jahr die Möglichkeit zur Mitarbeit für alle Mitglieder der DAV, die sich bereits in Ausschüssen und Arbeitsgruppen der Vereinigung engagieren und somit über eine gewisse Erfahrung im Umgang mit berufsständischen Themen verfügen, ausgeschrieben. Nach Sichtung der eingegangenen Bewerbungen konnten schließlich zwei neue Mitglieder in den AbF aufgenommen werden. Nachdem sich der neue Ausschuss Investment etabliert hat, wird der Ausschuss darauf hinwirken, dass auch dieser Fachbereich angemessen im AbF vertreten sein wird.

Im Jahr 2007 konnten eine Reihe von für die Vereinigung zentralen Themen durch den AbF abschließend behandelt werden: So wurden die Landesregeln der DAV grundlegend überarbeitet und modernisiert, und es wurde ein Leitbild für die Vereinigung erarbeitet. Beide Dokumente können der Mitgliederversammlung am 30. April 2008 vorgestellt werden. Im Jahr 2008 wird sich der AbF erneut intensiv mit der Frage nach der Haftung des Verantwortlichen Aktuars auseinandersetzen, da die DAV vor dem Hintergrund der durch die VVG-Reform in Kraft getretenen gesetzlichen Änderungen ein neues Rechtsgutachten in Auftrag gegeben hat, das die Haftungssituation genau beleuchten soll.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten des AbF wird die anstehende Überarbeitung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze im Hinblick auf die Beteiligung der DAV an der Erarbeitung von International Actuarial Standards of Practice (IASP) der internationalen Aktuarvereinigung IAA sein. Die IAA hat eine deutliche Verschärfung ihres Verfahrens für Fachgrundsätze dahingehend beschlossen, dass es zukünftig nur noch Model Standards geben soll, über deren Verwendung jede Mitgliedsvereinigung frei entscheiden kann. Daneben soll es zukünftig nur reines Informationsmaterial geben, das keinerlei Bindungswirkung erhalten soll. Der AbF wird, sobald die IAA ein konkretes Verfahren zur Erarbeitung dieser Model Standards vorgelegt hat, dafür Sorge tragen, dass die Mitglieder der DAV auch zukünftig angemessen in die Erstellung internationaler Standards einbezogen werden.

Vorsitzender:

Michael Rosenberg

Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Stefan Engeländer

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Michael Renz

Matthias Sohn

Jürgen Strauß

Dr. Horst-Günther Zimmermann

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

BERICHT

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der AbF im vergangenen Jahr mit der Einhaltung der Standesregeln, der Erstellung von Fachgrundsätzen, der Überwachung der Disziplinarordnung sowie der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft befasst.

Entsprechend seinem Auftrag als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der AbF auch im Geschäftsjahr 2007 die Einhaltung dieser Verfahrensgrundsätze in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv begleitet. So haben insgesamt 15 Fachgrundsätze aus den Bereichen Lebensversicherung, Altersversorgung, Krankenversicherung, Schaden-/Unfallversicherung und Rechnungslegung das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten 2007 verabschiedet werden. Zudem befinden sich derzeit noch sechs Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Internetseite des AbF im geschlossenen Mitgliederbereich in der Rubrik Mitgliederinfo unter www.aktuar.de entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Verfahrensrichtlinie für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Zur regelmäßigen Evaluierung der DAV-Fachgrundsätze, um eine laufende Qualitätskontrolle zu gewährleisten und somit auch die wahrgenommene Kompetenz der Aktuar zu stärken, hat der AbF ein Revisionsverfahren für Fachgrundsätze entwickelt, das eine Prüfung und ggf. eine Überarbeitung der verabschiedeten Fachgrundsätze alle vier Jahre vorsieht. Hierdurch soll auch die Akzeptanz der Fachgrundsätze unter den Mitgliedern erhöht werden.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten des AbF lag in 2007 auf der grundlegenden Überarbeitung der Standesregeln für die Mitglieder der DAV. Auf der Grundlage des bereits seit 1992 gültigen Code of Conduct der Groupe Consultatif sowie der in 2007 verabschiedeten Standesregeln der IAA konnte in intensiven Diskussionen eine neue Fassung der DAV-Standesregeln erarbeitet werden, die den deutschen Besonderheiten gerecht wird. Hierbei konnten die Grundsätze aktuariellen Handelns deutlich entschlackt und modernisiert werden. In Abstimmung mit dem IVS wurde dem Vorstand der DAV Anfang 2008 eine Aktualisierung vorgestellt, die am 30. April 2008 der Mitgliederversammlung der DAV satzungsgemäß zur Verabschiedung vorgelegt werden kann.

Darüber hinaus hat sich der AbF aktiv an der Erarbeitung des neuen Leitbilds der DAV beteiligt. Im Rahmen der Konzeption der Mitgliederbefragung hatte sich gezeigt, dass es noch kein offizielles Leitbild der Vereinigung gibt, welches die langfristigen und grundlegenden Ziele, Prinzipien und Werte der DAV kurz

und prägnant nennt und als Orientierungs- und Identifikationshilfe für die Mitglieder, die Mitarbeiter in der Geschäftsstelle und die Vereinigung selbst dienen kann. In mehreren Diskussionsrunden und unter Einbindung der Mitglieder der DAV wurde ein Dokument erstellt, welches alle genannten Anforderungen erfüllt und dazu beiträgt, die Vereinigung nach innen und auch nach außen klar in ihren Aufgaben zu umreißen. Aus diesem Grund hat sich der AbF auch dafür ausgesprochen, das neue Leitbild als Präambel der Satzung der DAV voranzustellen.

Um das deutsche Corporate Governance System in die europäische Diskussion einbringen und so ein Modell vorstellen zu können, das die Unabhängigkeit des Verantwortlichen Aktuars gewährleisten kann, hat der AbF ein Positionspapier erarbeitet, das nun den Gremien der Groupe Consultatif zugeleitet werden soll.

Ein weiteres zentrales Thema, mit dem sich der AbF im Jahr 2007 beschäftigt hat, war die Rechtsstellung und Haftung des Verantwortlichen Aktuars. Im Rahmen der neunten VAG-Novelle hat die DAV ein Positionspapier vorgelegt, das unter anderem die Begrenzung der Haftung des Verantwortlichen Aktuars analog der Regelungen für Wirtschaftsprüfer vorsieht. Mit diesem Thema wird sich der Ausschuss auch in 2008 intensiv auseinandersetzen, da die DAV ein neues Rechtsgutachten zur Haftung des Verantwortlichen Aktuars in der Lebens- und Krankenversicherung sowie in der Altersversorgung in Auftrag gegeben hat. Hierbei sollen die veränderten Rahmenbedingungen, die sich aus der VVG-Reform ergeben, eingehend untersucht werden. Ziel ist es, die Rolle des Aktuars in Deutschland weiter zu stärken und hierzu regelmäßig das Gespräch mit den relevanten Entscheidern in der Politik und in den verschiedenen Institutionen zu suchen.

Seit der Ausbildungsreform der DAV, die zum 1. Januar 2006 in Kraft getreten ist, sieht die Ausbildung zum Aktuar DAV auch den Besuch eines Pflichtseminars zu berufsständischen Fragestellungen vor. Der AbF begleitet die inhaltliche Ausgestaltung der Seminare und steht den Dozenten in allen Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Auf Bitte des Vorstands hat der Ausschuss in 2007 seine Arbeitsrichtlinie aktualisiert und diese als Vorbild für die neuen Arbeitsrichtlinien der übrigen Fachausschüsse der DAV zur Verfügung gestellt. Nach einer inhaltlichen Prüfung auf Konformität mit der Satzung durch den AbF konnten inzwischen alle Arbeitsrichtlinien vom Vorstand der DAV verabschiedet werden.

AUSSCHUSS INVESTMENT

VORWORT UND MITGLIEDER

Bereits seit längerer Zeit verfolgt die Deutsche Aktuarvereinigung das strategische Ziel einer stärkeren Anbindung von Mathematikern im Banken- und Investmentbereich. Zeitgleich sind finanzmathematische Themen für die tägliche aktuarielle Arbeit in den letzten Jahren immer wichtiger geworden.

Daher hat der Vorstand der DAV im Berichtsjahr eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, eine Arbeitsrichtlinie und ein Arbeitsprogramm mit kurz-, mittel- und langfristigen Aufgaben für einen Ausschuss Investment zu formulieren. Die zuständige Arbeitsgruppe hat sich bei der Formulierung der Ziele und Aufgaben für einen entsprechenden Ausschuss intensiv mit den weiteren Fachausschüssen der DAV abgestimmt.

Auf Grundlage der Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe hat der Vorstand der DAV zu Beginn des Jahres 2008 den neuen Ausschuss Investment gegründet. Die Leitung des neuen Fachausschusses hat Dr. Guido Bader übernommen.

Der Ausschuss Investment wird sich gemäß des verabschiedeten Arbeitsprogramms mit zahlreichen Themen der Kapitalanlage beschäftigen. Dabei geht er schwerpunktmäßig vom Blickwinkel des Aktuars bzw. Finanzmathematikers aus und nicht von dem des reinen Kapitalanlegers. Es wird daher eine eher strategische und spartenübergreifende Sicht eingenommen. Spartenspezifische Besonderheiten werden hinsichtlich ihres Einflusses auf die Kapitalanlage jedoch auch berücksichtigt. Dies geschieht immer in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachausschüssen der DAV. Darüber hinaus unterstützt der Ausschuss Investment die übrigen Fachausschüsse bei allen Fragen rund um die Kapitalanlage.

Der Ausschuss Investment stellt somit grundsätzlich die bisher fehlende Brücke zwischen der DAV und der Investmentbranche her.

Vorsitzender:

Dr. Guido Bader

Mitglieder:

Dr. Michael Florig

Susanne Fromme

Thomas Grosner

Marcus Haep

Laszlo Hrabovski

Thomas Krüger

Dr. Aristid Neuburger

Lutz Oehlenberg

Dr. Dietmar Osenberg

Dr. Michael Pannenberg

Dirk Popielas

Frank Schepers

Dr. Bernhard Schmidt

AUSSCHUSS INVESTMENT

BERICHT

Das mit den weiteren Fachausschüssen der DAV abgestimmte Arbeitsprogramm beinhaltet folgende Themen, mit denen sich der neue Ausschuss Investment in verschiedenen einzurichtenden Arbeitsgruppen beschäftigen wird:

Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodelle und Solvency II

- Spartenübergreifend werden Anforderungen an ein Kapitalmarktmodell und ein Kapitalanlagemodell im Kontext von internen Risikomodelle und Solvency II erarbeitet; dabei werden sowohl „Real-world-Modelle“ als auch „risikoneutrale Modelle“ betrachtet und die jeweiligen Anwendungsmöglichkeiten herausgearbeitet
- Bei der Analyse und Beurteilung von Managementregeln im Rahmen von Solvency II und internen Modellen (sowohl rein aktivseitige Regeln als auch Regeln, die eine Interaktion zwischen Aktiv- und Passivseite beschreiben) unterstützt der Ausschuss Investment die jeweiligen Fachausschüsse
- Zum Test und zur Validierung von Kapitalmarktmodellen durch Aktuarien werden Hinweise gegeben
- Eine Beschreibung von Methoden und Techniken, insbesondere der Methodik der „Replikationsportfolios“, wird zur Verfügung gestellt

IFRS 4 und Fair Value

- Es werden die gleichen Fragestellungen aus dem Bereich der Kapitalanlage wie unter dem vorangegangenen Punkt untersucht, d.h. insbesondere Kapitalmarktmodellierung (der Schwerpunkt liegt hier auf risikoneutralen Modellen) und Kapitalanlagemodellierung, dies allerdings im Kontext von IFRS 4 bzw. einer Full Fair Value Betrachtung

Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext

- Unterstützung der Fachausschüsse bei der Identifikation von Optionen und Garantien in den verschiedenen Sparten sowie Sicherstellung des Know-how-Transfers zwischen den jeweiligen Sparten
- Unterstützung der Fachausschüsse bei der Analyse, welche Optionen und Garantien „hedgebar“ sind, und Diskussion dafür geeigneter Hedginginstrumente am Kapitalmarkt, deren bilanzieller Darstellung und damit verbundener Risiken
- Analyse bestehender Kapitalmarktinstrumente (Aufbau eines Katalogs bestehender Instrumente) und Diskussion zu deren Einsatzmöglichkeiten als Hedginginstrumente

Auswirkungen von gesetzlichen Reformvorhaben auf die Kapitalanlage

- Die Auswirkungen von neuen Gesetzen bzw. Reformvorhaben auf die Kapitalanlage von Versicherungsunternehmen werden analysiert
- Zielsetzung ist die Unterstützung der generellen Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich der „Investmentkomponente“
- Frühzeitige Positionierung der DAV; aktuell: Fragen zur Kapitalanlage im Rahmen der VVG-Reform und der Gesundheitsreform
- Unterstützung des Vorstandes der DAV bei der Stellungnahme und Positionierung zur Fragestellung, welche für das Risikomanagement benötigten derivativen Finanzinstrumente dem Sicherungsvermögen zurechenbar sein sollten

Dynamic Hedging

- Die Grundprinzipien des Dynamic Hedging (im Rahmen von Variable Annuities) werden in verständlicher Weise dargestellt
- Aufzeigen der Risiken, die hedgebar bzw. nicht-hedgebar sind
- Darstellung der operationalen Voraussetzungen und Annahmen, die für ein Dynamic Hedging erforderlich sind
- Objektive Darstellung der Chancen und Risiken des Dynamic Hedging

Finanzmathematische Analyse von Investmentprodukten

- Finanzmathematische und finanzwirtschaftliche Analyse und Bewertung von Investmentprodukten
- Unterstützung der Fachausschüsse bei der Analyse der Kosten von Garantien in Versicherungsprodukten im Vergleich zu Produkten der Investmentbranche
- Unterstützung der Fachausschüsse bei der anlassbezogenen Analyse spezieller Investmentprodukte im Vergleich zu Versicherungsprodukten

Neben den genannten fachlichen Fragestellungen wird sich der Ausschuss auch mit dem Berufsbild des Finanzmathematikers und den Anforderungen an ihn in Aus- und Weiterbildung beschäftigen.

AUSSCHUSS RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

VORWORT UND MITGLIEDER

Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die internationalen Projekte „Solvency II“ (auf europäischer Ebene) und „IAS/IFRS“. Aufgrund der hohen Bedeutung des Projekts Solvency II für die deutsche Versicherungswirtschaft ist die DAV bestrebt, die Diskussion auf allen Ebenen aktiv mitzugestalten. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung der Groupe Consultatif, in der die DAV kompetent vertreten ist und bisher den Projektleiter gestellt hat. Die begleitende Beratung der BaFin und auch die Zusammenarbeit mit dem GDV werden zusätzlich genutzt, um sich bei diesem wichtigen Thema verstärkt einzubringen. Darüber hinaus engagiert sich die DAV über das IAA Insurance Regulation Committee stark für die Arbeit des IAIS in Bezug auf Grundlagen und Prinzipien zur Erstellung weltweiter Solvabilitätssysteme. In Zukunft wird sich der Ausschuss zudem intensiver mit dem Thema Risikomanagement auseinandersetzen, da dies zunehmend an Bedeutung für die Aktuarien gewinnt.

Zielsetzungen und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den betroffenen Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie der Groupe Consultatif oder der IAA zugeleitet werden. Zu diesem Zweck hat der Ausschuss fünf Arbeitsgruppen zu den Themen HGB, IAS, Risikomanagement sowie Solvabilität Leben und Nicht-Leben eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben berichtet weiterhin auch an diesen Ausschuss.

Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus den Texten des internationalen IAS/IFRS Projekts und den Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen. Die Arbeitsgruppe Risikomanagement befasst sich mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen. Im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zu dem neuen Aufsichtssystem Solvency II mit besonderer Betonung der internen Modelle.

Ausblick

Auch in 2008 werden die aktuellen internationalen Projekte Solvency II und IAS/IFRS im Mittelpunkt der vertiefenden Arbeiten und Ausarbeitungen des Ausschusses stehen.

Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Klaus-Peter Mangold

Bharat Bhayani

Stefan Oecking

Werner Faigle

Lutz Oehlenberg

Rainer Fürhaupter

Dr. Ulrich Orbanz (bis 13.03.2007)

Michael Haas

Thomas Schmidt

Bernd Heistermann

Dr. Dieter Silbernagel

Armin Holzmüller

Dr. Rolf Stölting

Dr. Dieter Köhnlein

AUSSCHUSS RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

BERICHT

Sitzungen

In 2007 stand die Zusammenarbeit mit CEIOPS und der Groupe Consultatif sowie weiteren europäischen, nationalen und internationalen Gremien rund um die Projekte Solvency II und IFRS für Versicherungen im Mittelpunkt, einschließlich deren Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft.

Über die Groupe Consultatif konnten Stellungnahmen zu weiteren Consultation Papers von CEIOPS eingereicht werden. Die IAA hat einen Entwurf für einen internationalen Hinweis zu internen Modellen herausgegeben, der vom Ausschuss für die DAV kommentiert wurde. Darüber hinaus hat sich der Ausschuss mit dem Diskussionsbeitrag „Anforderungen an interne Modelle“ des GDV eingehend befasst und seine inhaltlichen Anmerkungen zurückgespielt. Die Arbeiten der gemeinsamen AG von GDV, BaFin und DAV zur Entwicklung von Approximationsverfahren zur Bestimmung des Best Estimate im Nicht-Lebensbereich, die in der Vorbereitung auf Solvency II durchgeführt werden, wurden vom Ausschuss fachlich begleitet.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen (u. a. zu IAS/IFRS bzw. Solvency II) und weiterführende Links hierzu stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

Arbeitsgruppe HGB

Die Arbeitsgruppe befasste sich vornehmlich mit einer Ausarbeitung des Ausschusses Lebensversicherung zur Reservierung von Garantieprodukten. Hierzu wurde eine detaillierte Stellungnahme erarbeitet, inwieweit die formulierten Prinzipien mit der geltenden Rechtslage vereinbar sind. Inzwischen wurde der Arbeitsauftrag an die AG dahingehend erweitert, dass auch geprüft werden soll, inwiefern die Reservierungsprinzipien aus der genannten Ausarbeitung mit jenen aus dem Papier „Preliminary Views on Insurance Contracts“ des IASB und jenen aus dem Richtlinienentwurf zu Solvency II vereinbar sind.

Weiteres Thema der AG HGB war die Kommentierung des Hinweises des Ausschusses Altersversorgung zur Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen.

Arbeitsgruppe IAS

Die Arbeitsgruppe hat eine ausführliche Stellungnahme zum Diskussionspapier des IASB „Preliminary Views on Insurance Contracts“ erarbeitet und beim IASB eingereicht. Zudem hat sie die Teilnahme des Financial Accounting Standards Board (FASB) am IASB Insurance Projekt befürwortet, da sie sich hierdurch eine größere Konvergenz der Arbeiten verspricht. Das von der AG verfasste Papier zu den Auswirkungen der VVG-Reform auf US-GAAP wurde den Mitgliedern der DAV auf den Internetseiten des Ausschusses zugänglich gemacht.

Ebenfalls auf der Tagesordnung stand für die AG IAS die Kommentierung zweier Entwürfe der IAA zu den Actuarial Practice Guidelines bezüglich der Anwendung des IFRS 4. Zwischenzeitlich wurden diese Actuarial Standards von der IAA verabschiedet und konnten das Feststellungsverfahren für Hinweise der DAV erfolgreich durchlaufen.

Arbeitsgruppe Risikomanagement

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung des Themas (Enterprise) Risk Management für Aktuare hat der Ausschuss hierzu eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Die AG wird sich mit allen Fragestellungen rund um MARisk für Versicherer sowie im Bereich der qualitativen Aufsicht in Säule II von Solvency II befassen und Handreichungen für auf dem Gebiet des Risikomanagements tätige Aktuare erarbeiten. Darüber hinaus sieht sich die AG als erster Ansprechpartner für alle Aktivitäten zu dem beschriebenen Themenkomplex auf internationaler Ebene. Generelles Ziel ist es, die Profilierung und das Know-how der Aktuare als Risikomanager zu stärken.

Arbeitsgruppen Solvabilität

Leben

Zu den Schwerpunktthemen der Arbeitsgruppe gehörte die aktuarielle Unterstützung bei der Ausgestaltung der dritten quantitativen Vergleichsstudie von CEIOPS (QIS 3). Zudem wurden fachliche Hinweise zur angemessenen Bestimmung des Wertes der künftigen Überschussbeteiligung unter Solvency II erarbeitet, die im Ausschuss Lebensversicherung vorgestellt und diskutiert worden sind. Zu verschiedenen Veröffentlichungen zu Themenbereichen von Solvency II wurden Kommentierungen und Hinweise erstellt und in die nationale und internationale Diskussion gegeben.

Des Weiteren hat die AG eine Ausarbeitung zu internen Modellen erstellt sowie ein Papier erarbeitet, das die Anforderungen an einen Solvenzbericht im Rahmen der Risikoberichterstattung zu Solvency II formuliert.

Nicht-Leben

Auch diese Arbeitsgruppe hat sich eingehend mit dem Thema QIS 3 und der Kommentierung des Consultation Papers Nr. 20 befasst und hierzu eng mit der AG Schadenreservierung des Ausschusses Schadenversicherung zusammengearbeitet. Die AG hat die Arbeiten der gemeinsamen Arbeitsgruppe von BaFin, GDV und DAV zur Best-Estimate-Bewertung von Prämien- und Schadenrückstellungen in der Schaden-/Unfallversicherung im Rahmen von Solvency II unter besonderer Berücksichtigung von Näherungslösungen fachlich intensiv begleitet.

Der Richtlinienentwurf zu Solvency II wurde genau auf seine Konsequenzen für die in der Schaden-/Unfallversicherung tätigen Aktuare geprüft. Darüber hinaus hat sich die AG Solvabilität Nicht-Leben ebenfalls der Themen interne Modelle und Anforderungen an einen Solvenzbericht angenommen.

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Neben den klassischen aktuariellen Disziplinen, z.B. Herleitung und laufende Überprüfung von Rechnungsgrundlagen wie Biometrie und Rechnungszins, hat der Ausschuss Lebensversicherung Fragen der Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen als wichtiges Feld der aktuariellen Analyse etabliert. Insbesondere die Begleitung der Entwicklungen von IFRS und Solvency II, in denen die stochastische Bewertung von Verbindlichkeiten eine bedeutsame Rolle spielt, sind dabei zu nennen. Die Verwendung von Methoden der modernen Finanzmathematik ermöglicht inzwischen einen direkten Vergleich von Garantieprodukten über verschiedene Märkte hinweg. Hier ist die Etablierung konsistenter Verfahren bei der Bewertung von Rückstellungen und der Berechnung von Eigenmittelanforderungen aus aktuarieller Sicht ein vorrangiges Ziel. Um die Wahrnehmung aktuarieller Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu stärken, engagiert sich der Ausschuss in der Kommunikation mit Presse und Politik; er konnte sich hierbei als respektierter Gesprächspartner mit nachgewiesener Expertise etablieren.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde das neue Versicherungsvertragsgesetz (VVG) verabschiedet. Der Ausschuss hat in der finalen Phase der Gesetzgebung seine aktuarielle Expertise in die Diskussion wichtiger Fragen, wie der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven oder die Garantie von Rückkaufswerten, eingebracht. Für diese und andere Themen hat der Ausschuss methodische Hinweise zur aktuariellen Interpretation des VVG erarbeitet.

An der Entwicklung eines europäischen Standardmodells für Lebensversicherer unter Solvency II hat der Ausschuss auch im vergangenen Jahr intensiv mitgearbeitet und auf Basis grundsätzlicher Arbeiten des Ausschusses zur Reservierung von Garantieprodukten Vorschläge zur Bewertung der Verpflichtungen unterbreitet. Auch im laufenden Jahr wird das Thema Solvency II eine wichtige Rolle spielen, z.B. bei der Begleitung der vierten „Quantitative Impact Study“ (QIS 4) oder bei der Festlegung von Rechnungsgrundlagen auf Basis eines „Best Estimate“.

Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

Mitglieder:

Klaus Allerdissen (bis 03.12.2007)

Prof. Michael Scharr

Johannes Booms

Dr. Bodo Schmithals

Bernd H. Eckhardt (bis 03.12.2007)

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Dr. Michael Fauser

Alfons Schön

Norbert Heinen

Dr. Uwe Schrader

Dr. Johannes Lörper

Wolfgang Vogel

Dr. Michael Renz

Roland Weber

Rainer Sauerwein

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

BERICHT

Grundsätze einer marktgerechten Risikobewertung und Risikosteuerung

Mit Blick auf die Entwicklungen unter IFRS und Solvency II hat die Arbeitsgruppe Reservierung von Garantieprodukten Prinzipien einer adäquaten Reservierung von Garantieprodukten, die auch auf zukünftige Produktinnovationen anwendbar sind, entwickelt. Die Prinzipien basieren in erster Linie auf aktuariellen Überlegungen und sind vom konkreten Rechtsrahmen zunächst unabhängig. Die Überlegungen der Arbeitsgruppe wurden auf der Frühjahrstagung der DAV (LEBENS-Gruppe) präsentiert. Der Abschlussbericht liegt inzwischen vor und durchläuft derzeit das Verfahren für Fachgrundsätze.

Die Arbeitsgruppe hat existierende Reservierungsansätze von DAV und BaFin analysiert und daraus einen Vorschlag für eine Standardformel zur Rückstellungsbewertung unter Solvency II entwickelt. Die besondere Herausforderung bestand dabei in der sachgerechten Berücksichtigung der zukünftigen Überschussbeteiligung. Zielsetzung ist die Verwendung des Ansatzes im Rahmen der vierten „Quantitative Impact Study“ (QIS 4).

Die Vereinbarkeit der Reservierungsprinzipien mit den verschiedenen Rechnungslegungsansätzen (z.B. IFRS) wird derzeit von Arbeitsgruppen der DAV überprüft.

Die Arbeitsgruppe Optionsbewertung hat einen Ansatz entwickelt, der Zinsgarantien sowie die impliziten Optionen garantierter Rückkaufswerte und der Kapitalwahl aktuariell bewertet. Der Abschlussbericht wurde als Hinweis veröffentlicht.

Zur Ermittlung der Eigenmittelunterlegung von Garantiefonds hat die BaFin im Januar 2007 ein Rundschreiben veröffentlicht. Die von der BaFin vorgeschlagene Formel bildet nach Einschätzung der DAV wesentliche Risiken eines Garantiefonds nicht ab, da beispielsweise Zinsänderungsrisiken nicht angemessen berücksichtigt werden. Die DAV sieht daher bei diesem Thema weiterhin Handlungsbedarf für Gesetzgeber und Aufsichtsbehörde.

Begleitung von Gesetzesänderungen

Mitglieder des Ausschusses Lebensversicherung waren in den Arbeitsgruppen des GDV zu den Auswirkungen der VVG-Reform/Urteile des BVerfG vertreten und haben die Entwicklung des neuen VVG aktuariell begleitet. Nach Verabschiedung des Gesetzes konnte gemeinsam mit Vertretern von GDV und BaFin sehr schnell ein Vorschlag für ein verursachungsorientiertes Verfahren zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an Bewertungsreserven gemäß § 153 VVG erarbeitet werden. Der Vorschlag wurde vom Vorstand der DAV noch im Jahr 2007 im Eilverfahren als Hinweis verabschiedet.

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat einen Hinweis zu angemessenen Stornoabzügen auf Basis des

neuen VVG erarbeitet, der das Verfahren für Fachgrundsätze durchläuft.

Auch im Jahr 2008 wird sich der Ausschuss mit Fragen bezüglich der Anpassung garantierter Rückkaufswerte und der Begrenzung der Ausschüttung von Bewertungsreserven zum Schutz des Versicherungsbestandes auseinandersetzen.

Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen begleitet eine branchenweite Auswertung des GDV zu Rechnungsgrundlagen in der Berufsunfähigkeitsversicherung, die aufgrund der unzureichenden Datenqualität der Vergangenheitsdaten erst im Jahr 2009 belastbare Ergebnisse erlauben wird. Unterarbeitsgruppen beschäftigen sich zurzeit mit den Rechnungsgrundlagen für Pflegeversicherungen und arbeiten an einer Aktualisierung der Sterbetafel DAV 1994 T. Es ist geplant, die Ergebnisse beider Unterarbeitsgruppen im ersten Halbjahr 2008 zu veröffentlichen.

Die Arbeitsgruppe hat zudem, wie in der Richtlinie „Reservierung und Überschussbeteiligung von Rentenversicherungen des Bestandes“ vorgesehen, die Entwicklung des Sterblichkeitsniveaus in Deutschland überprüft. Die Annahme der langfristigen Trenddämpfung, die der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zugrunde liegt, konnte durch das Datenmaterial noch nicht eindeutig unterstützt werden. Daher sieht die DAV den letztjährigen Bewertungsansatz für das Jahr 2007 nicht mehr als ausreichend an. Vielmehr ist für das Jahr 2007 ein Ansatz anzuwenden, der für das Kollektiv der bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen nicht zu einer niedrigeren Deckungsrückstellung führt als der um drei Zwanzigstel linear interpolierte Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-Bestand und der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-B20, entsprechend der in der Richtlinie beschriebenen Methodik. Die Verantwortlichen Aktuar in der Lebensversicherung wurden am 31. Mai 2007 entsprechend informiert. Außerdem hat die Arbeitsgruppe zu den Konsequenzen des neuen Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, insbesondere zu den Anforderungen des § 10a Abs. 2a VAG, Stellung genommen.

Eine neue Arbeitsgruppe Best Estimate in der Lebensversicherung soll eine für die Lebensversicherung geeignete Interpretation des Begriffs Best Estimate und Kriterien für eine Operationalisierung erarbeiten, da dieser Begriff insbesondere im Rahmen von Solvency II eine große Bedeutung besitzt.

Die Arbeitsgruppe Rechnungszins hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2009 erstellt. Es wird empfohlen, den Höchstrechnungszins von 2,25 % beizubehalten.

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit den Themen beschäftigt, die sich aus der Auseinandersetzung mit den Spartenerfordernissen sowie der aktuellen Erörterung mit den Unabhängigen Treuhändern und Verantwortlichen Aktuaren ergeben haben. Dabei wurde eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Gremien des Verbandes der privaten Krankenversicherung gesucht. Ziel ist es, den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu unterstützen und ihm entsprechende Hilfestellungen an die Hand zu geben. Dazu gehört auch, aus aktuarieller Sicht zu Themen im nationalen und internationalen Bereich Stellung zu beziehen.

Die private Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer grösseres Gewicht zu. Die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme, der medizinische Fortschritt, die Situation auf den Kapitalmärkten, gestiegene Sicherheitsanforderungen usw. haben großen Einfluss auf bestehende Strukturen oder auf das Erfordernis zur Anpassung. Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Krankenversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

Mitglieder:

Klaus Abt

Hans-Joachim Krauß

Dr. Karl-Josef Bierth

Klaus Michel

Michael Borchert

Hanno Reich

Dieter Förster

Helga Riedel

Detlef Hein

Dr. Ulrich Stellmann

Christian Hofer

Roland Weber

Bernd Jansen

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

Harald Kobs

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

BERICHT

Implikationen der Gesundheitsreform für die PKV

Die Auswirkungen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes (GKV-WStG) wurden im Ausschuss ausführlich diskutiert. Schwerpunkte der Diskussion waren der ab 2009 für alle substitutiven Krankenversicherer in Deutschland einzuführende Basistarif sowie die Portabilität der kalkulatorischen Alterungsrückstellung.

Das neue Gesetz hat erhebliche Auswirkungen für die Bestandsversicherten. Hinzu kommen Ungleichbehandlungen bei der Übertragung der Alterungsrückstellungen, Definitions- und Berechnungsunklarheiten, die ebenfalls zu Problemen führen. Die Finanzierung des Wechsels von Bestandskunden in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2009 in den Basistarif wird sich auf das Geschäftsergebnis der PKV-Unternehmen auswirken. Auf die Kunden werden vor allem in den Jahren 2008 bis 2010 Mehrbelastungen zukommen. Im Jahr 2008 wird sich infolge einer günstigeren Regelung für das Jahr 2009 das vorauskalkulierte Storno reduzieren. Im Jahr 2009 wird die rechnermäßige Vererbung nahezu komplett entfallen und danach kaum noch stattfinden. Damit werden weniger Alterungsrückstellungen als kalkuliert dem Versichertenkollektiv bzw. dem Versicherungsunternehmen zufallen. Gleichzeitig können durch den vornehmlichen Wechsel guter Risiken Antiselektionseffekte auftreten. Insgesamt kann es zu einer dauerhaften Verschlechterung der Risikostuktur des Bestands kommen.

Modifizierung der Kalkulationsverordnung aufgrund des AGG

Die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz getroffene Festlegung, dass Leistungen wegen Schwanger- und Mutterschaft nicht zu geschlechtsabhängigen Prämien führen dürfen, findet sich in der Kalkulationsverordnung in der Forderung nach geschlechtsunabhängigen rechnermäßigen Teilkopfschäden wieder. Eine diese Kosten betreffende Mischform aus altersabhängigen Teilkopfschäden bei Frauen und altersunabhängigen Kopfschadenzuschlägen bei Männern ist nicht zulässig. Dennoch sieht der Ausschuss in der Kalkulationsverordnung gewisse Freiräume bei der Umverteilung der Leistungen für Schwanger- und Mutterschaft.

Aktuarieller Unternehmenszins

Wie in den Vorjahren hat der Ausschuss das Thema „Aktuarieller Unternehmenszins (AUZ)“ weiter vorangetrieben. Seit Vorlage der endgültigen Richtlinie für AUZ, Phase 1, und der vorläufigen Richtlinie für AUZ, Phase 2, arbeitet eine Arbeitsgruppe daran, zur Glättung und Vereinfachung des gesamten AUZ-Verfahrens die beiden Phasen in eine Richtlinie zu überführen und noch nicht berücksichtigte Ergänzungs- und Änderungsansprüche einzuarbeiten. Das Verfahren soll dabei in ein einfaches und ein komplexes unterteilt werden.

PKV-Sterbetafel 2008

Für die neue Sterbetafel wurde nach Erhebung der Ausgangsdaten und Ermittlung der rohen Sterbewahrscheinlichkeiten der Ausgleich über die Alter nach dem Whittaker-Henderson-Verfahren vorgenommen. Der Ausgleich über die Jahre 1996 bis 2005 wurde unter Berücksichtigung des statistischen Schwankungsrisikos und ausgleichender Trendfaktoren mit einem logarithmischen Ansatz durchgeführt. Im Vergleich zur Sterbetafel 2007 ist die Sterblichkeit leicht zurückgegangen. Trotz geringerer Sterblichkeit der Beihilfeberechtigten ist die Sterbetafel PKV-2008 auch für diese sicher, so dass keine separate Tafel erforderlich ist. Im Rückblick auf frühere Sterbetafeln spricht die beobachtete geringe Veränderung zu 2007 für eine regelmäßige Pflege der Sterbetafeln.

Reform der Pflegeversicherung

Zur frühzeitigen Begleitung der Reform der Pflegeversicherung wurde ein Papier erarbeitet, welches sich mit deren wesentlichen Themen auseinandersetzt. Modelle zur Stärkung der Demographiefestigkeit in der Sozialen Pflegeversicherung (SPV), die vorsehen, die notwendige Leistungsdynamisierung in der SPV kapitalgedeckt zu finanzieren, werden als wenig geeignet erachtet, da die Beiträge hierzu mit der Zeit stark ansteigen; es zeigt sich hier die bekannte Tatsache, dass das Kapitaldeckungsverfahren zwar den demographischen Wandel gut bewältigen kann, nicht aber die Inflation, hier hat das Umlageverfahren Vorteile. Daher wird ein Modell vorgeschlagen, das nur die zu erwartenden demographischen Veränderungen „kollektiv kapitalgedeckt“ intertemporal ausgleicht.

Mitgliederkommunikation

In einer Arbeitsrichtlinie für den Ausschuss Kranken wurden Festlegungen zu Aufgabenstellung, Mitgliedschaft, Zusammensetzung und Tagungen getroffen. Ein regelmäßiger Bericht über die Arbeit kann in der Mitgliederzeitschrift, dem Magazin „Aktuar aktuell“, in den DAV-Newslettern oder auf Tagungen und Veranstaltungen geschehen. Neben „Werkstattgesprächen“ mit Journalisten über aktuarielle Themen ist weiterhin geplant, aktuelle Themen auf den Treffen der Lokalen Gruppen vorzustellen sowie für den Ausschuss und die Arbeitsgruppen eigene Seiten innerhalb des DAV-Auftritts vorzusehen.

Sonstiges

Neben weiteren Themen hat sich der Ausschuss auch mit Tarifen mit hoher erfolgsunabhängiger Beitragsrückerstattung, der Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung und dem Thema Aus- und Weiterbildung beschäftigt. Weiterhin hat er sich an der Erarbeitung von Stellungnahmen zu Gesetzesinitiativen, BaFin-Veröffentlichungen etc. beteiligt.

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schadenversicherung und der Unfallversicherung befasst, soweit diese nach Art der Schadenversicherung betrieben wird. Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesen Bereichen in der Erst- und Rückversicherung in Deutschland praktisch tätigen Aktuare.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern,
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien der DAV abzustimmen.

Die im Ausschuss vertretenen Aktuare bilden ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern der in der Schaden-/Unfallversicherung tätigen Aktuare ab. Es wird dabei Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Die fachliche Arbeit des Ausschusses erfolgt in fünf Arbeitsgruppen zu aktuariellen Fragestellungen in der Schadenversicherung:

- Schadenreservierung
- Risikomodelle /ALM
- Solvabilität Nicht-Leben
- Tarifierungsmethoden
- Embedded Value Sach

wobei die AG Solvabilität Nicht-Leben organisatorisch dem Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität zuzuordnen ist. Besondere Herausforderungen ergeben sich aus den starken Veränderungen der Rahmenbedingungen (Solvency II, Internationale Rechnungslegung, Einsatz von Risikomodellen, Rechtsfragen, etc.), welche das Berufsumfeld von Schadenversicherungsakteuren wesentlich beeinflussen.

Der Ausschuss hat sich daher im Berichtszeitraum sehr intensiv mit der derzeitigen und künftigen Rolle des Aktuars in der Schaden-/Unfallversicherung in Deutschland befasst.

Die Unterstützung der DAV in allen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Aktuaren im Bereich der Schadenversicherungsmathematik bildet einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

Mitglieder:

Michael Buse

Lutz Oehlenberg

Detlef Frank

Prof. Dr. Michael Radtke

Peter Gorontzy

Dr. Jürgen Reinhart

Dr. Maria Heep-Altiner

Werner Rieß (bis 30.01.2008)

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Peter Scheefer

Christian Kortebein

Dr. Gerald Sussmann

Klaus-Peter Mangold

Roland Voggenauer - Graf von Bothmer

Eberhard Müller

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

BERICHT

Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Der Ausschuss Schadenversicherung beschäftigt sich seit längerem mit der Fragestellung, welchen Anforderungen die in der Schaden-/Unfallversicherung tätigen Aktuar zukünftig gegenüberstehen werden und ob auch in der Schaden-/Unfallversicherung im Interesse der Versicherungsunternehmen in Deutschland eine formale Rolle des Aktuars mit Fokus auf Reservequalität und Solvabilität eingeführt werden soll.

Eine zur Bearbeitung dieses Themas eingerichtete Arbeitsgruppe hat hierzu ein aktuelles Positionspapier erstellt, das auf den am 10. Juli 2007 veröffentlichten Rahmenrichtlinienentwurf für ein risikobasiertes Aufsichtssystem „Solvency II“ und die darin vorgesehene „actuarial function“ ebenso eingeht wie auf die im Rahmen der 9. VAG-Novellierung beschriebenen Anforderungen an ein Risikomanagementsystem für Versicherungsunternehmen.

Auf Basis dieser Position sucht der Ausschuss eine transparente Diskussion über die zukünftige Rolle der Schadenaktuar innerhalb der gesamten Branche sowie mit den entsprechenden Verbänden und Gremien.

Arbeitsgruppe Schadenreservierung

Die AG Schadenreservierung hat sich auch in 2007 intensiv mit den Quantitative Impact Studies (QIS), die von CEIOPS in Vorbereitung auf Solvency II durchgeführt werden, auseinandergesetzt und die Arbeiten der gemeinsamen Arbeitsgruppe von BaFin, GDV und DAV zur Entwicklung von Approximationsmethoden für Best-Estimate-Schätzer von Schaden- und Prämienrückstellungen unterstützt. Die Arbeitsgruppe hat sich des Weiteren mit dem Entwurf der IAA zu „Measurement of Liabilities of Insurance Contracts: Current Estimates and Risk Margins“ auseinandergesetzt und ihre Anmerkungen in die Stellungnahme der DAV an die IAA einfließen lassen.

Die Arbeiten an dem geplanten Hinweispapier zum Vorgehen des Aktuars in der Schadenreservierung wurden in 2007 abgeschlossen. Die Ausarbeitung durchläuft derzeit noch das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze; sie ist im geschlossenen Mitgliederbereich unter www.aktuar.de in der Rubrik Mitgliederinfo einzusehen.

Arbeitsgruppe Tarifierungsmethodik

Die AG Tarifierungsmethodik hat im Berichtszeitraum einen Fachgrundsatz zu den Berufspflichten des Aktuars in der Tarifierung erarbeitet, welcher am 25. Juni 2007 als Hinweis verabschiedet wurde. In Ergänzung dieser Ausarbeitung erstellt die Arbeitsgruppe nun ein Methodenpapier zur Tarifierung, das den Aktuaren praktische Hilfestellung bei den täglichen Aufgaben in diesem Gebiet geben soll.

Der Ausschuss beabsichtigt, sich in Zukunft auch mit dem aktuellen Thema „Klimawandel“ zu befassen. Dieses Thema soll zunächst in der AG Tarifierungsmethodik adressiert werden.

Arbeitsgruppe Risikomodelle/ALM

Neben der Zuarbeit für die AG Solvabilität Nicht-Leben des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität hat die AG Risikomodelle/ALM im vergangenen Jahr ihre Bestandsaufnahme der bislang verwendeten Risikomodelle fortgesetzt, um den Stand der „Best Practices“ in Deutschland aufzuzeigen. Inzwischen stehen die Arbeiten kurz vor ihrem Abschluss. Geplant ist, die Ergebnisse in einem eigenständigen Band der Schriftenreihe Versicherungs- und Finanzmathematik zu veröffentlichen.

Des Weiteren befasst sich die Arbeitsgruppe mit den Anforderungen, die künftig unter Solvency II an interne Modelle zu stellen sind.

Arbeitsgruppe Embedded Value Sach

Der Ausschuss Schadenversicherung hat im vergangenen Jahr beschlossen, sich proaktiv mit dem Thema Embedded Value in der Schadenversicherung auseinanderzusetzen und hat hierzu eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die nun ihre Arbeit aufnehmen wird. Zur Besetzung der Arbeitsgruppe wurde ein Aufruf zur Mitarbeit im Newsletter der DAV veröffentlicht, der auf eine erfreuliche Resonanz gestoßen ist.

Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung

Neben den mit aktuariellen Fragestellungen befassten Arbeitsgruppen hat der Ausschuss Schadenversicherung eine spezielle AG Aus- und Weiterbildung eingerichtet.

Die Arbeitsgruppe engagierte sich im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig in der temporären AG Spezialwissen Schaden, um die Lernziele für das aktualisierte Spezialwissen zu definieren und an das in 2005 überarbeitete Grundwissen anzupassen. Hierbei wurde Wert auf vertiefende aktuarielle Verfahren sowie weitere praxisrelevante Aspekte gelegt. Für den Bereich Schadenversicherung/Rückversicherung wird hierbei dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation und insbesondere der zuständigen Prüfungskommission zugearbeitet.

Kommunikation

Der Ausschuss wird zukünftig verstärkt über seine Aktivitäten im Mitgliederbereich des DAV-Internetauftritts berichten. Derzeit werden eigene Unterseiten für die einzelnen Arbeitsgruppen des Ausschusses eingerichtet und Informationen zu den aktuellen Themen eingepflegt. Der Ausschuss hat sich in 2007 eine Arbeitsrichtlinie gegeben, die ebenfalls zusammen mit dem aktuellen Arbeitsprogramm online zur Verfügung steht.

AUSSCHUSS HUK

VORWORT UND MITGLIEDER

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt. Seine Zuständigkeiten betreffen die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie sowie die Rentenrückstellung in der allgemeinen Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Unfallversicherung und der allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hier die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, gerade im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei entsprechenden Papieren ist zu überprüfen, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist bzw. wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss zu definieren und zu kommunizieren sind.

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden bei Bedarf schriftlich über Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden einmal im Jahr Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus steht der HUK-Ausschuss im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV (HUK-Forum) für Anfragen zur Verfügung.

Die Ausschussarbeit im letzten Jahr war stark geprägt von der Erarbeitung einer neuen Sterbetafel für die Bewertung der Rentenrückstellungen.

Vorsitzender:

Ulrich Remmert

Mitglieder:

Siegbert Baldauf (bis 30.01.2008)

Jochen Kneiphof

Martin Bienhaus

Gunter Meissler

Dr. Burkhard Disch

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Dr. Bernd Jäger

Manfred Steffen

Dr. Klaus Kämmerle

Dr. Gerald Sussmann

Dr. Sabine Klenk

AUSSCHUSS HUK

BERICHT

Neue Sterbetafel

Im Rahmen einer Arbeitsgruppe hatte der Ausschuss eine neue Sterbetafel für die Berechnung der Deckungsrückstellungen für die HUK-Renten erarbeitet und unter dem Namen DAV 2006 HUR veröffentlicht.

In diese Sterbetafel sind die neuesten Erkenntnisse über den Trend zur Sterblichkeitsverbesserung eingeflossen, wie sie auch bei der Erarbeitung der Altersrententafel DAV 2004 R-B20 Verwendung gefunden haben.

Die Basistafel selbst beruht auf der beim GDV geführten Statistik über die Sterblichkeit von HUK-Rentnern.

Als Ausfluss der Arbeiten an der neuen Sterbetafel wurde eine Erweiterung des Datensatzes dieser Statistik beschlossen. Inzwischen wurden die Mitgliedsunternehmen des GDV aufgefordert, künftig diesen neuen, erweiterten Datensatz ihrer Meldung zugrunde zu legen. Der HUK-Ausschuss erhofft sich, in der Zukunft auf dieser erweiterten Datenbasis noch genauere Ableitungen zur Sterblichkeitsentwicklung von HUK-Rentnern vornehmen zu können.

Bewertung von Optionen

Der Ausschuss hat sich auch mit der Frage der Bewertung von Optionen im Bereich der Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung (UBR) befasst. Grundlage war hierzu eine Ausarbeitung zur Lebensversicherung. Prinzipiell hat der Ausschuss betont, dass eine solche Bewertung auch für das Produkt UBR vorzunehmen ist. Allerdings ist in Abgrenzung zur Lebensversicherung nur in sehr geringem Maße von einem so genannten „finanzrationalen“ Handeln des Kunden auszugehen. Die Kündigung eines solchen Vertrages zur Erlangung eines Rückkaufwertes in einem dafür günstigen Zinsumfeld scheint eher unwahrscheinlich. Da das Produkt UBR in den Augen des Kunden primär als eine Unfalldeckung gesehen wird, fällt für den Kunden der mit dem Rückkauf verbundene Wegfall des Versicherungsschutzes sehr viel deutlicher ins Gewicht als bei der Lebensversicherung. Bei der dennoch prinzipiell notwendigen Bewertung rät der Ausschuss, diese Tatsache in Anwendung der im Lebensversicherungspapier beschriebenen Methodik mittels einer entsprechend angepassten Zinsstrukturkurve zu berücksichtigen.

Behandlung der HUK-Renten unter IFRS

Im März 2004 wurde der International Financial Reporting Standard IFRS 4 Insurance Contracts veröffentlicht. Dieser Standard war erstmals für das Geschäftsjahr anzuwenden, das am 1. Januar 2005 begann. IFRS 4 ist der erste Standard, dessen Anwendungsbereich ausdrücklich Versicherungsverträge sind. Er ist für alle

Unternehmen, die Versicherungsverträge im Bestand halten, verbindlich anzuwenden, wenn sie nach IFRS bilanzieren.

Im Auftrag des HUK-Ausschusses hat eine Arbeitsgruppe zu dem Thema IFRS-Bilanzierung der HUK-Renten eine Ausarbeitung erstellt, in der sie die Auswirkungen der IFRS-Regelungen auf die Bilanzierung der Deckungsrückstellung der HUK-Renten untersucht. Das Papier steht den Mitgliedern der DAV im Internet zum Download zur Verfügung.

Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung (UBR)

Aus der Feder einer Arbeitsgruppe des HUK-Ausschusses gibt es ein Einordnungspapier, in dem die maßgeblichen Rechtsverordnungen und Gesetzesvorschriften für dieses spezielle Produkt dargestellt und insbesondere die Abgrenzungen zur Lebensversicherung deutlich gemacht werden. Dieses Papier wurde an die neuesten Entwicklungen, insbesondere an die neuen Vorschriften, angepasst und steht im Internet auf den Seiten des Ausschusses HUK zum Download zur Verfügung. Dieses Papier soll auch weiterhin an sich ändernde Rahmenbedingungen (insbesondere an die Änderungen, die sich aus der VVG-Reform ergeben) angepasst werden.

Treffen der Verantwortlichen Aktuare

In diesem Jahr haben auch die Treffen der Verantwortlichen Aktuare für den HUK-Bereich wieder stattgefunden. Bei diesen Treffen, die üblicherweise in organisatorischer Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuare für die Lebensversicherung stattfinden, werden die vom Ausschuss erarbeiteten Ergebnisse durch Ausschussmitglieder erläutert und zur Diskussion gestellt. Diese Treffen, die in der Regel einmal im Jahr stattfinden, sind auch für das laufende Jahr geplant.

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Das Fachgebiet betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende werden auf Vorschlag des IVS-Vorstandes vom DAV-Vorstand berufen.

Der FAV arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter i.d.R. ein Mitglied des FAV ist. Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet das ihm übertragene Problem in eigener Verantwortung und wählt geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden in Form von Berichten, Ausarbeitungen und Vorschlägen für Fachgrundsätze dem IVS-Vorstand vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Derzeit besteht der FAV aus 12 Mitgliedern. Es bestehen sieben aktive Arbeitsgruppen sowie einige so genannte ruhende Arbeitsgruppen zu Themen, bei denen zurzeit kein Handlungsbedarf besteht, die aber, falls notwendig, ihre Arbeit kurzfristig wieder aufnehmen können.

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV anlässlich seiner Sitzungen am 25. April 2007 und 13. November 2007 sowie seine Arbeitsgruppen im Laufe des Jahre 2007 beschäftigt haben, gehörten

- die weitere Begleitung des Gesetzgebungsverfahrens zur Novellierung des Versicherungsvertragsgesetzes durch Stellungnahmen im Hinblick auf die Besonderheiten bei Pensionskassen und Pensionsfonds sowie die Diskussion der sich für regulierte und deregulierte Pensionskassen aus der VVG-Reform ergebenden praktischen Fragen bezüglich der Anpassung von Versicherungsbedingungen und der Beteiligung an stillen Reserven
- die Neufassung der DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ und das Durchlaufen des Verfahrens zu deren Einstufung als Hinweis
- die Erörterung des Entwurfes einer Kommunikationsrichtlinie für die Fachausschüsse der DAV
- die Vorbereitung des 2. IVS-Forums, das am 13. November 2007 in Bremen stattfand
- die Überarbeitung und Verabschiedung des Entwurfes einer Arbeitsrichtlinie für den FAV

Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

Mitglieder:

Dr. Helmut Aden

Dr. Richard Herrmann

Dr. Joachim Bode

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Klaus-Dieter Engelhardt

Dr. Ulrich Jürgens (bis 13.03.2008)

Dr. Markus Faulhaber

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Alfred Gohdes

Stefan Oecking

Detlef Hein

Dr. Bodo Schmithals

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

BERICHT

Die AG Biometrische Rechnungsgrundlagen (Leitung Dr. Richard Herrmann) hat sich an einem Papier des Ausschusses Lebensversicherung beteiligt und zu der Frage der Berücksichtigung des Geschlechts als Faktor der Risikobewertung aus Sicht der betrieblichen Altersversorgung Stellung genommen.

Die AG Pensionskassen (Leitung Dr. Helmut Aden) hat im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens zur VVG-Reform mehrere Änderungsvorschläge, insbesondere zu den Ausnahmeregelungen des § 211 VVG für Pensionskassen, erarbeitet und die Anpassung der Versicherungsbedingungen zur Beteiligung der Versicherungsnehmer an stillen Reserven sowie deren konkrete Umsetzung erörtert. Ebenso wurden die maßgeblichen Änderungen der 8. und 9. VAG-Novelle, insbesondere die Auswirkungen der §§ 14 und 64a VAG auf Pensionskassen (als VVaG) erörtert. Unter Leitung von Wolfgang Sommer (BaFin) bearbeitet eine Unterarbeitsgruppe – ausgehend von einem von der BaFin erstellten Entwurf zur Aktualisierung der AktuarV – das Thema Struktur und Inhalt der versicherungsmathematischen Gutachten für Pensionskassen.

Die AG Pensionsfonds (Leitung Dr. Richard Herrmann) hat ausführlich die Möglichkeiten und die Ausgestaltung der Übertragung von unmittelbaren Pensionszusagen auf einen Pensionsfonds diskutiert, insbesondere die Aufteilung des gesamten Anspruchs in den bereits erdienten und damit nach § 3 Nr. 66 EStG finanzierbaren und den noch zu erdienenden Anspruch. Untersucht wurde auch die Bewertung von zu dynamisierenden Ansprüchen. Außerdem erörterte die AG Möglichkeiten zur Beseitigung einer Unterdeckung bei Pensionsplänen ohne versicherungsförmige Garantien in der Rentenphase und orientierte sich dabei an dem nach internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS, US-GAAP) praktizierten Korridorverfahren.

Die AG Portabilität (Leitung Dr. Joachim Bode) hat die Diskussionen im Zusammenhang mit der Übertragung von Versorgungsanwartschaften in der betrieblichen Altersversorgung zu einem vorläufigen Ende gebracht. Die AG hatte sich zum Ziel gesetzt, die Begriffe „Übertragungswert“ und „gebildetes Kapital“ im versicherungsmathematischen Sinn zu präzisieren, einer wirtschaftlich angemessenen Lösung zuzuführen und die in diesem Zusammenhang bestehenden offenen aktuariellen Fragen zu beantworten. Die Ergebnisse der Arbeiten sind getrennt für die einzelnen Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung in einer Stellungnahme zusammengefasst worden. Das Papier wurde den Vorständen von IVS und DAV vorgelegt und mit anderen Verbänden, u. a. dem Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW), abgestimmt.

Die AG Rechnungslegung (Leitung Stefan Oecking) hat mehrfach Fragen zur Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen, insbesondere zur Ermittlung der Duration und zur Ableitung des Rechnungszinses (vgl. Der Aktuar 2/2007), zur Anhebung der gesetzlichen Regelaltersgrenze unter IAS 19, zur Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen für kleine und mittlere Unternehmen nach IAS 19 sowie zur Bewertung von Kapitalkontenplänen mit vererblicher Rentenzahlung, zu Defined Return Plänen und zur Bestimmung der Service Cost bei Entgeltumwandlung erörtert. Zuletzt wurde das BilMoG ausführlich diskutiert. Für das Jahr 2008 plant die AG, ihre Richtlinie zur Bewertung von Pensionsverpflichtungen gemäß IAS 19 zu überarbeiten.

Die AG Solvabilität und Risikosteuerung (Leitung Dr. Horst-Günther Zimmermann) befasst sich weiter mit den möglichen Auswirkungen von Solvency II auf Pensionskassen und Pensionsfonds sowie auf berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungskassen. Da immer noch unklar ist, wie Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung umgesetzt werden soll, wird die AG ihre Aktivitäten so lange ruhen lassen, bis genauer erkennbar ist, welche Richtung die weitere Entwicklung nehmen wird.

Nach dem Entwurf für ein Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs soll künftig jedes Versorgungsanrecht intern, also im jeweiligen Versorgungssystem, hälftig geteilt werden, während eine externe Teilung nur noch in Ausnahmefällen stattfinden soll. Die AG Versorgungsausgleich (Leitung Dr. Joachim Bode) hat eine Stellungnahme zum Diskussionsentwurf erarbeitet; sie begrüßt die Zusammenfassung der gesetzlichen Regelungen zum Versorgungsausgleich in einem Gesetz und deren einfachere und in der Bewertungsthematik sachgerechtere Gestaltung. Nach Auffassung der AG sollte der Ausgleich ausschließlich auf der Basis von Kapitalbeträgen und nicht von Renten erfolgen, die vorgesehenen Regelungen zur externen Teilung erweitert und das Recht zur Abfindung für die ausgleichspflichtige Person verbessert werden.

Die AG Weiterbildung (Leitung Prof. Dr. Edgar Neuburger) hat in 2007 im Bereich Altersversorgung diverse Weiterbildungsseminare angeboten, wobei Fragen der Rechnungslegung im Vordergrund standen.

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT

Die 55. Tagung der ASTIN-Gruppe fand im Rahmen der Jahrestagung der DAV am 26. April 2007 in Berlin statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp (Universität Karlsruhe [TH]) trafen sich zahlreiche Teilnehmer zu vier Vorträgen, die wie in den vergangenen Jahren ein breites Themenspektrum im Bereich der Schadenversicherung abdeckten.

Analyse des Hauptfälligkeitswechsels in der Kfz-Versicherung mittels diskreter Verweildauermodelle

Die Veranstaltung wurde mit dem Vortrag von Stefan Pohl, MRS - Meyerthole, Radtke und Siems, eröffnet. Gerade für Kfz-Versicherer ist es besonders wichtig, zu erfahren, unter welchen Umständen ein Kunde im Verlauf der Vertragsbeziehung dazu neigt, den Versicherungsvertrag zu kündigen, da in der Kfz-Versicherung die Hürden für einen Versichererwechsel besonders gering sind.

Der mögliche Wechsel zur Hauptfälligkeit in der Kfz-Versicherung wurde vom Referenten mittels diskreter Verweildauermodelle auf Daten des Kraftfahrtversicherungsbestands der Westfälischen Provinzial Versicherung AG näher untersucht.

Solvency II – Basel II: Risikomessung mittels Value at Risk

Sowohl unter Solvency II als auch unter Basel II besteht das Ziel darin, das ökonomisch notwendige Kapital zur Deckung der eingegangenen Risiken zu bestimmen. Dazu müssen diese Risiken entsprechend eines Risikomaßes quantifiziert werden. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Risikomessung mittels Value at Risk.

In ihrem Vortrag stellte Dr. Karina Schreiber, Helvetia Versicherungen, verschiedene Methoden und Modelle zur Berechnung des Value at Risk sowie deren Annahmen vor. Dabei wurde sowohl die im GDV-Modell verwendete Normalverteilungsannahme in verschiedenen Varianten (Delta-Normal-Methode, Delta-Gamma-Methode) als auch Alternativen präsentiert. Ebenso wichtig wie die Risikomessung ist aber auch die Überprüfung der Modellannahmen, z.B. mittels Backtesting, das ebenfalls kurz vorgestellt wurde.

Pareto-Approximation von Schadenhöhenverteilungen

Zu diesem Thema referierte Dr. Heinz-Jürgen Klemmt, GenRe. Im Rahmen der Quotierung nicht proportionaler Rückversicherungsverträge wird bei höheren Layern mit geringer Schadenerfahrung für die Einschätzung des mutmaßlichen Schadendurchschnitts oftmals auf Schätzverfahren zurückgegriffen, bei denen für die Schadenhöhe eine geeignete stochastische Verteilung zugrunde gelegt wird. Im Falle einer Approximation durch eine Paretoverteilung wird der Formparameter der Paretoverteilung auf der Grundlage einer Stichprobe bekannter Schäden üblicherweise mit Hilfe der Maximum-Likelihood-Methode geschätzt.

Der Referent konnte nachweisen, dass bei dieser Methode bei endlichen Verteilungen die Erwartungswerte sowohl für den Schätzer des Formparameters der Paretoverteilung als auch für den Schätzer des Schadendurchschnitts mit wachsendem Stichprobenumfang streng monoton fallen.

Zur Modellierung der Solvenzkapitalanforderungen innerhalb der quantitativen Auswirkungsstudie QIS 3

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat zu mehreren im Laufe der Entwicklung von Solvency II erarbeiteten Papieren Stellung genommen. Ulrich Stienen, GDV, erläuterte zwei zentrale mathematische Aspekte, die in den Vorschlägen des GDV enthalten waren.

Dabei berichtete er über einen Vorschlag für eine exakte Definition und Modellierung der Bedeckungsquote und erklärte detailliert, worin die Unterschiede zum Vorgehen in der QIS 3 bestehen. Weiterhin stellte er einen Vorschlag zur Modellierung und Kalibrierung des NatCat-Risikos mittels Copulas vor, der in Zusammenarbeit mit der BaFin erarbeitet wurde. Für beide Ansätze erläuterte der Referent ihre Vor- und Nachteile und gab eine Einschätzung zu deren Chancen auf Umsetzung auf europäischer Ebene.

Die 56. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand am 19. November 2007 in München statt. Zum ersten Mal tagte die Gruppe im Rahmen des traditionellen Fachgruppenkongresses der DAV, und zwar parallel zur Zusammenkunft der LEBENS-Gruppe. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp (Universität Karlsruhe [TH]) wurden den Teilnehmern fünf Vorträge zu aktuellen Themen aus der Schadenversicherung angeboten.

Approximationen für Gesamtschadenverteilungen und Ruinwahrscheinlichkeiten im subexponentiellen Fall

Prof. Dr. Hansjörg Albrecher von der Universität Linz stellte in seinem Vortrag zunächst einige gängige Verfahren zur Approximation der Gesamtschadenverteilung in einem kollektiven Risikomodell vor. Dabei konzentrierte er sich bei der Modellierung der Einzelschadenhöhe auf den Großschadenbereich, wo nur wenige Daten zur Verfügung stehen, da naturgemäß nur eine kleine Anzahl Schäden die Gesamthöhe der Schadenlast dominieren.

Er zeigte, wie sich für subexponentielle Einzelschadenverteilungen (wie etwa Pareto, Weibull, etc.) asymptotische Entwicklungen höherer Ordnung für den Tail der Gesamtschadenverteilung berechnen lassen. Dabei konnte er die Genauigkeit und die Rechnerlaufzeit dieser Entwicklungen im Vergleich zu anderen Verfahren für die Approximation der Gesamtschadenverteilung (z.B. Normal, Panjer) an numerischen Bei-

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT

spielen und für praxisrelevante subexponentielle Verteilungen demonstrieren. Resultate über Auswirkungen einer Abhängigkeit der Risiken innerhalb eines Portefeuilles bildeten den Abschluss seiner Präsentation.

Der Prognosefehler im Bornhuetter/Ferguson Verfahren

Prof. Dr. Thomas Mack, Technische Universität München, begann seinen Vortrag mit einer kritischen Analyse der Schadenreservierungsmethode von Bornhuetter/Ferguson (BF), die neben der Chain-Ladder (CL) Methode als Standard etabliert ist. Er leitete direkt aus der BF-Reserveformel ein zur BF-Methode gehörendes eigenes Abwicklungsmuster ab.

Außerdem stellte der Referent ein stochastisches Modell vor, aus dem sich die BF-Reserveformel herleiten lässt. Aus diesem Modell ergeben sich wichtige Konsequenzen für die Schätzung der erforderlichen Parameter, die zeigen, dass einige bisher gängige Praktiken als inkorrekt angesehen werden müssen. Aus dem stochastischen Modell konnte der Referent auch Formeln für Prognose- und Schätzfehler des BF-Verfahrens herleiten, deren Fehlen bisher ein gravierender Nachteil des Verfahrens war. Abschließend wurde am Beispiel einer Datenkonstellation, in der sich die CL-Methode sehr volatil verhält, gezeigt, dass das so angewandte BF-Verfahren zu einer stabileren Prognose führt.

Theorie und Praxis des Enterprise Risk Management

Stefanie Schriek, Senior Consultant bei EMB Deutschland, bot eine Einführung in Theorie und Praxis des Enterprise Risk Management, indem sie wesentliche Konzepte eines ganzheitlichen Risikomanagementprozesses im Bereich der Sachversicherung vorstellte. Neben dem rein technischen Aspekt der Risikomodellierung sind insbesondere die Validierung eines solchen Modells sowie die Interpretation der Ergebnisse im Gesamtkontext Eckpfeiler für ein unternehmensweit akzeptiertes Risikomodell. Unerlässlich für ein funktionierendes Risikomanagement ist auch eine klar definierte Kommunikationsstruktur für das gesamte Unternehmen.

Für das Management besteht die große Herausforderung in einem Umdenken: Weg von reinen Ein-Punkt Profitabilitätsbetrachtungen und hin zu einem ganzheitlichen Risiko-Return-Ansatz sowie dem Denken in Verteilungsbandbreiten. Nur so können Ergebnisse eines Risikomodells in strategische Entscheidungen eingebunden werden und zu einer kompletten, wertorientierten Unternehmenssteuerung führen, die z.B. die Bereiche Portfoliosteuerung, Asset-Liability-Management und RV-Optimierung integriert, um die unter Risiko-Return-Gesichtspunkten für das Unternehmen langfristig profitabelste Strategie zu finden.

Erfahrungen aus der Kombination individueller Schadenerfahrung mit der Schadenerfahrung des Bestandes im Kfz-Flottengeschäft

Das zentrale Thema des Vortrags von Michaela Bruer, Zurich Gruppe Deutschland, war die Herleitung des so genannten technischen Preises und die Darstellung der EDV-technischen Unterstützung und Umsetzung.

Bei der Zusammenführung der relevanten Bausteine ihres Modells legte die Referentin den Schwerpunkt auf die Datenaufbereitung sowie -bereitstellung und die Modifikationen der Teilergebnisse, die durch das weitreichende Fachwissen der Underwriter erfolgt. Die einzelnen Bausteine werden in dem Modell über einen pragmatischen Credibility-Ansatz zu gewichteten Schadenaufwänden zusammengeführt, aus dem sich die Bedarfsrisikoprämie berechnen lässt.

Die Referentin demonstrierte die einzelnen Teilprozesse mittels Excel-basierter Masken von der Anlage bis hin zur Berechnung und Ausgabe des technischen Preises an den Underwriter. Sie führte aus, dass diese Anwendung zur Eingabe und Speicherung aller Daten in einer bundesweiten Datenbank dient und somit zur Verbesserung der Datenqualität und als Controllinginstrument genutzt wird.

Dramatische Auswirkungen der Inflation auf Policen und Rückversicherungsverträge mit hohem Selbstbehalt

Michael Fackler, München, befasste sich in seinem Vortrag zunächst ganz allgemein mit den Auswirkungen der Inflation (im Sinne von Schadenteuerung) auf versicherte Risiken. In der Regel wird Inflation durch eine Adjustierung der Schadendaten anhand eines Inflationsindex berücksichtigt. Dabei können unvollständige Schadendaten aufgrund von Selbsthalten und Prioritäten, die sich von Jahr zu Jahr ändern, zu Problemen führen.

Der Referent demonstrierte, wie sich die Inflation auf das Zweitrisiko (der den Selbstbehalt übersteigende Teil des Risikos) auswirkt. Er konnte zeigen, dass sich anhand der Schadendaten im Zweitrisiko in der Regel keine gesicherten Rückschlüsse auf die Inflation ziehen lassen. Anschließend zeigte er mit einem Beispiel aus der nicht-proportionalen KH-Rückversicherung, mit welchem Hebel die Inflation auf die Prämien wirken kann. Die genannten Probleme könnte man durch die Betrachtung empirischer Quantile verringern; hier fehlt jedoch noch eine intensive theoretische und empirische Untersuchung.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen finden sich auf der Homepage der DAV/DGVFM (www.aktuar.de) im Mitgliederbereich in der Rubrik Schadenversicherung unter ASTIN-Gruppe.

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT

AFIR steht für Actuarial Approach for Financial Risks und wurde im Jahr 1986 als eine Sektion der International Actuarial Association (IAA) gegründet. Ziel der deutschen wie auch der internationalen AFIR-Gruppe ist die Förderung von aktuariellen und finanzmathematischen Methoden zur Analyse und Bewältigung von finanziellen Risiken. Wichtige praktische Anwendungen sind Fragen des Investment-, Risiko- und Asset-Liability-Managements von Versicherungsunternehmen, Pensionsfonds, Pensionskassen und Investmentgesellschaften. Eine wichtige Plattform der AFIR-Gruppe ergibt sich aus der Durchführung von regelmäßigen Tagungen, bei denen sich Praktiker und Wissenschaftler über die neuesten Entwicklungen austauschen können.

Die deutsche AFIR-Gruppe wird geleitet von Prof. Dr. Raimond Maurer, Goethe Universität Frankfurt, und Dr. Michael Renz, Zurich Gruppe Deutschland. Die internationale Einbindung erfolgt durch Prof. Maurer als Mitglied im Komitee der internationalen AFIR-Gruppe. Über die sehr gut besuchten Veranstaltungen wurde umfassend von Prof. Dr. Claudia Cottin in „Der Aktuar“ berichtet. Die Tagung im Frühjahr fand wie üblich als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der DAV/DGVFM-Jahrestagung in Berlin statt und behandelte schwerpunktmäßig die Gestaltung von Garantieprodukten für den deutschen Markt, die vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklungen und dem gesetzlichen Rahmen für Vorsorgeprodukte derzeit schon nachgefragt sind und in Zukunft voraussichtlich noch stark an Bedeutung gewinnen werden.

Garantie Reloaded – neuartige Kapitalmarktgarantien für die Altersvorsorge

In der Kapitalanlage für Vorsorgeprodukte mit Bruttogarantien, wie z.B. „Riester-Renten“, lässt sich eine hohe Aktienquote mit den damit verbundenen Ertragschancen nicht ohne Weiteres realisieren.

Frank Breiting, DWS Investment, berichtete in seinem Vortrag zur dynamischen Wertsicherungsstrategie CPPI. Diese Strategie wird kundenindividuell in Abhängigkeit von der Restlaufzeit des Vertrages und der Garantiezusage angewendet. Die CPPI-Strategie wurde mittels eines konkreten Rechenbeispiels vorgestellt und mit anderen Sicherungsstrategien verglichen. Schließlich ging der Referent noch darauf ein, inwieweit der Ansatz im Versicherungsmantel verwendet werden kann.

Wie können stochastische Berechnungen effizienter durchgeführt werden?

Die Anforderungen an das Risiko-Reporting in der Versicherungsbranche und an die damit verbundenen Modelle sind in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen.

In ihrem Vortrag erläuterten Derk Kleinrensing und Dr. Alexander Rejman, Towers Perrin Tillinghast, Ansätze zur diesbezüglichen Effizienzsteigerung. Dazu gehört etwa die vereinfachte Modellierung der Passiva mit vorab erzeugten Cash-flows zur Darstellung der garantierten Leistungen, die dann erst im weiteren Verlauf um eine dynamische Gewinnbeteiligung ergänzt werden. Des Weiteren ist es für viele Anwendungen sinnvoll, Simulationen nicht für eine große Anzahl von vollkommen zufällig erzeugten Szenarien durchzuführen, sondern zunächst nach gewissen Kriterien eine Vorauswahl von Szenariosätzen zu treffen. Schließlich kann auch das „Recycling“ bereits vorhandener Ergebnisse sehr hilfreich sein.

Dynamisches Hedging von Finanzoptionen – ein Erfahrungsbericht am Beispiel von TwinStar

Das von Dr. Dietmar Schölisch und Christian Wißing in exemplarischer Weise vorgestellte AXA-Produkt TwinStar entspricht bezüglich Kalkulation und Design im Wesentlichen einer fondsgebundenen Versicherung ohne biometrisches Risiko in der Aufschubzeit. Zudem kann statt einer Verrentung des Fondsguthabens die Auszahlung einer Garantierente gewählt werden, und es erfolgt eine Maximierung der Todesfallleistung auf die Summe der eingezahlten Beiträge. Diese beiden Merkmale können finanzmathematisch als spezielle Put-Optionen des Versicherungsnehmers interpretiert werden.

Das Leistungsversprechen erfordert eine komplexe dynamische Absicherungsstrategie mittels Futures und Swaps. Die Bestimmung der Optionswerte und deren Sensitivitäten sowie die zugehörige Kapitalreservierung im Einklang mit den verschiedenen Rechnungslegungsvorschriften erfordert im Detail umfangreiches finanz- und versicherungsmathematisches Know-how.

Investmentprodukte zur Umsetzung von Guaranteed Minimum Living Benefits in Deutschland

Thomas Röhl, Commerzbank, stellte in seinem Vortrag Lösungen zur Gestaltung von Garantieprodukten für den deutschen Markt auf Basis von fondsgebundenen Policen vor.

Ein Kunde kann generell zwischen sicherheitsorientierten, ertragsorientierten und wachstumsorientierten Fondskombinationen für die Kapitalanlage wählen. Sowohl während des Ansparvorgangs als auch in der Auszahlungsphase gibt es verschiedene Formen von Mindestgarantien. Neben einer Erläuterung der Vorzüge von Mindestgarantien gab der Referent auch indikative Preisbeispiele für die Kosten der diversen Garantien.

Traditionell bot die Herbsttagung der AFIR-Gruppe eine hervorragende Gelegenheit, sich in Fachvorträgen

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT

über aktuelle finanzmathematische Themen der Versicherungsbranche zu informieren und am Rande einschlägige Fachgespräche zu führen. Die Moderation erfolgte durch Prof. Dr. Raimond Maurer und Dr. Michael Renz. Das Vortragsprogramm umfasste fünf interessante Vorträge rund um Fragen der Kapitalanlage von Versicherungsunternehmen.

Strukturen im Kapitalanlageprozess oder Strategie & Taktik

Der Vorstand eines Versicherungsunternehmens ist aufsichtsrechtlich zu einer vorausschauenden Anlagepolitik und zur Kontrolle der strategischen und taktischen Kapitalanlageentscheidungen im Unternehmen verpflichtet. Auch für den Verantwortlichen Aktuar ist es wichtig, die Kapitalanlagestrategie seines Unternehmens zu kennen, um seinen Aufgaben angemessen nachkommen zu können. In ihrem Vortrag vermittelte Susanne Fromme, Gen Re Capital, verschiedene grundsätzliche Überlegungen zur Formulierung von Anlagestrategien und stellte einige Details zur Umsetzung dar.

Die Referentin präsentierte insbesondere eine detaillierte Strukturierung eines Rentenbestands mit einer vierstufigen Anlagestrategie, die Elemente der Portfoliooptimierung, dynamische Umsetzungsstrategien und ALM-Analysen beinhaltet.

130/30 – Equity Alpha Extension

Die Alpha Extension ist ein aktiver Portfoliomanagementansatz für Aktienanlagen, der sowohl institutionellen Investoren als auch Privatanlegern angeboten wird. In seinem Vortrag erläuterte Dr. Herold Rohweder, Allianz Global Investors, die Funktionsweise am Beispiel der verbreiteten 130/30-Strategie und illustrierte sie anhand von Schaubildern und mit konkreten Zahlenbeispielen.

Mit der Alpha Extension Strategie kann der Portfoliomanager seine Meinung zu „guten“ und „schlechten“ Aktien nicht nur durch eine Über- bzw. Untergewichtung von Titeln ausnutzen, sondern in den „schlechten“ Aktien sogar eine Short-Position einnehmen, ähnlich wie bei Hedge-Fonds. Das Eingehen der Short-Position kann durch echte Leerverkäufe von Aktien erfolgen oder aber durch den Erwerb von Aktienderivaten umgesetzt werden.

Zertifikate mit Kapitalschutz – derivative Finanzprodukte im Versicherungsmantel

In den vergangenen Jahren hat die Nachfrage nach strukturierten Produkten stark zugenommen.

Nach der Beschreibung des allgemeinen Umfelds für Zertifikate mit Kapitalschutz im Versicherungs-

mantel schilderten die Referenten Patrick Diel und Marton Matura, Deutsche Bank, Grundzüge von entsprechenden Produkten aktueller Marktteilnehmer und gingen auf verschiedene weitere denkbare Produktvarianten ein. Schließlich wurden auch einige Details der Umsetzung beim Versicherungsunternehmen angesprochen.

Numerische Simulation für Asset-Liability Management im Versicherungswesen

In diesem Vortrag wurden Ergebnisse eines BMBF-geförderten Forschungsprojekts „Numerische Simulation für Asset-Liability Management im Versicherungswesen“ der Universität Bonn und der Zurich-Gruppe Deutschland vorgestellt.

Zunächst beschrieb Markus Holtz, Institut für Numerische Simulation der Universität Bonn, die Grundzüge des verwendeten ALM-Modells. Auf der Basis eines einfachen Unternehmensmodells werden Monte-Carlo-Simulationen durchgeführt und als statistische Kennzahlen Erwartungswert und Varianz der Zufallsvariable „Eigenkapital im k-ten Folgemonat“ sowie die Ruinwahrscheinlichkeit berechnet. Für einige klassische Parameter werden einfache deterministische Regeln zugrunde gelegt. Das Kapitalmarktmodell ist hingegen deutlich umfangreicher stochastisch modelliert. Im weiteren Verlauf des Vortrags wurden verschiedene Methoden für effiziente numerische Berechnungen innerhalb des Modellrahmens vorgestellt.

Standard & Poor's Risk Based Capital Model

In ihrem Vortrag stellte Hiltrud Besgen, Standard & Poor's, die neue Version des Risk Based Capital Model von Standard & Poor's zur Beurteilung einer risikogerechten Kapitalausstattung von Versicherungsunternehmen vor. Das neue Modell führt zu höheren Kapitalanforderungen bei hohen Risiko-Exposures und geringeren Kapitalanforderungen bei niedrigen Risiko-Exposures der Unternehmen.

Die wesentlichen Änderungen betreffen vor allem neue Konfidenzintervall-Betrachtungen, die Einschätzung des Verhältnisses von „Target Capital“ zum „Total Adjusted Capital“ in Abhängigkeit von der Rating-Einstufung, die konsistente Erfassung von Risiken im „Target Capital“, einen verbesserten Ansatz zur Beurteilung von ALM-Risiken, eine explizitere Erfassung von Kapitalanforderungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft und eine neue Terminologie zur Beschreibung einer ausreichenden Kapitalausstattung.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen finden sich auf der Homepage der DAV/DGVFM (www.aktuar.de) im Mitgliederbereich in der Rubrik Finanzmathematik unter AFIR-Gruppe.

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Am 26. April 2007 fand die von Prof. Dr. Martin Balleer und Prof. Dr. Manfred Feilmeier organisierte 39. Tagung der LEBENS-Gruppe der DAV in Berlin statt.

Marktgerechte Reservierung von Garantieprodukten

Dr. Jürgen Bierbaum, Allianz Lebensversicherungs-AG, stellte in seinem Vortrag die Ergebnisse der DAV-Arbeitsgruppe „Reservierung von Garantieprodukten“ vor. Deren Aufgabe war es, ökonomisch sinnvolle Reservierungsprinzipien zu entwickeln und dabei zunächst unabhängig vom aktuellen Rechtsrahmen vorzugehen. Dr. Bierbaum erläuterte die erarbeiteten acht Prinzipien und erklärte diese und die resultierenden Konsequenzen für eine marktwertorientierte Bilanz am Beispiel klassischer Lebensversicherungsprodukte.

Haftung des Verantwortlichen Aktuars

Obwohl bisher keine Haftungsfragen für Verantwortliche Aktuarien gerichtlich anhängig waren und sind, ist dieses Thema von großer Bedeutung. Dr. Joachim Grote, Kanzlei Bach, Langheid und Dallmayr, erläuterte die vertragliche und deliktische Haftung des Verantwortlichen Aktuars gegenüber dem Versicherer, dem Versicherungsnehmer und gegenüber Dritten. Grundsätzlich haftet der Verantwortliche Aktuar persönlich mit seinem gesamten Privatvermögen, wobei Haftungsbeschränkungen im Dienstvertrag vereinbart werden können oder aber das Arbeitnehmerprivileg greift. Der Abschluss einer freiwilligen Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung, insbesondere im Rahmen einer auf die Haftungsbelange des Verantwortlichen Aktuars ausgerichteten D&O Versicherung, wurde empfohlen.

Stochastik in der Stochastik – Effiziente Modellierung am Beispiel des ökonomischen Risikokapitals

Unter der Problematik „Stochastik in der Stochastik“ versteht man die Herausforderung, im Rahmen einer (äußeren) Simulation eine zusätzliche (innere) Simulation durchzuführen. Anhand des Beispiels, das ökonomische Risikokapital für ein internes Modell unter Solvency II unter einer Nebenbedingung an die einjährige Ruinwahrscheinlichkeit zu ermitteln, erläuterte Dr. Aristid Neuburger, Beltios GmbH, eine effiziente und gut implementierbare Modellierung der „Stochastik in der Stochastik“. Die Methodik lässt sich auf eine zunehmende Anzahl von Fragestellungen wie die Kalkulation und Bewertung spezieller Garantie- und Kapitalanlageprodukte übertragen, die eingebettete Simulationen notwendig machen.

Aspekte der Produktentwicklung aus europäischer Sicht

Karl-Heinz Schaller, Münchener Rück, erläuterte die Einflussfaktoren der Produktentwicklung beispielhaft für die Lebensversicherung und stellte exemplarisch Produkte mit internationalem Background vor. Die Sozialversicherungssysteme, die demographischen, ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der einzelnen europäischen Staaten sind unterschiedlich; und neben der nationalen Gesetzgebung hat auch die europäische Gesetzgebung (z.B. Solvency II) zunehmend Einfluss auf die Produktentwicklung. Deshalb kann bereits von einer europäischen Produktlandschaft gesprochen werden, auch wenn nationale Gegebenheiten weiterhin zu beachten sind.

Lebensversicherung nach islamischen Grundsätzen

Peter Wrede, Hannover Rückversicherung AG, stellte in seinem Vortrag die Prinzipien der Lebensversicherung und der Lebensrückversicherung nach islamischen Grundsätzen am Beispiel Takaful – ähnlich zu einer fondsgebundenen Lebensversicherung – vor.

Das Konzept einer islamkonformen Versicherung ist bisher noch nicht sehr weit entwickelt und es wird noch einige Zeit vergehen, bis international einheitliche Auslegungen und Regeln hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen, der Aufsicht, der Rechnungslegung, des Kapitalbedarfs, des Ratings usw. vorliegen und eine Erschließung der islamischen Versicherungsmärkte ermöglichen.

Am 19. November 2007 fand die von Prof. Dr. Martin Balleer und Prof. Dr. Manfred Feilmeier organisierte 40. Tagung der LEBENS-Gruppe der DAV in München statt. Zum Ende der Veranstaltung hielt Norbert Heinen einen fachübergreifenden Vortrag für alle Teilnehmer der Herbsttagung.

Garantieprodukte

Lebensversicherungsprodukte mit eingebauten Garantien bilden den zentralen Baustein für eine gesicherte Altersvorsorge. In diesem Bereich wird sich ein signifikanter Anteil des künftigen Wachstums in der Branche abspielen. Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler, Universität Ulm, stellte in seinem Vortrag praxisrelevante Möglichkeiten einer flexibleren Gestaltung und Absicherung von Garantien in Produkten mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen vor. Zu den diskutierten Alternativen gehörten fondsgebundene Produkte mit Garantiefonds, fondsgebundene Produkte mit Garantien des Versicherers sowie Hybridprodukte, die verschiedene Formen der Garantien und der Kapitalanlagestrategien in den Fonds kombinieren.

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Risikomanagement – Neuland für Aktuare?

Die öffentliche Diskussion im Kontext von Solvency II wird zunehmend von der wachsenden Bedeutung des Risikomanagements mit seinen unterschiedlichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen wie ORSA, MARisk oder Use Test geprägt. Die beiden Referenten, Dr. Gerald Hessenberger und Frank Schepers, beide Towers Perrin, Köln, ordneten zunächst die Vielzahl der Begrifflichkeiten ein und stellten anschließend die wesentlichen Teile eines Risikomanagementsystems dar. Der (Verantwortliche) Aktuar ist Kraft Gesetzes ein Risikomanager im Versicherungsunternehmen und ist daher in die Umsetzung des Risikomanagements mit einzubeziehen.

Produkte der deutschen Lebensversicherung nach der VVG-Reform

Dr. Johannes Lörper, Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, beleuchtete in seinem Vortrag die Auswirkungen der VVG-Reform auf die Produktlandschaft in Deutschland. Wesentliche Neuerungen sind die Beteiligung an nicht realisierten Bewertungsreserven und die Umgestaltung der Regelungen zu den Rückkaufswerten. Die aus der Informationspflichtenverordnung resultierenden Verwaltungsaufwendungen und auch die höheren Stornoleistungen werden sich im Preis-Leistungs-Verhältnis niederschlagen. Im deutschen Markt besteht ein Bedarf nach alternativen Garantiekonzepten und der Einführung von kapitalmarktnahen Produkten.

Risk Trading unter besonderer Berücksichtigung von Insurance Linked Securities in der Lebensversicherung

Dr. Andreas Müller, Münchener Rück, erläuterte in seinem Vortrag eine Weiterentwicklung des Rückversicherungsgedankens, die den Kapitalmarkt für das Weiterleiten und den Austausch von Risiken (Risk Trading) mit einbezieht. Besonders wurden die Insurance Linked Securities (ILS) in der Lebensversicherung diskutiert, die es u. a. ermöglichen, den zukünftigen Gewinn aus einem Lebensversicherungsportefeuille bilanzwirksam als Vermögenswert zu verbriefen. Hierzu kann ein Rückversicherer oder ein speziell auf dieses Geschäftsmodell ausgerichtetes Finanzinstitut (Special Purpose Vehicle) genutzt werden.

Weiterbildungskonzept der DAV: Zielvorstellungen und Praxis

Die in den Standesregeln verankerte Eigenverpflichtung zur Weiterbildung steht im Einklang mit der Position der International Actuarial Association (IAA). Die DAV unterstützt ihre Mitglieder dabei durch das Weiterbildungshandbuch. Dr. Wilhelm Schneemeier, Swiss Life AG, Vorsitzender des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation, erläuterte in seinem Vortrag das Weiter-

bildungskonzept der DAV und verglich es mit international üblichen Standards. Jedes DAV-Mitglied kann sich seine erbrachten Weiterbildungsleistungen pro Jahr von der DAV bestätigen lassen. Neben dem persönlichen Vorteil wird die Zertifizierung auch den aktuariellen Berufsstand stärken.

Vitalität am Seniorenmarkt – mit neuen Invaliditätsprodukten

Bedingt durch die veränderten demographischen Rahmenbedingungen werden die Senioren als einer der zukünftigen Wachstumsmärkte gesehen. In seinem Vortrag erläuterte Ulrich Pasdika, Kölnische Rück, neue Produktansätze und ihre Marktchancen. Aufgrund der Lebenssituation älterer Menschen liegt z.B. das Konzept einer Partner-Pflegeversicherung nahe, bei der nur das Pflegerisiko des überlebenden Partners abgesichert wird. Als mögliche Leistungsformen bieten sich eine Einmalleistung bzw. eine lebenslange oder temporäre Leibrente an. Es bestehen jedoch noch nicht abschließend geklärte Herausforderungen an das Pricing, die Risikoprüfung und praktikable Krankheitsdefinitionen.

Kernpunkte der deutschen Versicherungswirtschaft zu Solvency II

Solvency II soll die Schwächen der bisherigen Solvenz-aufsicht durch eine ökonomisch getriebene Sichtweise beseitigen. Dr. Thomas Schubert, GDV, gab in seinem Vortrag einen Situationsbericht zu Solvency II ab. Der Erfolg von Solvency II hängt davon ab, dass es zur Stärkung des Wettbewerbs, zur europaweiten Harmonisierung der Aufsicht und zur Verhinderung unnötiger Bürokratie kommt. Aus Sicht des GDV wurden im Entwurf der Rahmenrichtlinie wichtige Anliegen der Versicherungsbranche umgesetzt, so dass der GDV Solvency II auf gutem Kurs sieht.

Beobachtungen und erste Erfahrungen bei der Entwicklung (interner) Solvenzmodelle

In seinem Vortrag stellte Norbert Heinen, B&W Deloitte GmbH, die wesentlichen Gründe für die überraschenden Ergebnisse aus der dritten Auswirkungenstudie (QIS 3) zu Solvency II dar. Er zeigte mittels eines modifizierten Standardansatzes auf, wie methodische Schwächen im Standardansatz beseitigt werden können. Er stellte ausserdem anhand eines internen Modells dar, wie wichtige Parameter im Standardansatz abgebildet werden können. Zudem schlug er Erweiterungen des Standardansatzes vor, die zu einer besseren Abbildung der Realität führen. Nach den beschriebenen Justierungen kam es zu realistischen Bedeckungswerten.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen stehen auf der Homepage der DAV (www.aktuar.de) im Mitgliederbereich in der Rubrik Lebensversicherung unter LEBENS-Gruppe zur Verfügung.

KRANKEN-GRUPPE

BERICHT

Das Frühjahrstreffen der KRANKEN-Gruppe fand wie üblich als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 26. April 2007 in Berlin statt. Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow moderierte das Programm mit drei Fachvorträgen zu aktuellen Themen der Krankenversicherung unter aktuariellen Gesichtspunkten. Dabei bildeten aus gegebenem Anlass insbesondere die Implikationen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes für die private Krankenversicherung den Schwerpunkt der Tagung. Die Vorträge boten den 147 Teilnehmern wie üblich reichlich interessanten Stoff für anschließende Fragen und Fachgespräche.

Nach der Eröffnung und einem kurzen Abriss der über 100-jährigen Entwicklungsgeschichte der Krankenversicherung im Anschluss an die Einführung der Bismarckschen Sozialreformen mahnte Prof. Zachow mit Blick auf die aktuellen Reformen und Reformvorhaben im Gesundheitswesen eine stärkere Einbindung aktuariellen Sachverständigen in die Gesetzgebungsarbeit an. Dies käme mit Sicherheit einer rechtsförmlichen Qualitätsverbesserung der jeweiligen Gesetze zu Gute. Aber auch in inhaltlicher Hinsicht könne die Gesetzgebungsarbeit von einer stärkeren Einbeziehung aktuarieller Überlegungen nur profitieren, wie er an einfachen Beispielen aus dem letzten Reformprojekt darlegte.

Einführung des neuen Basistarifs und die Übertragung von Alterungsrückstellungen ab 1. Januar 2009

Nach der Einleitung durch Prof. Zachow referierten Christian Hofer, HUK-Coburg Krankenversicherung, und Heinz-Werner Richter, Barmenia Krankenversicherung und Vorsitzender des Ausschusses Krankenversicherung, über die Einführung des neuen Basistarifs und die Übertragung von Alterungsrückstellungen im Rahmen des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes.



Antonius Gartmann stellt die neue PKV-Sterbetafel vor

Christian Hofer zeigte insbesondere die Schwierigkeiten auf, welche die Kalkulation des neuen Basistarifs bei Einhaltung der Vorgaben des Gesetzes und gleichzeitiger Anwendung aktuarieller Methoden bereitet. Dies verdeutlichte er abschließend durch einige Beispielrechnungen und entsprechende Beitragsbestimmungen für verschiedene Alter der versicherten Personen. Heinz-Werner Richter erläuterte in seinem Vortrag die aktuariellen Probleme, die durch die Übertragung der Alterungsrückstellungen für Bestandskunden, das sind Versicherte, die vor dem 1. Januar 2009 eine private Krankenversicherung abgeschlossen haben, entstehen. Im Anschluss an die beiden Vorträge ergab sich eine rege Diskussion zu den konkreten und bereits absehbaren Implikationen des neuen Gesetzes.

Aktuarielle Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG)

Nach der Kaffeepause berichtete Karl-Josef Maiwald, Debeka Krankenversicherungsverein, zur aktuariellen Umsetzung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes. Neben den generellen aktuariellen Problemen, die sich aus dem AGG ergeben, ging der Referent insbesondere auf die Problematik der Verteilung der Schwangerschafts- und Mutterschaftskosten und der damit verbundenen notwendigen Änderung der Kalkulationsverordnung ein.

Bericht über die aktuellen Ergebnisse zu den Fragen der regelmäßigen Sterblichkeitsüberprüfung in der PKV

Im Anschluss trug Antonius Gartmann, LVM Krankenversicherungs-AG, den Bericht über die aktuellen Ergebnisse zu den Fragen der regelmäßigen Sterblichkeitsüberprüfung in der PKV vor. Der Referent präsentierte insbesondere die neue Sterbetafel PKV-2008, die im Vergleich zu ihrer Vorgängertafel nur geringe Veränderungen aufweist, und ging zudem ausführlich auf den neuen Auslösenden Faktor Sterblichkeit ein. Die zuständige Arbeitsgruppe hat sehr gute Erfahrungen mit der jährlichen Überprüfung der Sterblichkeit gemacht, so dass das vorgestellte Verfahren weitergeführt werden soll.

Traditionell zum Abschluss der Veranstaltung gab Heinz-Werner Richter seinen Bericht aus dem DAV-Ausschuss Krankenversicherung ab. Die im Rahmen der Tagung präsentierten Themen waren zuvor als Spiegelbild der aktuellen Ausschussarbeit bereits ausführlich abgehandelt worden.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen finden sich auf der Homepage der DAV/DGVFM (www.aktuar.de) im Mitgliederbereich in der Rubrik Krankenversicherung unter KRANKEN-Gruppe.

PENSIONS-GRUPPE

BERICHT

Das 11. Treffen der PENSIONS-Gruppe fand wie üblich als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 26. April 2007 in Berlin statt. Dr. Richard Herrmann konnte als Leiter der Gruppe 221 Teilnehmer begrüßen.

Der Pensionsfonds ohne versicherungsförmige Garantie – Möglichkeiten und Perspektiven

Nach einer Darstellung der aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen des Pensionsfonds in Deutschland ging Dr. Richard Herrmann, HEUBECK AG, auf die Übertragung von Pensionszusagen des Arbeitgebers auf einen Pensionsfonds ein.

Bei einer Übertragung soll der Bedarf an Liquidität möglichst gering gehalten werden, ohne jedoch weniger als die benötigten Mittel bereitzustellen. Für den noch nicht geregelten Fall, dass nach der Übertragung eine Unterdeckung vorliegt, sind eine Tilgung ähnlich zum Korridorverfahren nach IFRS/FAS, eine über die Jahre verteilte Tilgung oder auch eine Mindesttilgung bezogen auf die Gesamtverpflichtung denkbar. Zudem ist noch offen, wie Bewertungsänderungen in aufeinander folgenden Jahren zu handhaben sind. Im Vergleich von einer Übertragung der Pensionszusage auf einen Pensionsfonds mit bzw. ohne versicherungsförmige Garantie ergeben sich Unterschiede im Finanzierungsziel für Rentenanwärter, die auf den jeweils unterschiedlichen verwendeten Rechnungszinsen beruhen und im Falle des Pensionsfonds ohne versicherungsförmige Garantie eine höhere mögliche Rente als mit dieser Garantie liefern. Dafür ist in letzterem Fall das Risiko einer Nachfinanzierung geringer, da die Pensionszusagen, die auf den Pensionsfonds übertragen wurden, bei einem Rechnungszins von 2,25 % überfinanziert sind.

Pensionsfonds – die neuen Gestaltungsmöglichkeiten aus Risikosicht

Zunächst stellte Martin Großmann, LV 1871 Pensionsfonds AG, die Rahmenbedingungen für Pensionsfonds ohne versicherungsförmige Garantie während der Rentenbezugszeit dar.

Der Referent illustrierte anschließend zum Vergleich den Rechtsrahmen für Nachschussprodukte in Liechtenstein, der sich von den deutschen Regelungen im Wesentlichen dadurch unterscheidet, dass dort keine Pflicht zur Umstellung auf eine versicherungsförmige Garantie besteht, wenn das Trägerunternehmen der Nachschussforderung des Pensionsfonds nicht nachkommt. Die Auswirkung dieser unterschiedlichen Regelungen illustrierte Dr. Aristid Neuburger, Beltios GmbH, anhand eines ausführlichen Beispiels für deutsche und liechtensteinische Pensionsfonds. In einer möglichen grenzüberschreitenden Tätigkeit von Pensionsfonds ergibt sich kein Zwang, nur eine versicherungsförmige Garantie anzubieten, sofern die versiche-

rungstechnische Rückstellung kapitalgedeckt ist. Die Nachschussvariante hat attraktive Möglichkeiten für die Auslagerung von Pensionsverpflichtungen geschaffen.

Pensionsfonds in den Niederlanden

Max Boogard, Euracs, gab einleitend einen Überblick über den Markt für Pensionsfonds in den Niederlanden. Bei einer in den letzten Jahren insgesamt abnehmenden Zahl von Pensionsfonds steigen gleichzeitig die Zahl der Anspruchsberechtigten und die Höhe ihrer Ansprüche. Durch das Pensionsgesetz wurde in den Niederlanden ein veränderter Rechtsrahmen auch für Pensionsfonds geschaffen. Die umfassenden Rechte der Teilnehmer wurden nicht verändert, hinzu kamen jedoch verstärkte Informationspflichten und eine veränderte Finanzaufsicht. Insbesondere müssen niederländische Pensionsfonds einen Deckungsgrad von 130 bis 140 % bezüglich ihrer versicherungstechnischen Rückstellungen aufweisen.

Im Vergleich zu ausländischen Anbietern sehen sich einige niederländische Anbieter benachteiligt und stehen im engen Kontakt mit der niederländischen Aufsichtsbehörde, um das Pensionsgesetz wieder zu lockern.

Innovative Produktkonzepte für Pensionsfonds

Pensionsfonds in Deutschland wurden von Seiten des Gesetzgebers vor allem zwei Aufgaben zugeordnet: Zum einen die Möglichkeit, Ziel der Übertragung von Verpflichtungen aus Direktzusagen und Unterstützungskassen zu sein, und zum anderen, in der Kapitalanlage eine erhöhte Kapitalmarktorientierung zu erreichen.

Dr. Sandra Blome, Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften, konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf die zweite Aufgabe und untersuchte insbesondere dynamische Hybridprodukte als innovative Variante in der Produktgestaltung. Dabei erfolgt die Aufteilung des Vermögens dynamisch in Abhängigkeit von der Vermögensentwicklung, da eine Umschichtung in eine vorsichtiger Kapitalanlage in liquiden Märkten stets möglich ist. Zunächst wird ein Worst-Case für die Vermögensentwicklung innerhalb eines kurzfristigen Zeithorizonts definiert, um die für diesen Fall notwendige Höhe des vorsichtig zu investierenden Vermögens zu ermitteln. Der Rest des Vermögens kann hingegen riskanter investiert werden. Die Referentin illustrierte ihren Vorschlag mit Beispielrechnungen und konnte zeigen, dass die vorgeschlagenen dynamischen Hybridprodukte eine deutlich höhere erwartete Rendite aufweisen.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen finden sich auf der Homepage der DAV/DGVFM (www.aktuar.de) im Mitgliederbereich in der Rubrik Altersversorgung unter PENSIONS-Gruppe.

BAUSPARMATHEMATISCHE ARBEITSGRUPPE

BERICHT

Die Bausparmathematische Arbeitsgruppe (BMAG), die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen auch die Referenten der Seminare über Bausparmathematik, welche die Deutsche Aktuar-Akademie veranstaltet. Im Jahr 2007 fanden die Repetitorien im Grundwissen der Bausparmathematik wiederum in Durbach/Ortenau statt.

An den Sitzungen der BMAG nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktulare am 27. April 2007 in Berlin am Rande der Mitgliederversammlung der DAV und am 12. Dezember 2007 in Frankfurt am Main. Auf der Tagesordnung der beiden Sitzungen standen u.a.

- ein Referat von Dr. Eberhard Bertsch und eine Aussprache zum Thema „Handbuch zum Weiterbildungsprogramm der DAV: Die DAV-Richtlinie vom 13. März 2007 aus Sicht der Bausparmathematik“ sowie
- ein Referat von Dr. Eberhard Bertsch und die gemeinsame Erörterung zum Thema „Künftige Ausbildung in Bausparmathematik in der Deutschen Aktuar-Akademie vor dem Hintergrund der neuen Prüfungsordnung“.

In dem Vortrag vom April 2007 stellte Dr. Bertsch zunächst die Überlegungen dar, die zu der Weiterbildungsrichtlinie der DAV geführt haben. Er benannte dabei insbesondere die sachlich ohnehin erforderliche ständige Weiterbildung, die auch schon in den Landesregeln verankert ist, wie auch die internationalen Impulse zur Aufstellung und Umsetzung von aufeinander abgestimmten nationalen Weiterbildungskonzepten. Nach einer Übersicht über das gesamte Weiterbildungshandbuch konzentrierte sich die detaillierte Darstellung wie auch die anschließende gemeinsame Diskussion auf die Elemente, die für die Bausparmathematik von Bedeutung sind. Es ging dabei vor allem um die vorweg vom DAV-Vorstand explizit akkreditierten Veranstaltungen bzw. Publikationsorgane und um die im Handbuch enthaltene Auswahlliste besonders aktueller Themen. Da insbesondere die Liste der aktuellen Themen regelmäßig überprüft werden muss, wurde vereinbart, dass diese Punkte auch in den künftigen Sitzungen der BMAG aufgegriffen werden.

In seinem Vortrag in der Dezembersitzung gab Dr. Bertsch einen Überblick über den Stand der Überlegungen zur Definition der künftigen Lerninhalte der neuen Prüfungsordnung III der DAV, insbesondere konzentriert auf die Anforderungen in Bausparmathematik.

Nach der neuen Prüfungsordnung ist das Grundwissen Bausparmathematik in sehr geraffter Form in den Kanon der Finanzmathematik integriert worden. Gleichwohl muss das Spezialwissen darauf bauen, dass ausführlichere Grundkenntnisse für diesen Zweig des Spezialwissens vorhanden sind, sei es aus den zumindest übergangsweise weiterhin angebotenen Grundwissenveranstaltungen zur bisherigen Prüfungsordnung II, sei es aus anderen Fortbildungsangeboten oder aus der betrieblichen Praxis. Die Diskussion in der Arbeitsgruppensitzung konzentrierte sich auf den vorgelegten Entwurf der Lerninhalte im Spezialwissen Bausparmathematik. Von besonderem Interesse waren dabei die Integration der neueren Vorgaben der Aufsichtsbehörde zur laufenden Kollektivüberwachung sowie die Schnittstellen zu betriebswirtschaftlichen Ansätzen im Zusammenhang mit der Gesamtbanksteuerung.

In künftigen Sitzungen der BMAG könnte u.a. das Thema des kollektiven Lageberichts aufgegriffen werden, der im Rahmen der laufenden Kollektivüberwachung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht künftig jährlich von den Bausparkassen zu erstellen und der Aufsichtsbehörde vorzulegen ist. Im Jahr 2008 liegen erstmalig Erfahrungen mit diesem neuen aktuariellen Berichtswesen vor.

Die bisherige Übung, dass die BMAG jährlich jeweils im Frühjahr und im Herbst zu einer Arbeitsgruppensitzung zusammenkommt, soll beibehalten werden.



Prof. Dr. Hans Laux und Michael Rosenberg im Pausengespräch

FACHGRUPPENTAGUNGEN



Diskussion während der Pause



Dr. Joachim Grote erläutert die Haftung des Verantwortlichen Aktuars



Die Sonderbeilage der Financial Times Deutschland fand großes Interesse



Angeregte Gespräche zwischen den Fachvortragern



Aufmerksame Teilnehmer



Dr. Sandra Blome während ihres Vortrags bei der PENSIONS-Gruppe



Frank Breiting diskutiert Kapitalmarktgarantien im Rahmen der AFIR-Tagung



Gelegenheiten für Fachgespräche boten sich reichlich



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. KLAUS HEUBECK

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Versicherungsmathematische Sachverständige für Altersversorgung.

Das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung IVS besteht nun bereits seit über einem Vierteljahrhundert. Über die gesamte Zeit hinweg waren unsere Mitglieder mit zum Teil einschneidenden Veränderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen insbesondere für die betriebliche Altersversorgung – sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene – konfrontiert. Die enge Verzahnung zu den aktuellen Entwicklungen im Arbeitsrecht, im Steuerrecht und der Rechnungslegung (IAS, IFRS) hat uns dabei immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt.

Mit ihrer besonderen Qualifikation – mathematische Methoden und Modelle im rechtlichen und wirtschaftlichen Gesamtkontext der Altersversorgung erstellen, beurteilen und anwenden zu können – kommen auf die Vorsorge-Aktuare immer wieder neue Aufgaben zu. Die aktive Begleitung aller entsprechenden Gesetzesinitiativen, auch bereits zu Beginn der Überlegungen, gehört für die berufsständische Vertretung daher zu den zentralen Aktivitäten.

In der jüngeren Vergangenheit sind zahlreiche gesetzgeberische Projekte initiiert worden, in denen unser spezieller Sachverstand gefragt ist. Hierzu zählen die langfristig vorbereitete Strukturreform des Versorgungsausgleichs, Fragen der Portabilität und das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz. Auch bei den vor kurzem abgeschlossenen Reformvorhaben – insbesondere ist hier die umfangreiche Überarbeitung des Versicherungsvertragsgesetzes zu nennen – haben wir die Einschätzungen unseres Instituts aktiv eingebracht.

Die Basis für derartige Überlegungen und Aktivitäten ist die Facharbeit in unserem Fachausschuss Altersversorgung und seinen Arbeitsgruppen, außerdem und generell die hohe und nachgewiesene Kompetenz aller Mitglieder des Instituts. Mit unseren spezifischen Ausbildungs- und Prüfungsanforderungen stellen wir dies auch für unsere jüngeren Mitglieder dauerhaft sicher. Den bewährten Kanon haben wir im letzten Jahr um Inhalte der Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung erweitert und somit einen wichtigen Schritt für die Zukunftsfähigkeit unseres Berufsstandes getan. Die Verstärkung des Weiterbildungsangebots ist ein weiteres Ziel in diese Richtung.

Wir wollen mit all unseren Aktivitäten und Initiativen dafür sorgen, dass die Versicherungsmathematischen Sachverständigen auch in Zukunft weiterhin als kompetenter Berater und Diskussionspartner in allen Fragen rund um die Altersversorgung anerkannt und in Anspruch genommen werden. Denn dies kommt schließlich nicht nur unseren Mitgliedern zugute, sondern auch den heutigen Rentnern, den gegenwärtig Aktiven und der Jugend.



Prof. Dr. Klaus Heubeck
Vorstandsvorsitzender

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'K. Heubeck', written in a cursive style.

VORSTAND UND BEIRAT DES IVS

Vorstand



Dr. Joachim Bode



Hartmut Engbroks



Prof. Dr. Edgar Neuburger



Stefan Oecking



Dr. Horst-Günther Zimmermann

Beirat



Dr. Boy-Jürgen Andresen



Claus-Jürgen Beye



Christine Harder-Buschner



Norbert Heinen



Martin Hoppenrath



Gerhard Klugger

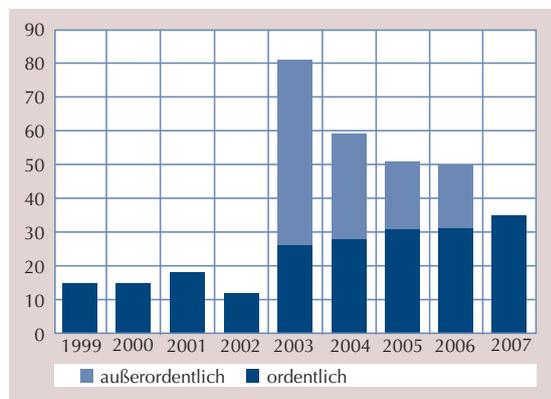


Werner Sasdrich

Mitgliederzahl

Im Jahr 2007 hat das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 35 neue ordentliche Mitglieder aufgenommen. Damit hat das IVS zum 31. Dezember 2007 einen Mitgliederstand von 576 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht, von denen 468 Personen eine ordentliche Mitgliedschaft erlangt haben, 108 Personen sind außerordentliche Mitglieder des Instituts. Ähnlich wie bei der Deutschen Aktuarvereinigung verändert sich die Altersstruktur des Instituts nach und nach, und auch der Anteil der Frauen an den IVS-Mitgliedern wächst erfreulich.

Neuaufnahmen IVS



Aus- und Weiterbildung

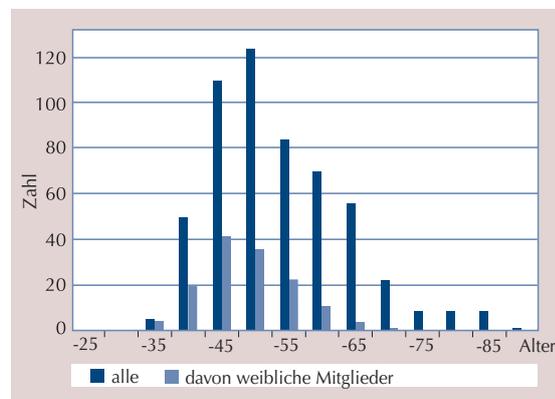
An den Prüfungen des Instituts zur ordentlichen Mitgliedschaft haben im abgelaufenen Jahr 175 Personen teilgenommen. Davon meldeten sich 55 Kandidaten für Arbeitsrecht, 44 für Steuerrecht und 76 für die Spezialwissenprüfung Pensionsversicherungsmathematik an.

Um den stetig steigenden Anforderungen der aktuariellen Tätigkeit gewachsen zu sein, hat die DAV ihr Ausbildungsprogramm zum 1. Januar 2006 reformiert. Auch die Versicherungsmathematischen Sachverständigen sehen sich in regelmäßigen Abständen mit neuen Aufgaben konfrontiert. Der Vorstand des IVS hatte daher ebenfalls in 2006 beschlossen, dass zukünftig auch Inhalte der Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung im Prüfungskanon berücksichtigt werden sollen.

Die Prüfungsinhalte des neuen Faches wurden daraufhin zusammengestellt und dabei einem intensiven Abgleich mit den Fächern „Arbeits- und Steuerrecht“ sowie den DAV-Ausbildungsfächern „Rechnungslegung“ und „Rechtsgrundlagen“ unterzogen. Alle Prüflinge, die sich nach dem 1. Januar 2008 für die Ausbildung zum Versicherungsmathematischen Sach-

verständigen anmelden, müssen nun die neue Prüfung in „Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung“ absolvieren. Die Prüfung wird dann jeweils zusammen mit den Grundwissenprüfungen der DAV im Mai stattfinden, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass der Prüfungstermin im Oktober bereits die weiteren IVS-Klausuren beinhaltet und die Arbeitsbelastung in diesem Zeitraum traditionell höher ist als im Frühjahr. Das obligatorisch zu besuchende Vorbereitungsseminar findet dann entsprechend im März bzw. im April statt. Für alle Prüflinge, die sich nach den alten Anforderungen der IVS-Ausbildung angemeldet haben, ergeben sich keine

Altersverteilung der Mitglieder



Änderungen in der Ausbildung zum Versicherungsmathematischen Sachverständigen.

Die Deutsche Aktuar-Akademie führt auch in 2008 ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch und arbeitet kontinuierlich daran, ihr Angebot auch im Hinblick auf die spezifischen Anforderungen aus dem Bereich der betrieblichen Altersversorgung auszubauen.

Insbesondere in den Bereichen der Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung nach nationalen bzw. internationalen Vorgaben haben bereits Weiterbildungsseminare stattgefunden, die nach zahlreichen positiven Rückmeldungen auch in Zukunft wieder angeboten werden sollen.

Aufsicht

Die Gespräche von DAV und IVS mit Vertretern der BaFin über die aktuariellen Tätigkeiten und die Vorstellungen der Aufsicht zu speziellen Fragestellungen und Aufgaben der Aktuarer konnten in 2007 fortgesetzt werden.

Zentrale Themen waren dabei insbesondere die Folgen aus der Reform des Versicherungsvertragsgesetzes für regulierte und nicht-regulierte Pensionskassen. Hier-

zu standen zwei Arbeitsgruppen in einem konstruktiven Dialog mit der Aufsicht, um sachgerechte und praktikable Lösungen zu erarbeiten. Die Überlegungen stehen kurz vor dem Abschluss.

Eine weitere Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung beschäftigt sich seit einiger Zeit mit den speziellen Aufgaben und Pflichten des Verantwortlichen Aktuars. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, diese zu strukturieren und bei Bedarf neue Entwürfe für Verordnungen und Musterberichte zu verfassen. Auch diese Arbeitsgruppe pflegt einen intensiven Kontakt zu den Vertretern der Aufsicht.

Kommunikation

Mit einer kleinen Informationsbroschüre hat das IVS die Aufgaben und Ziele des Instituts der Öffentlichkeit vorgestellt und allen Interessierten ein Gesprächsangebot zum Gedankenaustausch zur Altersversorgung unterbreitet. Dieses Angebot wurde sowohl von der Politik als auch von der Öffentlichkeit wahrgenommen.

So hat sich eine Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung intensiv mit dem Diskussionsentwurf für ein Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs beschäftigt und eine Stellungnahme an das Bundesjustizministerium versandt. Hierzu hat am 7. Dezember 2007 eine gemeinsame Informationsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e.V. (aba) und des IVS mit einem hochkarätigen Vortragsprogramm stattgefunden.

Analog zum neuen Internetauftritt der DAV präsentieren sich auch die Seiten des IVS unter www.ivs-dav.de in einem neuen Erscheinungsbild.



IVS-Broschüre

Alle ordentlichen Mitglieder des Instituts haben ein persönliches Exemplar des neuen IVS-Stempels erhalten, der durch die jeweilige Mitgliedsnummer personalisiert wurde. Mit dem neuen Stempel wurden auch erstmals ausführliche Hinweise zu seiner Verwendung an die Hand gegeben.



Die Startseite des neuen IVS-Internetauftritts unter www.ivs-dav.de

Am 13. November 2007 fand in Bremen zum zweiten Mal das IVS-Forum für Verantwortliche Aktuarien von Vorsorgeeinrichtungen statt. Am Folgetag der ab Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige konnten knapp 70 interessierte Gäste und Mitglieder der Einladung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung folgen und nahmen entsprechend engagiert an der halbtägigen Informationsveranstaltung teil.

Um über die aktuellen Themen der Arbeitsgruppen des Fachausschusses Altersversorgung zu berichten und eine intensive Diskussion von Fach- und Berufsfragen hierzu zu ermöglichen, wurde das Plenum zeitweise in drei Parallelgruppen geteilt. Diese neue Veranstaltungsform fand dabei regen Zuspruch bei den Teilnehmern. Wie im Vorjahr leitete der Vorsitzende des Vorstands des Instituts, Prof. Dr. Klaus Heubeck, durch das Programm.

Änderungen im VVG

In seinem Vortrag gab Dr. Helmut Aden, Mitglied des Vorstandes des BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., einen Überblick über die wesentlichen Änderungen durch die Neufassung des Versicherungsvertragsgesetzes. Er betrachtete dabei insbesondere einige ausgewählte Aspekte wie die Beratungs- und Dokumentationspflicht, die Rückkaufwertregelungen sowie die Beteiligung an den stillen Reserven.

Anschließend zeigte Dr. Aden einige Besonderheiten für regulierte Pensionskassen im neuen VVG auf. Hierbei ging er ausführlich auf die Notwendigkeit besonderer Regelungen für die Beteiligung an den stillen Reserven ein. Eine analoge Übertragung der Regelungen aus der Lebensversicherung führt lediglich zu Intransparenz für den Versicherungsnehmer und geringeren Steuermöglichkeiten für das Unternehmen.

Aktuelle Berichterstattung zur Facharbeit

Im Anschluss an den einführenden Vortrag wurde der Teilnehmerkreis in separate Gruppen aufgeteilt. Die folgenden drei Vorträge wurden jeweils dreimal gehalten, so dass alle Teilnehmer die aktuellen Berichte hören konnten.

Frank Didden, Mitglied der Arbeitsgruppe Pensionskassen, berichtete über die aktuellen Themen der AG. Diese umfassten insbesondere die VVG-Reform, die Auswirkungen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes sowie die Folgen aus der achten bzw. neunten Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes.

Aus der Arbeitsgruppe Pensionsfonds berichtete der AG-Leiter Dr. Richard Herrmann zu den wesentlichen

aktuellen Themen. Diese waren das BMF-Schreiben zur Übertragung von Versorgungsverpflichtungen und Versorgungsanwartschaften auf Pensionsfonds sowie die Behandlung einer Unterdeckung bei nicht versicherungsförmiger Garantie.

Stefan Oecking, Leiter der Arbeitsgruppe Rechnungslegung des Fachausschusses Altersversorgung, erläuterte insbesondere die Wirkung der Anhebung der Altersgrenze bei der Bewertung gemäß IAS 19. Zudem ging er auf Defined Contribution-Pläne in Deutschland und Rückdeckungsversicherung als Plan Asset ein.

In allen Gruppen wurden die aktuellen Themen ausführlich diskutiert, die Gespräche konnten in der anschließenden Kaffeepause fortgesetzt werden. Im Anschluss fand eine gemeinsame Würdigung der drei Berichte aus den Arbeitsgruppen statt. Vor dem gesamten Teilnehmerkreis konnte dabei noch einmal kurz auf die zentralen Themen und die Anregungen aus dem Plenum eingegangen werden.

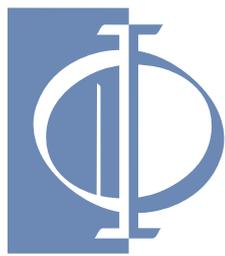
Folgen der 8./9. VAG-Novelle für den Verantwortlichen Aktuar

Abschließend informierte Christof Heinrich, Vorstandsmitglied der SELBSTHILFE Pensionskasse der Caritas VVaG, über die Folgen der achten und neunten Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes für den Verantwortlichen Aktuar. Nach einer Auflistung der wesentlichen Änderungen gab er anschließend einen Praxisbericht zu einem Risikomanagement bei Pensionskassen, wie ihn § 64 a des neuen VAG gemäß der Solvency II-Vorgaben fordert.

Dabei ging er insbesondere auch auf das Proportionalitätsprinzip ein, das ein angemessenes Risikomanagement für kleine und mittlere Unternehmen fordert. Denn bei solchen Unternehmen ist neben einem überschaubaren Geschäftsumfang die Geschäftsführung stärker in das Tagesgeschäft eingebunden und hat somit einen unmittelbaren Zugang zu Risikoinformationen.

Aufgrund der guten Teilnehmerzahlen und des positiven Feedbacks zahlreicher Teilnehmer soll auch im Jahr 2008 wieder ein IVS-Forum zum persönlichen Austausch stattfinden. Insbesondere sollen auch wieder alternative Veranstaltungsformen Berücksichtigung finden, so dass die Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Vortragenden und Teilnehmern weiter erhöht werden können. Auch im nächsten Jahr soll das IVS-Forum wieder im Anschluss an die ab Herbsttagung durchgeführt werden.

Die Vorträge des IVS-Forums sind im Internet unter www.ivs-dav.de/Veranstaltungen/IVS-Forum zugänglich.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. CHRISTIAN HIPPI

Liebe Mitglieder,
liebe Fördermitglieder der DGVFM,
liebe Freunde der Versicherungs- und Finanzmathematik,

Wissenschaft und Praxis liegen im Versicherungs- und Finanzbereich dicht beieinander: Die Zeiten von der Entwicklung neuer Modelle und Methoden in der Academia bis zum Einsatz in der Praxis sind kurz, und die in Deutschland tätigen Aktuariere sind heute generell theoretisch gut ausgebildet. Neue Richtlinien zur Solvabilität verlangen – zumindest bei den internen Modellen – eine fundierte mathematische Modellierung, um darin Risiken messen und kontrollieren zu können. Zahlreiche andere Anwendungsprobleme bei innovativen Produkten verlangen zudem die Weiterentwicklung wissenschaftlicher Modelle und Methoden, und das erfordert eine weiterhin enge Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Versicherungen beziehungsweise Banken.



Prof. Dr. Christian Hipp
Vorstandsvorsitzender

Die Fortsetzung der wissenschaftlich orientierten DGVFM neben der berufsständischen Vereinigung DAV ist Zeichen für das Interesse, welches die Praxis der Wissenschaft entgegenbringt. Sie ist zudem eine Verpflichtung aller Mitglieder, an der Kooperation zwischen Praxis und Wissenschaft mitzuarbeiten.

Ansatzpunkte hierzu gibt es viele:

Das Risikomanagement bei Versicherungen und Banken erfordert eine sorgfältige Modellierung von Abhängigkeiten in und zwischen Risikogruppen. Fehler bei einer solchen Risikomodellierung führten im Bankenbereich zu einer ernsthaften Krise, die auch heute noch nicht vollständig bewältigt und verstanden worden ist.

Klassische Lebensversicherungsprodukte finden heute weniger Beachtung, es werden stattdessen Produkte für die Altersversorgung oder Kapitalbildung mit neuen Optionen und Garantien bevorzugt. Diese Produkte enthalten neben dem biometrischen Risiko auch ein Kapitalmarktrisiko, welches nicht durch Diversifikation eliminiert werden kann. Hierfür müssen die Optionen und Garantien in geeigneten Modellen bewertet werden, und mit dem Bezug zum Kapitalmarkt müssen Instrumente gefunden oder konstruiert werden, mit denen diese Risiken kontrolliert werden können.

In der Schadenversicherung werden verfeinerte Modelle benötigt, um die Auswirkung von Maßnahmen des Schadenmanagements quantifizieren und beurteilen zu können. Derartige Fragestellungen sind mit den bisher abgeleiteten Risikoparametern Mittelwert und Varianz nicht zu lösen. Ähnliche Modellverbesserungen benötigt man beispielsweise auch für Vertragskomponenten wie den Selbstbehalt oder den Rabattschutz.

VORWORT

VON PROF. DR. CHRISTIAN HIPPI

Bei der Verbriefung von Versicherungsrisiken, welche für Großrisiken und Rückversicherung Bedeutung erlangt, sind Modelle erforderlich, mit denen das abgegebene Risiko und sein Zusammenhang zu Kapitalmarktprodukten quantifiziert werden muss, um den Preis für die Verbriefung festzulegen und Möglichkeiten für das Risikomanagement solcher Verbriefungen (mit Optionen oder Hedging) zu identifizieren.

Auch in Zukunft wird Bedarf nach einer Weiterentwicklung wissenschaftlicher Modelle und Methoden bestehen. Dieser Aufgabe müssen sich sowohl die in den Bereichen Versicherungs- und Finanzmathematik tätigen Wissenschaftler als auch die praktisch tätigen Aktuarien gemeinsam stellen.

So wäre es sicherlich wünschenswert, den Anteil aktuarwissenschaftlicher Artikel in Fachzeitschriften zu erhöhen, um so die Bedeutung der Versicherungs- und Finanzmathematik deutlicher zu machen. Auch die Beteiligung deutscher Aktuarien an internationalen Tagungen ist nicht immer zufriedenstellend.

Während bei unseren beiden Schwesternvereinigungen Übereinstimmung über diese Ziele besteht, gibt es noch Diskussionsbedarf bei der Frage, wie die Sichtbarkeit der Aktuarwissenschaften in Deutschland am effizientesten verbessert werden kann.

Ich rufe Sie alle dazu auf, die vielfältigen Chancen wahrzunehmen, die das Jahr der Mathematik 2008 zur Förderung dieses Anliegens bietet.



VORSTAND DER DGVFM



Prof. Dr. Nicole Bäuerle



Prof. Dr. Holger Drees



Norbert Heinen



Prof. Dr. Ralf Korn



Prof. Dr. Raimond Maurer



Prof. Dr. Angelika May



Dr. Ulrich Orbanz



Prof. Dr. Jürgen Strobel



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2007

Engagement in der Ausbildung

Als Mitglieder in den für jedes Ausbildungsfach eingerichteten Prüfungskommissionen sowie als Kursleiter und Dozenten bei den prüfungsvorbereitenden Lehrveranstaltungen der Deutschen Aktuar-Akademie bilden die in der DGVFM organisierten Wissenschaftler eine unverzichtbare Stütze des Ausbildungssystems der Deutschen Aktuarvereinigung. Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Prüfungskommissionen stehen neben der Erstellung der Prüfungsaufgaben und der Bewertung der Klausuren insbesondere die Begutachtung der von den Lehrstühlen für Versicherungs- und Finanzmathematik eingereichten Anträge auf Anerkennung der Vorlesungen sowie deren Zertifizierung, sofern diese die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken. Darüber hinaus werden die Lernziele der Ausbildung ebenso wie die Lehrmaterialien für die Vorbereitungsveranstaltungen einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen, um dem hohen Qualitätsanspruch von DAV und DGVFM gerecht zu werden.

Eine weitere wichtige Rolle spielen die DAV-Korrespondenten an inzwischen 16 deutschen Hochschulen. Die Korrespondenten unterstützen die Zulassungskommission der DAV in ihrer Arbeit, indem sie für die Absolventen der jeweiligen Universität oder Fachhochschule die Gleichwertigkeit der Studiengänge und Lehrveranstaltungen mit aktuariellen Inhalten zu den Anforderungen der DAV beurteilen, so dass auf eine Einzelfallprüfung verzichtet werden kann. Diese verantwortungsvolle Aufgabe nehmen in der Regel die in der DGVFM organisierten Hochschullehrer wahr. Auch in der Zulassungskommission selbst sind die Hochschullehrer prominent vertreten, um einen intensiven Austausch mit den Universitäten und Fachhochschulen zu pflegen.

Die DGVFM wird sich auch in diesem Jahr in allen Fragen rund um die Ausbildung zum Aktuar als Ansprechpartner für die Gremien der DAV einerseits und für die Lehrstühle der Versicherungs- und Finanzmathematik andererseits engagieren und an der Sicherung des anspruchsvollen Ausbildungsstandards der DAV mitarbeiten.

Schwerpunkt Nachwuchsförderung

Der direkte Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen an den Hochschulen trägt maßgeblich dazu bei, dass der Beruf des Aktuars den Studenten mathematisch ausgerichteter Studiengänge als attraktives Berufsziel vorgestellt wird. Da die zukünftigen Arbeitgeber, insbesondere in der Versicherungs-, Finanzdienstleistungs- und Beratungsbranche, nach wie vor einen großen Bedarf an qualifizierten Absolventen haben, liegt es im Interesse der Vereinigung, eine enge Verzahnung zwischen Hochschul- und DAV-Ausbildung einerseits

und dem Übergang in die Berufstätigkeit andererseits herzustellen. Hierdurch soll gleichzeitig die sehr positive Entwicklung der Mitgliederzahlen der vergangenen Jahre auch für die Zukunft gesichert werden.

Wichtiger Teil dieses Hochschulmarketings ist der seit Jahren mit großem Erfolg durchgeführte Workshop für junge Wissenschaftler, bei dem es auch im Jahr 2007 wieder gelungen ist, das vorhandene Interesse für gleichermaßen wissenschaftliche und praktische Fragestellungen weiter zu vertiefen. In der dichten Atmosphäre dieser zweitägigen Veranstaltung, die wie in den Jahren zuvor auf der Reisenburg in der Nähe von Günzburg stattfand, konnten sich die Teilnehmer auf aktuelle Problemstellungen rund um die Versicherungs- und Finanzmathematik konzentrieren und Lösungsmöglichkeiten mit den Referenten diskutieren. Aufgrund der regelmäßig sehr großen Resonanz auf die Ausschreibung des Workshops wird derzeit überlegt, das Angebot für die Studenten und Doktoranden weiter auszubauen und den Interessen der jungen Wissenschaftler noch stärker Rechnung zu tragen.

Viele Nachwuchswissenschaftler konzentrieren sich bereits früh auf die Erarbeitung von Lösungen zu versicherungs- oder finanzmathematischen Fragestellungen. Der Nachwuchspreis, der im vergangenen Jahr im Rahmen des GAUSS-Preises als einziger Preis verliehen werden konnte, zeigt nachdrücklich, welchen Erfolg diese Förderaktion bei jungen Mathematikern hat. Auch die Juniormitgliedschaft in der DGVFM wendet sich gerade an diejenigen, die sich durch Arbeiten und Preise besonders ausgezeichnet haben, aber die Voraussetzungen für eine ordentliche Mitgliedschaft noch nicht erfüllen. Inzwischen konnten 20 Interessenten als Juniormitglieder in die Vereinigung aufgenommen werden.

Um Studenten nach dem Vordiplom anzusprechen, die gerne erste praktische Erfahrungen in dem von ihnen gewählten Studienschwerpunkt der Versicherungs- und Finanzmathematik sammeln möchten, hat die DGVFM in 2006 in Zusammenarbeit mit der DAV ein Praktikantenprogramm ins Leben gerufen. Dieses bietet die Möglichkeit, fachliches Know-how und berufliche Kompetenzen aufzubauen und will Studenten darin bestärken, den Beruf des Aktuars als aussichtsreiche berufliche Perspektive in Betracht zu ziehen. Darüber hinaus knüpfen sie wertvolle Kontakte zu möglichen zukünftigen Arbeitgebern und erhöhen insgesamt ihre Chancen, nach dem Studienabschluss einen direkten Einstieg in der Versicherungs- oder Finanzwirtschaft zu finden. Nach dem erfolgreichen Start des Programms im ersten Jahr konnte in 2007 die Zahl der angebotenen Praktikantenplätze von 15 auf 58 sehr deutlich erhöht werden. Mit der tatkräftigen Unterstützung der im Bereich der Versicherungs- und

AKTIVITÄTEN DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2007

ten sowohl Praktiker aus der Versicherungswirtschaft als auch an Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik arbeitende Forscher die Gelegenheit, neue Kontakte aufzubauen und bestehende zu vertiefen. Der große Erfolg der Veranstaltung zeigt sich nicht zuletzt in der Tatsache, dass die Organisatoren bereits gebeten worden sind, für 2010 einen erneuten Antrag für eine Tagung in Oberwolfach zu stellen.

Kommunikation

Für eine Vereinigung wie die DGVFM, die sich als Brücke zwischen unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden, Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, politischen Entscheidungsträgern und einer allgemeinen Öffentlichkeit versteht, ist die Vermittlung der eigenen Ziele und Aktivitäten von hervorgehobener Bedeutung.

Hierzu stehen der DGVFM sowohl ein Positionspapier, das die Leitlinien der DGVFM, ihre Aufgaben, Kompetenzen und Tätigkeitsfelder kompakt dokumentiert, als auch prägnant formulierte Flyer und Imagebroschüren, die sich speziell an die Versicherungs- und Finanzwirtschaft sowie an die Hochschulen wenden, zur Verfügung. Auch über die Broschüre, die für das Praktikantenprogramm konzipiert worden ist, konnte sich die DGVFM gegenüber Hochschullehrern und Studenten mit ihren Zielsetzungen klar positionieren.

Um gerade den engen Kontakt zu den Hochschulen auch weiterhin für alle Beteiligten fruchtbar gestalten zu können, hat die DGVFM eine umfassende Übersicht über Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik erstellt. Diese Hochschulliste wird fortlaufend aktualisiert und regelmäßig für Informations- und Kommunikationsaktivitäten der Vereinigung genutzt.

Die DGVFM legt außerdem großen Wert auf eine enge institutionelle Abstimmung mit anderen Vereinigungen, die einen vergleichbaren Fokus in ihrer Arbeit haben. So ist die DGVFM Anfang 2007 der neu gegründeten Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Statistik beigetreten, die zahlreichen Institutionen ein Forum für gemeinsame Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit bieten und somit eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit erreichen will. Darüber hinaus leitet der Vorstand der DGVFM in Personalunion auch die Abteilung für Versicherungsmathematik im Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft. Hierdurch wird ein optimaler fachlicher und organisatorischer Austausch zwischen beiden Institutionen sichergestellt.

Unter www.dgvfm.de finden alle Interessenten die wichtigsten Informationen zur DGVFM auf einen Blick. Im öffentlichen Bereich des 2007 komplett

überarbeiteten Internetauftritts stehen allen Interessenten insbesondere die jeweiligen Vorträge des Scientific Day und des Workshops für junge Mathematiker bzw. Informationen zu aktuellen Aspekten der Versicherungs- und Finanzmathematik in Forschung und Praxis zum Download zur Verfügung. Darüber hinaus wird die Webseite der DGVFM auch zur Bekanntmachung des Praktikantenprogramms genutzt.

Seit dem vergangenen Jahr haben die Mitglieder der DGVFM über eine Login-Funktion auch Zugriff auf den gemeinsamen geschlossenen Mitgliederbereich von DAV und DGVFM. Unterhalb der allgemeinen Rubriken „Mitgliederinfo“ ist der Mitgliederbereich analog zur Struktur der Gremien der DAV gestaltet, um eine einfache und zügige Navigation zu erleichtern. In den einzelnen Bereichen finden sich alle relevanten Informationen zum jeweiligen Ausschuss, zu den Tagungen der zugehörigen Fachgruppen und zu den spartenbezogenen Fachgrundsätzen. Darüber hinaus wird umfangreiches Informationsmaterial zu den aktuellen Fachthemen der Gremien zur Verfügung gestellt.

Von besonderer Bedeutung ist das online-Angebot der Blätter der DGVFM, die seit dem vergangenen Jahr im Springer-Verlag erscheinen. Im Internet werden den Mitgliedern die jeweils aktuellen Ausgaben der Blätter kostenfrei zur Verfügung gestellt. Außerdem konnte inzwischen eine vollständige Digitalisierung aller bisher erschienenen Bände vorgenommen werden, so dass nun jeder einzelne in den Blättern der DGVFM veröffentlichte Artikel online abrufbar ist.

Das Angebot des Internetauftritts soll auch im kommenden Jahr weiter ausgebaut werden; so ist geplant, auf den Seiten der DGVFM aktuelle Forschungsergebnisse der Versicherungs- und Finanzmathematik zu publizieren bzw. zu verlinken. Zudem wird ein Konzept zur Einrichtung einer Kompetenzplattform entwickelt, die es Unternehmen, die an der wissenschaftlichen Erforschung eines Themas der Versicherungs- und Finanzmathematik interessiert sind, sowie Hochschullehrern, die ihre diesbezügliche fachliche Kompetenz zur Verfügung stellen möchten, erlaubt, miteinander in Kontakt zu treten.

Alle Aktivitäten der DGVFM können zu einem überwiegenden Teil nur dank des persönlichen Einsatzes ihrer Mitglieder und durch die finanzielle Unterstützung ihrer Förderunternehmen umgesetzt werden. Der Vorstand der DGVFM dankt allen Beteiligten für die erfolgreiche Zusammenarbeit in 2007 und hofft, die erzielten Erfolge und Fortschritte im kommenden Jahr mit Hilfe ihrer Unterstützung weiter ausbauen zu können.

SECHSTER SCIENTIFIC DAY DER DGVFM

25. APRIL 2007 IN BERLIN



Prof. Dr. Christian Hipp, Prof. Dr. Hans-Ulrich Gerber



Prof. Dr. Hans Föllmer, Prof. Dr. Hans Bühlmann

Der sechste Scientific Day der DGVFM fand am 25. April 2007, dem ersten Tag der Jahrestagung der DAV/DGVFM, im Hotel Intercontinental in Berlin statt. Die Teilnehmerzahl von 170 war ähnlich wie im letzten Jahr erfreulich hoch. Inhaltlich organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Universität Karlsruhe [TH]), Prof. Dr. Damir Filipovic (LMU München) sowie Anja Blatter (Universität Karlsruhe [TH]). Für die Vorträge konnten die folgenden Referenten gewonnen werden:

- Prof. Dr. Hans Bühlmann, Zürich: Encounters with ideas of Bruno de Finetti
- Dr. Pauline Barrieu, London: General Pareto-optimal allocations and applications to multi-period risk transfer
- Prof. Dr. Hans-Ulrich Gerber, Lausanne: Optimal dividends – Fifty years since de Finetti
- Prof. Dr. Hans Föllmer, Berlin: Beyond value at risk: Zur dynamischen Quantifizierung von finanziellen Risiken
- Prof. Dr. Andrew Cairns, Edinburgh: Models for stochastic mortality with parameter uncertainty
- Prof. Dr. Rudi Zagst, München: Pricing of credit derivatives
- Prof. Dr. Dietmar Pfeifer: Dependence modelling with grid-type copulas



Referent Prof. Dr. Andrew Cairns

Prof. Dr. Hans Bühlmann hielt einen Überblicksvortrag über die mathematischen Leistungen von de Finetti. Er erläuterte, wie de Finetti über eine subjektive Betrachtung von Wahrscheinlichkeiten zum Begriff der Austauschbarkeit kam. Weiter würdigte er dessen Beiträge zur kollektiven Risikothorie, insbesondere die Einführung von Dividendenausschüttungspolitiken, über die Prof. Gerber später noch sprach. Besonders interessant war die Tatsache, dass de Finetti gut 10 Jahre vor Markowitz bereits ähnliche Ideen zur Einführung eines Mean-Variance-Optimierungskriteriums entwickelte. Da de Finetti diese Arbeit auf Italienisch veröffentlicht hatte, wurde sie erst kürzlich wieder entdeckt und zum Teil ins Englische übersetzt.

Dr. Pauline Barrieu sprach in ihrem Vortrag über ein allgemeines Problem des Risikotransfers zwischen zwei Marktteilnehmern mit verschiedenen Präferenzen. Dazu erläuterte sie, wie Pareto-Optimalität definiert werden muss und verglich das Problem mit dem einstufigen Fall. Sie wandte die Ergebnisse auf ein mehrstufiges Problem an und erzielte weitere Charakterisierungen von Pareto-optimalen Aufteilungen für erwartete Nutzen-Präferenzen.

Prof. Dr. Hans-Ulrich Gerber trug über optimale Dividendenstrategien und über die Beiträge de Finettis zu diesem Thema vor. Anlass war die Tatsache, dass de Finettis entscheidender Artikel 1957, also vor genau 50 Jahren, veröffentlicht wurde und das Thema in den letzten Jahren in der Literatur vermehrte Beachtung gefunden hat. Er erläuterte die neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiet und ging insbesondere auf die Frage ein, wie Dividenden optimal ausgeschüttet werden müssen im Falle unvollständiger Information über die Schadenhöhen.

Vor der Mittagspause erfuhren die Zuhörer von Prof. Dr. Hans Föllmer u. a. dank zahlreicher historischer Anmerkungen viel Wissenswertes über Risikomaße. Prof. Föllmer erläuterte ökonomisch die Axiome, die auf konvexe Risikomaße führen, insbesondere die Bedeutung des Strafterms. Dann ging er auf dynami-

SECHSTER SCIENTIFIC DAY DER DGVFM

25. APRIL 2007 IN BERLIN



Prof. Dr. Damir Filipovic, Dr. Ulrich Orbanz

sche Erweiterungen von Risikomaßen und die damit verbundenen zeitlichen Konsistenzbedingungen ein. An mehreren Stellen erläuterte er die Beziehungen zur mikroökonomischen Nutzentheorie und zur robusten Statistik.

Prof. Dr. Andrew Cairns betrachtete in seinem Vortrag die Entwicklung der Sterblichkeitskurve von über 60-jährigen in Großbritannien und deren Einfluss auf so genannte Langleblichkeitsrisiken. Er führte in seinem Vortrag ein Zwei-Faktor-Modell für die zeitliche Entwicklung dieser Kurve ein und diskutierte den Einfluss des Parameterisikos. Außerdem führte er vor, wie mit dem Modell Preise für Produkte mit einem Sterblichkeitsrisiko berechnet werden können.

Prof. Dr. Rudi Zagst stellte in seinem Vortrag ein Zinsstrukturmodell mit Ausfallmöglichkeit vor, das zur Preisbestimmung von Kreditderivaten verwendet werden kann. In dem Modell wird angenommen, dass die Zinsraten und Credit Spreads gemeinsam von einem allgemeinen Marktfaktor abhängen. Dadurch werden korrelierte Ausfälle zugelassen. Prof. Zagst erklärte, wie Preise in diesem Modell bestimmt werden können und wie das Modell an Marktdaten angepasst werden kann.

In dem abschließenden Vortrag erläuterte Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, dass die Abhängigkeitsstruktur



Prof. Dr. Föllmer erläutert dynamische Risikomaße

in einem Portfolio aus Risiken wesentlich die Risikomessung des Aggregats beeinflusst. Insbesondere reicht die Betrachtung der Randverteilungen zusammen mit dem Korrelationskoeffizienten, der ja nur lineare Abhängigkeit messen kann, nicht aus, um auf das Risiko des Gesamtportfolios zu schließen. Er führte daher insbesondere für diskrete Verteilungen so genannte Gitter-Copulas ein und zeigte, wie damit effizient die Gesamtverteilung des Risikos analytisch bestimmt werden kann.

Insbesondere die Vorträge am Nachmittag führten zu einer lebhaften Diskussion. Als Reaktion auf die Umfrageergebnisse unter den Teilnehmern des letzten Jahres wurde neben Englisch auch Deutsch als Konferenzsprache zugelassen. Aufgrund positiver Resonanz wird dies in den nächsten Jahren weiter beibehalten.

Die Auswertung der Fragebögen ergab eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem Scientific Day. Das betraf sowohl die Inhalte der Vorträge als auch die Möglichkeit, intensiv über die Anwendbarkeit und die Relevanz für die Praxis zu diskutieren.

Besonders erfreulich sind die Ergebnisse vor dem Hintergrund zu bewerten, dass über 50 % der Befragten erstmalig am Scientific Day der DGVFM teilgenommen haben. Nahezu alle Besucher wollen den Scientific Day weiterempfehlen.



Prof. Dr. Rudi Zagst, Prof. Dr. Nicole Bäuerle, Dr. Pauline Barrieu



Konzentrierter Teilnehmer

DRITTER DGVFM-WORKSHOP

18. - 24. FEBRUAR 2007 IN OBERWOLFACH

Nach der positiven Resonanz auf die ersten beiden Seminare in Oberwolfach 2005 und in Kaiserslautern 2006 konnte die Veranstaltungsreihe „Aktuelle Entwicklungen in der Versicherungs- und Finanzmathematik und deren Anwendungsmöglichkeiten in der Praxis“ in 2007 mit einem regulären Workshop am Mathematischen Forschungsinstitut Oberwolfach (MFO) erfolgreich fortgesetzt werden. Vom 18. bis 24. Februar 2007 kamen 25 Teilnehmer aus der ganzen Welt zu dem von Prof. Dr. Søren Asmussen, Prof. Dr. Nicole Bäuerle und Prof. Dr. Ralf Korn organisierten Workshop zusammen, um gemeinsam aktuelle Problemstellungen der Finanzmathematik und der Aktuarwissenschaften zu diskutieren. Die Gespräche zwischen Praxis und Theorie boten Einblicke in die jeweilige Welt und verhalfen zu neuen Einsichten, die im Rahmen größerer Fachtagungen selten möglich sind.

Nach dem einleitenden Vortrag von Prof. Dr. Thomas Björk (Stockholm School of Economics) zu optimalem Investment bei partieller Information wurde der erste Schwerpunkt „Optimierungsprobleme in Finanz- und Versicherungsmathematik“ von Prof. Dr. Thaleia Zariphopoulou (Universität von Texas in Austin) vertieft, die über neue Methoden der Performance-Messung bei der Asset-Allokation sprach. Prof. Dr. Ralf Korn (TU Kaiserslautern) stellte einige neue Resultate zur Worst-Case-Kontrolle bei optimalen Portfolios vor, während sich Prof. Dr. Martin Schweitzer (ETH Zürich) auf die Bewertung von zufallsabhängigen Zahlungsströmen bei stochastischer Korrelation konzentrierte. Prof. Dr. Xin Guo (Universität von Kalifornien) stellte einen Ansatz vor, der es ermöglicht, hochdimensionale singuläre stochastische Kontrollprobleme zu lösen. Dr. Jostein Paulsen (Universität Bergen) betrachtete optimale Dividendenzahlungen, wenn diese sowohl fixen als auch variablen Kosten unterliegen. Abschließend trug Prof. Dr. Mogens Steffensen (Universität Kopenhagen) zu optimalen Zahlungsströmen aus individueller Sicht vor.

Der Themenkomplex „Multidimensionale Modellierung in Finanz- und Versicherungsmathematik“ hob insbesondere die hohe Bedeutung der Lévy-Prozesse hervor. Dr. Filip Lindskog (Royal Institute of Technology Stockholm) erweiterte die klassischen Resultate von Cramér-Wold auf Wahrscheinlichkeitsmaße mit einer Singularität, während Prof. Dr. Thomas Mikosch (Universität Kopenhagen) zeigte, wie sich multivariate große Abweichungen auf Ruinwahrscheinlichkeiten auswirken. Prof. Dr. Claudia Klüppelberg (TU München) stellte ein multivariates Modell für operationelle Risikoprozesse vor und erläuterte den Einfluss der Lévy-Copula auf den Value-at-Risk des Summenprozesses. Inhaltlich schloss sich der Vortrag

von Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Universität Karlsruhe [TH]) nahtlos an, der mit Hilfe von Lévy-Copula und Lévy-Maß einige interessante Eigenschaften von Lévy-Prozessen nachwies.

Viele der Vorträge machten deutlich, dass eine zunehmende Anzahl von Problemstellungen sowohl aus aktuarieller als auch aus finanzmathematischer Sicht betrachtet werden muss. Prof. Dr. Thomas Moeller (PFA Pension) referierte zu den systematischen Sterblichkeitsrisiken in der Lebensversicherung und stellte so genannte „Survivor Swaps“ vor, während Prof. Dr. Andrew Cairns (Heriot-Watt Universität Edinburgh) einen Überblick über neue stochastische Methoden zur Sterblichkeitsmodellierung gab. Nach dem Referat von Prof. Dr. Holger Kraft (TU Kaiserslautern) zur Modellierung von Kreditrisiken erläuterte Dr. Alfred Müller (Universität Karlsruhe [TH]), welche Herausforderungen die Modellierung von Strompreisprozessen für Finanzmathematiker bietet. Prof. Dr. Uwe Schmock (TU Wien) präsentierte ein Modell, das sowohl das klassische kollektive Risikomodell als auch CreditRisk+ verallgemeinert, bevor Prof. Dr. Hailiang Yang (Universität Hongkong) mit einem Vortrag zu „Valuation of Equity Linked Insurance Products under Regime Switching Models“ den Themenschwerpunkt abschloss.

Risikomaße und Heavy-Tail-Verteilungen bildeten den letzten Schwerpunkt des Workshops. Dr. Dirk Tasche (Deutsche Bundesbank) erläuterte, mit welchen Methoden effiziente Schätzungen von Value-at-Risk-Verteilungen ermittelt werden können. Anschließend befasste sich Prof. Dr. Christian Hipp (Universität Karlsruhe [TH]) mit der numerischen Berechnung von Tail-Wahrscheinlichkeiten von zusammengesetzten Summen, bevor Dr. Jens Perch Nielsen (Royal & SunAlliance) neue Regressionsansätze in der Praxis vorstellte. Dr. Hansjörg Furrer (SwissLife) konzentrierte sich in seinem Vortrag auf die Entwicklung der Solvabilitätsanforderungen hin zu Solvency II und wies auf offene Fragen bei einer mehrperiodigen Betrachtung hin.

Insgesamt verlief der Workshop in einer sehr konstruktiven Atmosphäre, wobei der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis von allen Teilnehmern positiv bewertet wurde. Besonderer Dank gebührt neben den Organisatoren des Workshops der Leitung des MFO, die diese Veranstaltung ermöglichte. Das Programm und die einzelnen Vorträge sind unter www.dgvfm.de bei Termine/Science meets Practice zu finden.

WORKSHOP FÜR JUNGE MATHEMATIKER

20. - 22. SEPTEMBER 2007 AUF SCHLOSS REISENSBURG

Wie in den vergangenen vier Jahren fanden sich auch in 2007 auf Einladung der DGVMF motivierte Mathematiker(innen) zu einem gemeinsamen Workshop zusammen, der von der Deutschen Aktuar-Akademie als Fördermaßnahme für den Nachwuchs in Forschung und Lehre für Versicherungs- und Finanzmathematik finanziert wurde. Das Ziel der Veranstaltung ist es, den Teilnehmern diese interessanten und anspruchsvollen Teilbereiche der angewandten Mathematik darzustellen, indem über aktuelle Themen und Fragestellungen informiert und diskutiert wird.

Die 20 Teilnehmer auf der Reisenburg waren aufgrund der Inhalte ihres Studiums (Bezug zu versicherungs- und finanzmathematischen Themen) sowie der erzielten Noten und benötigten Studienzeiten aus über 40 Bewerbern ausgewählt worden.

Der erste Tag des Workshops begann mit einer Vorstellung der Teilnehmer, deren Status von Diplomand bis Postdoktorand reichte. Unter der Moderation von Prof. Dr. Angelika May (Universität Oldenburg) und Prof. Dr. Holger Drees (Universität Hamburg) folgten anschließend vier Vorträge aus Praxis und Theorie.

Den Auftakt machten Dr. Tobias Ebel und Dr. Jens Piontkowski von der Deutschen Krankenversicherung AG, Köln, mit einem Vortrag zum Thema Solvency II. Mit einer Fülle von Material wurde den Teilnehmern schnell der Unterschied zwischen ihren universitären Kenntnissen und aktuariellen Aufgaben in der Praxis klar.

Der nächste Referent war Dr. Tom Fischer, Heriot-Watt Universität, Edinburgh, mit dem Thema „Alternative Consumption Strategies and Their Actuarial Applications“. In seinem Vortrag stellte er eine neue Methode zur Konstruktion von Konsumprozessen vor, die u. a. bei der Verrentung eines vorhandenen Kapitals zur Altersversorgung verwendet werden kann.

Nach der Mittagspause referierte Rainer Schwenn von der Heidelberger Lebensversicherung AG, Heidelberg, zum Thema „Auf dem Weg zu dynamischen Hybridprodukten“. Neben der Verflechtung von Lebensversicherungsmathematik mit stochastischer Finanzmathematik wurde der Einsatz aktuarieller Instrumente in der Praxis sehr deutlich.

Zum Abschluss der Vorträge am ersten Tag des Workshops erläuterte Prof. Dr. Hansjörg Albrecher, Radon Institute for Computational and Applied Math (RICAM), Universität Linz, das Thema „Abhängige Risiken und Ruintheorie“. Für die Versicherungspraxis sind die Unabhängigkeitsannahmen des klassischen kollektiven Risikomodells oft zu restriktiv. In seinem Vortrag gab Prof. Albrecher daher zunächst einen Überblick über die mathematischen Methoden zur Analyse von Gesamtschadenverteilungen, Ruinwahrscheinlichkeiten und verwandten Kenngrößen, um anschließend auf

aktuelle Resultate einzugehen, die eine Berücksichtigung gewisser Abhängigkeitsstrukturen zwischen den Einzelrisiken erlauben.

Den zweiten Workshop-Tag eröffnete Sarah Kochs-Schädlich von der Santander Consumer Bank AG, Mönchengladbach. Sie berichtete zum Schwerpunktthema Basel II über Parameterschätzung im Rahmen von Basel II, Rating und Scoring sowie Stress- und Backtesting und konnte ihre eigene Tätigkeit als „Datendetektiv“ plastisch darstellen.

Nach einer kurzen Kaffeepause referierte Lars Reinbold von der R+V Rückversicherung AG, Wiesbaden, zum Thema „Nichtproportionale Rückversicherung: Ein einführendes Pricing-Beispiel“. Dabei ging er zunächst kurz auf das Wesen der Rückversicherung ein und erläuterte insbesondere die für das Pricing-Beispiel benötigte Funktionsweise eines Schadenexzedenten pro Risiko. Danach ging es an die Schätzung des Schadenerwartungswerts, der gemeinsam mit weiteren Informationen eine Rückversicherungsprämie, mit der Erst- und Rückversicherer in Verhandlung treten können, bestimmt. Besonders gut gelang dabei die Verknüpfung des theoretischen Wissens mit der Erfahrung zum Pricing aus der Praxis des Rückversicherers.

Der Samstagnachmittag gehörte zwei Referenten aus dem akademischen Bereich. Wolfgang Karcher von der Universität Ulm stellte ein den meisten Teilnehmern noch nicht bekanntes mathematisches Gebiet vor und sprach über „Räumliche Risikoanalyse und Risikomodellierung von Naturkatastrophenschäden in der Sachversicherung“. Den Abschluss des akademischen Programms bildete Dr. Reinhold Kainhofer von der Technischen Universität Wien mit einem Überblick über die Erstellung einer offiziellen österreichischen Rententafel und deren Anwendung auf ein stochastisches Lebensversicherungsmodell.

Die abschließende Evaluation ergab, dass die Teilnehmer mit der Ausgewogenheit der Themen, der mathematischen Vielfalt der vorgestellten Fragestellungen und Methoden sowie der didaktischen Aufbereitung der Thematik sehr zufrieden waren. Viele Teilnehmer hatten im Studium eher einen Schwerpunkt in der Finanzmathematik und waren überrascht und erfreut über die Breite in der Versicherungsmathematik. Insgesamt waren sich alle Teilnehmer einig, dass eine Fortführung der Workshop-Reihe sehr zu begrüßen ist.

GAUSS-PREIS 2006

Eine besonders öffentlichkeitswirksame Aktivität der DGVM ist die gemeinsame Vergabe des GAUSS-Preises zusammen mit der DAV. Dieser seit vielen Jahren etablierte Preis soll eine Motivation für jüngere Versicherungs- und Finanzmathematiker sein, sich schon früh und intensiv mit aktuellen Themen der Versicherungs- und Finanzmathematik auseinander zu setzen. Die jeweils erfreulich gute Resonanz auf die Ausschreibung zeigte sich auch im Berichtsjahr in der Einsendung von neun mathematisch hoch interessanten Arbeiten, unter denen auffallend viele Bewerbungen für den Nachwuchspreis zu verzeichnen waren:

- Uncertainty of the Claims Development Result in the Chain Ladder Method
- Spielräume der mathematisch technischen Modellierung vor dem Hintergrund stringenterer Rechtsauffassungen für Informationsintermediäre und die Bedeutung von Evidenzkalkülen für Rating-Techniken
- Schadenreservierung im Licht stochastischer Prozesse
- Die Cairns-Familie von Zinsstrukturmodellen: Kalibrierung, Analyse und Anwendungen im Risikomanagement
- Derivative Zinsrisikooptimierung von Kreditportfolios
- Simulation von korrelierten Ausfällen
- Anwendung von Copula-Methoden im Rahmen der integrierten Gesamtbanksteuerung
- Faire Bewertung und Tarifierung von finanzmarkt-abhängigen Lebensversicherungsverträgen mit Mindestleistungsgarantien
- Risk Management and Solvency – Mathematical Methods in Theory and Practice

Der Vorsitzende des Vorstands der DGVM, Prof. Dr. Elmar Helten, wies darauf hin, dass immer mehr finanzmathematische Arbeiten eingereicht werden und somit das „F“ im Namen der DGVM allmählich auch im Rahmen des GAUSS-Preises an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig betonte er, dass die Anforderungen an eine Vergabe des Preises nach wie vor sehr hoch sind, da nur eine theoretisch herausragende und auch für die Anwendung nutzbare Arbeit sowohl aus Sicht der DGVM als auch der DAV als preiswürdig eingestuft werden kann. Vor diesem Hintergrund werden die Arbeiten von zwei Gutachtern – einem aus der Wissenschaft und einem aus der Praxis – beurteilt. Wie in keinem Jahr zuvor, seit der GAUSS-Preis verliehen wird, waren sich die Gutachter jedoch derart uneinig in der Beurteilung der eingereichten Arbeiten, so dass letztlich nur eine einzige Arbeit ausgezeichnet werden konnte.

Dr. Dominik Völker wurde für seine Arbeit „Schadenreservierung im Licht stochastischer Prozesse“ der Nachwuchspreis 2006 verliehen. Zu dieser Arbeit erläuterte Prof. Dr. Christian Hipp, dass es im Grunde nahe liegend ist, bei der Modellierung für die Scha-



denreserven Modelle aus der Kapitalmarkttheorie, insbesondere Sprung-Diffusions-Modelle zu verwenden, da diese für die Investition am Kapitalmarkt zur Verfügung stehen. Eine solche Vereinheitlichung der Modelle könnte die Zusammenarbeit zwischen Aktuarien und Anlegern vereinfachen, Möglichkeiten des Asset-Liability-Managements eröffnen und übergreifende Solvabilitätsanforderungen erleichtern. Auf den ersten Blick erscheinen solche Sprung-Diffusions-Modelle für die Modellierung von Spätschäden völlig ungeeignet, da sie der an der Chain-Ladder Methode orientierten Vorstellung der Aktuarien, dass zunächst ein Gesamtschaden entsteht, der dann über die Abwicklungsperioden stückweise ausgezahlt wird, widersprechen.

In der vorliegenden Arbeit wird jedoch mit Methoden der Finanzmathematik ein solches Sprung-Diffusions-Modell exemplarisch durchgerechnet, wobei der Zahlungsstrom der Abwicklung eines Anfalljahres als stochastisches Integral bezüglich eines inhomogenen Poisson-Prozesses dargestellt wird, bei dem die jeweilige Auszahlungshöhe durch einen Diffusionsprozess modelliert wird. Das Abwicklungsmuster wird hier durch die anfalljahrunabhängige Intensität des Poisson-Prozesses dargestellt.

Unter dieser Modellannahme werden beste Schätzer, also bedingte Erwartungswerte, für die zukünftigen Zahlungen berechnet und dann durch erwartungstreue Reserveschätzer ersetzt. Bei diesem Schritt werden sowohl unbekannte Parameter geschätzt sowie nicht beobachtbare Größen durch Beobachtungen ersetzt.

Prof. Hipp betonte, dass die zentrale Idee der Arbeit nicht darin bestand, ein Modell zu benutzen, welches die Entstehung von Abwicklungszahlungen ursachentreu nachbildet, sondern eine kollektive Sicht auf die Zahlungsströme, die für jedes Anfalljahr entstehen, einzunehmen. Ziel der Ausarbeitung von Dr. Völker ist es, nicht-parametrische Schätzer für zukünftige Zahlungen zu ermitteln, die in der Praxis Verwendung finden können.

Die Arbeit überzeugte die Jury durch ihre unvoreingenommene Herangehensweise sowie durch die kompetente Anwendung moderner finanzmathematischer Methoden. DGVM und DAV sprechen Dr. Völker ihre herzlichsten Glückwünsche für die gelungene Arbeit aus und wünschen ihm für seine weitere berufliche Zukunft alles Gute.

DIE BLÄTTER DER DGVFM

BERICHT

Seit Anfang des Jahres 2007, also mit Erscheinen des Bandes XXVIII, kooperiert der Herausgeber der Blätter der DGVFM mit dem Springer-Verlag. Mit dem Wechsel zu einem international erfolgreichen Wissenschaftsverlag konnten die Informationsdienstleistungen für die Mitglieder der DAV und der DGVFM weiter ausgebaut werden, da nun alle Hefte nicht nur als Papierversion, sondern auch in einer elektronischen Fassung im Internet angeboten werden. Darüber hinaus konnte durch das hohe Renommee des Verlages bereits eine deutliche Zunahme an Einreichungen erzielt werden. Langfristiges Ziel der Zusammenarbeit mit Springer ist es, dass die Blätter in den Thomson Citation Index aufgenommen werden, da dies eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, dass die Blätter international sichtbar sind und von international anerkannten Forschern für wissenschaftliche Veröffentlichungen genutzt werden.

Heft 1/XXVIII enthält vier Original Research Papers, einen Bericht der DAV-Unterarbeitsgruppe Haftpflicht-Unfallrenten, acht Berichte über Prüfungen im Grundwissen und Spezialwissen des DAV-Ausbildungssystems, einen Beitrag in der Rubrik Notes and Notices von Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler und die Schriftumschau. Die Titel und die Verfasser der Artikel sind folgende:

- Dr. Christian Wagner: Prävalenzraten in einem Markovmodell
- Prof. Dr. Hansjörg Albrecher, Prof. Dr. Christian Hipp: Lundberg's risk process with tax
- Prof. Dr. Jean-Philippe Boucher, Prof. Dr. Michel Denuit: Duration dependence models for claim counts
- Prof. Dr. Ludwig Fahrmeir, Frank Sagerer, Dr. Gerald Sussmann: Geoadditive regression for analyzing small-scale geographical variability in car insurance
- Dr. Holger Bartels, Dr. Marcus Bauer, Dr. Ralf Krüger, Horst Loebus, Gunter Meissler, Ulrich Pasdika, Ulrich Remmert (DAV-Unterarbeitsgruppe Haftpflicht-Unfallrenten): Herleitung der DAV-Sterbetafel 2006 HUR

Heft 2/XXVIII präsentiert fünf Original Research Papers, neun Berichte über Prüfungen im Grund- und Spezialwissen im Ausbildungssystem der DAV sowie die Rubrik Reviews (mit zwei Buchrezensionen) and Abstracts. Auch hier sollen die Autoren und die Titel der Artikel genannt werden:

- Dr. Marcus Kriele, Prof. Dr. Jochen Wolf: On market value margins and cost of capital
- Dino Toniolo: Risikopreis in der (Rück-)Versicherung: Ein alternativer Ansatz zum Shortfall-Loading
- Dr. Aihua Zhang, Prof. Dr. Ralf Korn, Dr. Christian-Oliver Ewald: Optimal management and inflation protection for defined contribution pension plans

- Daniel Bauer, Alexander Kling, Dr. Jochen Ruß: Ein allgemeines Modell zur Analyse und Bewertung von Guaranteed Minimum Benefits in Fondspolicen
- Dr. Dominik Völker: Schadenreservierung im Licht stochastischer Prozesse

Alle diese Artikel sind referiert worden; den anonymen Referenten sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Mit dem Verlagswechsel konnte gerade das online-Angebot zu den Blättern der DGVFM deutlich verbessert werden. Nicht nur werden die jeweils aktuellen Ausgaben der Blätter den Mitgliedern unmittelbar kostenfrei zur Verfügung gestellt, sondern es konnte inzwischen eine vollständige Digitalisierung aller bisher erschienenen Bände vorgenommen werden, so dass nun jeder einzelne in den Blättern der DGVFM veröffentlichte Artikel online unter www.springerlink.de abrufbar ist. Für die Mitglieder der DAV und der DGVFM sind diese Artikel frei zugänglich: Nach dem Login im Mitgliederbereich der Vereinigungswebseite unter www.aktuar.de erreicht man in der Rubrik Mitgliederinfo die Seite Blätter der DGVFM, auf der man über einen Link zur online-Ausgabe von SpringerLink weitergeleitet wird. Hierzu folgt man auf der sich öffnenden Zwischenseite der Aufforderung „Hier entlang bitte!“, um zum kostenlosen Download der Zeitschrift zu gelangen.

Das verbesserte Layout, die Veröffentlichung in einem renommierten Verlag und die Gewissheit, mit einer Auflage von rund 3.000 Exemplaren viele Leser in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft zu erreichen, stellen sicherlich einen hohen Anreiz dar, Beiträge zur Publikation in den Blättern einzureichen. Um die Attraktivität der Blätter weiter steigern zu können, sind alle Wissenschaftler und Praktiker aufgerufen, Arbeiten zur Versicherungs- und Finanzmathematik bei den Blättern einzureichen. Willkommen sind dabei insbesondere

- Übersichtsartikel zu aktuellen Konzepten und Methoden;
- innovative Arbeiten mit neuen mathematischen Ergebnissen oder mit neuen Anwendungen bekannter mathematischer Konzepte;
- Artikel, die das effiziente Arbeiten eines Aktuars oder eines Mathematikers im Versicherungs- und Bankensektor ermöglichen oder verbessern helfen;
- Berichte aus Arbeitsgruppen der DAV.

DGVFM MITGLIEDERVERSAMMLUNG



Der Vorstand der DGVFM



Vorsitzender Prof. Dr. Elmar Helten leitete die Veranstaltung



Interessierte Zuhörer bei der DGVFM-Tagung



GAUSS-Preisträger Dr. Dominik Völker



Diskussionmöglichkeiten während der Pausen wurden intensiv genutzt



Geschäftsführer Michael Steinmetz erläutert den Jahresabschluss



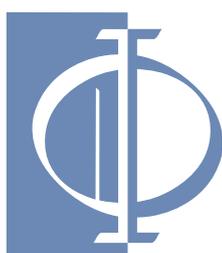
Der neue Vorsitzende Prof. Dr. Christian Hipp übergibt ein Andenken an Prof. Dr. Elmar Helten

JAHRESABSCHLUSS 2007



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

JAHRESABSCHLUSS 2007

VORWORT ZUM ZAHLENWERK

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH (DAA) beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %. Die DGVFM verzeichnet einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 34.205,15 €. Die DAV erreicht ein positives Ergebnis von 160.306,10 € und das IVS erzielt einen Jahresüberschuss in Höhe von 10.440,87 €.

Zwischen der DAV, der DGVFM, dem IVS und der DAA gibt es eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen und mindern nicht die jeweiligen Kosten des Geschäftsjahres.

Nachdem die Anschaffung von Wertpapieren aus Mitteln der DGVFM und der DAV getätigt wurde, ist während des Berichtsjahres gemäß der jeweiligen Anteile eine Aufteilung in zwei eigene Depots vorgenommen worden. Hinsichtlich der Erträge, die vor der Trennung im Berichtsjahr erzielt wurden, besteht bei der DGVFM gegenüber der DAV eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 21. Februar 2008 von Prof. Dr. Helmut Hüls und Karl-Heinz Minkwitz geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2007 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG / DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK wurde vom Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Es wurden sämtliche Positionen der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung durchgesehen. Die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege sowie durch Einsichtnahme in die Geschäftsunterlagen geprüft.
- Am 21. Februar 2008 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die prüferische Durchsicht besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2007 des IVS wurde ebenfalls einer prüferischen Durchsicht durch das Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR unterzogen. Am 4. März 2008 wurde der Abschluss von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr 2007 wurde am 4. März 2008 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.
- Die Rechnungsprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, den Rechnungsabschluss 2007 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2007

AKTIVA	31.12.2007	31.12.2006
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	14,00	182,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	538,50	1.739,00
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	1.042.937,99	0,00
	1.064.187,99	21.250,00
	1.064.740,49	23.171,50
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	14.620,49	14.656,68
2. Sonstige Vermögensgegenstände	116.413,88	663.772,60
	131.034,37	678.429,28
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	308.883,36	670.808,55
	439.917,73	1.349.237,83
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	0,00	1.500,18
SUMME AKTIVA	1.504.658,22	1.373.909,51

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapieranteile wurden im laufenden Berichtsjahr von der DGVFM in ein eigenes Depot übertragen. Darüber hinaus wurden unterjährig weitere Wertpapierzukaufe getätigt. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Prüfungsgebühren in Höhe von 4.046,30 €, aus Beiträgen in Höhe von 9.114,19 € und der Herbsttagung in Höhe von 1.460,00 € wurden Anfang 2008 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände umfassen unter anderem Verrechnungen gegenüber der DGVFM, der DAA und dem IVS, sowie bereits geleistete Anzahlungen für den internationalen Kongress 2009 und Anzeigenerlöse aus der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, die für das Heft 4/2007 zum Stichtag noch nicht ausgezahlt waren.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 308.883,36 €.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2007

PASSIVA	31.12.2007	31.12.2006
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	785.002,08	637.116,97
II. Rücklage	255.645,94	255.645,94
III. Jahresüberschuss	160.306,10	147.885,11
	1.200.954,12	1.040.648,02
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	228.269,00	209.215,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	50.335,85	88.561,43
2. Sonstige Verbindlichkeiten	24.089,95	32.660,06
	74.425,80	121.221,49
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	1.009,30	2.825,00
<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>		
SUMME PASSIVA	1.504.658,22	1.373.909,51

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ DAV

Passiva

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Prüfungen, die Ende des Jahres durchgeführt und noch nicht abgerechnet wurden, in Höhe von 65.569,00 €. Für den Geschäftsbericht 2007 werden 25.000,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS-Preis werden insgesamt 37.700,00 € Rückstellungen gebildet. Für den internationalen Kongress 2009 wird eine weitere Rückstellung in Höhe von 25.000,00 € gebildet, so dass die gesamte Rückstellung hierfür somit 100.000,00 € beträgt.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten sind aus dem laufenden Prüfungsbetrieb entstanden und sind zum Jahresbeginn ausgeglichen. Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich hauptsächlich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Beiträge für 2008 in Höhe von 854,30 € wurden in 2007 ebenso vorausbezahlt wie Gebühren für die Jahrestagung in Höhe von 155,00 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

	2007			2006
	€			€
I. ERTRÄGE				
1. Prüfungsgebühren	431.097,61			349.528,08
2. Beiträge, Aufnahmegebühren	512.866,33			494.490,94
3. Tagungsgebühren	298.931,26			300.223,25
4. Wertpapiererträge	18.616,32			11.873,28
5. Zinserträge	14.663,41			12.232,66
6. Sonstige Erträge	468.943,65			390.171,56
	1.745.118,58			1.558.519,77
II. AUFWENDUNGEN				
1. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	- 483.698,71		- 420.129,93	
b) Soziale Abgaben	- 83.441,04	- 567.139,75	- 73.677,50	- 493.807,43
2. Abschreibungen			- 44.661,05	- 21.486,08
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen			- 973.011,68	- 895.341,15
			- 1.584.812,48	- 1.410.634,66
III. JAHRESERGEBNIS			160.306,10	147.885,11

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

ERTRÄGE

6. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind die Kostenübernahmen

- der DAA in Höhe von 244.092,05 €
- der DGVFM in Höhe von 74.688,25 €
- des IVS in Höhe von 24.698,26 €

enthalten.

Weiterhin beinhalten die sonstigen Erträge Provisionserlöse für die Anzeigen in der Mitgliederzeitschrift und im Internet in Höhe von 104.170,38 €, Sachbezüge in Höhe von 11.978,78 € und die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 9.315,93 €.

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

AUFWENDUNGEN	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Tagungskosten	315.806,15
Prüfungskosten	176.867,62
Beiträge internationale Vereinigungen	77.005,31
Öffentlichkeitsarbeit	76.707,12
Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“	53.716,20
Raumkosten	47.164,15
Aufwendungen Geschäftsbericht	26.049,10
Internationaler Kongress 2009	25.000,00
Wartungsarbeiten für Hard- und Software	19.004,83
Rechts- und Beratungskosten	18.970,44
Porto	18.297,08
Fremdarbeiten	17.178,67
Werbe- und Reisekosten	15.498,17
Buchführungskosten	12.675,79
Fahrzeugkosten	11.772,80
Rundschriften	10.896,55
Bürobedarf	9.847,59
Telefon	9.764,67
Bilanzstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	7.600,00
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	6.392,76
Fortbildungskosten	4.854,90
Nebenkosten des Geldverkehrs	4.520,47
Internationale Arbeit	3.281,66
Versicherungen und Beiträge	1.552,59
Forderungsverluste	1.220,00
Mieten für Einrichtungen	829,38
Sonstige Aufwendungen	537,68
	973.011,68

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2007

AKTIVA	31.12.2007	31.12.2006
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	2,50	915,00
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	342.524,62	810.037,69
	363.774,62	831.287,69
	363.777,62	832.203,19
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	315,00	375,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	322,07	6.699,59
	637,07	7.074,59
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	21.419,56	22.956,67
	22.056,63	30.031,26
SUMME AKTIVA	385.834,25	862.234,45

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapiere sind mit dem tatsächlichen Anteil in der Bilanz ausgewiesen, der nach der Aufteilung in zwei getrennte Depots bei der DGVFM verblieben ist. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 315,00 € wurden Anfang 2008 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 322,07 € sind Zinsforderungen gegenüber der HypoVereinsbank und aus dem Verrechnungskonto gegenüber dem IVS.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 21.419,56 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

	2007	2006
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Tagungsgebühren	8.137,50	9.785,00
2. Förderbeiträge Unternehmen	91.244,82	62.583,87
3. Förderbeiträge DAV e.V.	55.620,00	25.620,00
4. Beiträge von Einzelmitgliedern	2.105,00	1.735,23
5. Wertpapiererträge	21.673,08	21.194,73
6. Zinserträge	1.041,52	476,63
7. Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	0,00	1.885,07
8. Erträge aus der Kostenübernahme DAA GmbH	480,98	214,80
9. Erträge aus der Kostenübernahme DAV e.V.	8.738,57	0,00
10. Erträge aus der Kostenübernahme IVS e.V.	36,07	0,00
	189.077,54	123.495,33
II. AUFWENDUNGEN		
1. Abschreibungen	- 20.726,01	- 5.784,20
2. Tagungskosten	- 23.819,31	- 5.806,75
3. Personalkosten	- 40.385,79	- 35.201,82
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 128.309,73	- 109.532,10
5. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 10.041,85	- 11.873,37
	- 223.282,69	- 168.198,24
III. JAHRESERGEBNIS	- 34.205,15	- 44.702,91

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

AUFWENDUNGEN	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Blätter der DGVFM	51.332,15
Öffentlichkeitsarbeit	27.704,23
Stipendien	14.030,00
Miete und Raumkosten	6.602,96
Bilanzstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	5.456,47
Rechts- und Beratungskosten	5.245,35
Buchführungskosten	4.307,56
Reparatur und Instandhaltung	3.691,07
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	2.082,40
Beiträge/Spenden	1.711,29
Fremdarbeiten	1.164,36
Bürobedarf	1.027,78
Fahrzeugkosten	816,85
Beratung Personalbeschaffung	708,05
Telefon	683,53
Werbe- und Reisekosten	651,70
Porto	605,49
Zeitschriften, Bücher	168,07
Mieten für Einrichtungen	116,11
Nebenkosten des Geldverkehrs	104,81
Forderungsverluste	95,00
Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen	4,50
	128.309,73

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2007

AKTIVA	31.12.2007	31.12.2006
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	7.500,00	7.500,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.701,85	2.158,20
2. Sonstige Vermögensgegenstände	215,84	6.068,24
	3.917,69	8.226,44
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	146.028,22	132.942,68
	149.945,91	141.169,12
SUMME AKTIVA	157.445,91	148.669,12

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ IVS

Aktiva

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 7.500,00 €.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen und Prüfungen in Höhe von 3.701,85 € wurden Anfang 2008 vereinnahmt.

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Umsatzsteuer.

I. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 146.028,22 €.

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2007

PASSIVA	31.12.2007	31.12.2006
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	34.116,66	31.557,55
II. Rücklage	84.504,63	84.504,63
III. Jahresüberschuss	10.440,87	2.559,11
	129.062,16	118.621,29
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	17.070,00	16.950,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.896,70	5.675,70
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.520,35	4.086,29
3. Sonstige Verbindlichkeiten	6.746,70	3.335,84
	11.163,75	13.097,83
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	150,00	0,00
SUMME PASSIVA	157.445,91	148.669,12

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ IVS

Passiva

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Klausuren, Fachliteratur, Aufnahmeanträge, Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 2.896,70 €, Verbindlichkeiten gegenüber der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 1.520,35 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden. Die sonstigen Verbindlichkeiten bestehen aus Verbindlichkeiten gegenüber DAV und DGVM in Höhe von 6.746,70 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Es wurden in 2007 Beiträge in Höhe von 150,00 € für 2008 vorausbezahlt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG IVS

	2007	2006
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Beiträge	42.862,50	40.050,00
2. Prüfungsgebühren	26.520,00	26.265,00
3. Zinserträge	4.486,37	2.403,56
4. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2.000,00	2.000,00
5. Sonstige Erträge	252,15	974,31
	76.121,02	71.692,87
II. AUFWENDUNGEN		
1. Personalkosten	- 17.308,17	- 15.086,49
2. Prüfungskosten	- 16.583,00	- 11.363,76
3. IVS-Forum	- 4.879,01	- 4.701,90
4. Jahresabschluss- und Prüfungskosten	- 4.415,99	- 2.880,40
5. Öffentlichkeitsarbeit	- 4.188,76	- 17.057,95
6. Sitzungskosten, Vorstand, Beirat	- 4.045,09	- 4.415,93
7. Rechts- und Beratungskosten	- 3.400,54	- 1.862,03
8. Raumkosten	- 2.378,01	- 2.520,31
9. Nicht abziehbare Vorsteuer	- 1.695,21	- 898,73
10. Porto	- 1.249,62	- 399,75
11. Buchführungskosten	- 900,00	- 394,80
12. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	- 855,32	- 1.037,00
13. Kosten Rundschreiben	- 630,64	- 1.691,47
14. Beratung Personalbeschaffung	- 303,45	0,00
15. Bürobedarf	- 226,69	- 2.192,63
16. Zeitschriften, Bücher	- 201,84	- 215,97
17. Nebenkosten des Geldverkehrs	- 150,40	- 156,95
18. Werbe- und Reisekosten	- 146,24	- 930,72
19. Sonstige	- 2.122,17	- 1.326,97
	- 65.680,15	- 69.133,76
III. JAHRESERGEBNIS	10.440,87	2.559,11

TEAM GESCHÄFTSSTELLE



Helene Freund – Sekretariat



Birgit Kaiser, Henning Wergen und Barbara Pohl – Mitgliederservice und Gremienbetreuung



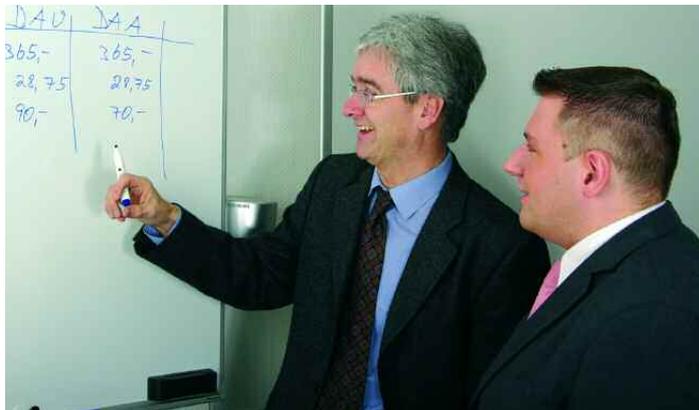
Dagmar Heimstadt und Anja Reuther – Veranstaltungsmanagement



Michael Steinmetz – Geschäftsführung



Susanne Renfordt – EAA



Thomas Hentrich – Rechnungswesen und allgemeine Verwaltungsfragen und Sascha Lohnert – Weiterbildungszertifikate und Zahlungsverkehr



Tim Kampmann – Prüfungswesen und Mitgliedschaft



Ilona Radics – Studentische Teilzeitkraft

IMPRESSUM

Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung/Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 11260

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V.

Vereinsregister Köln VR 4368

INSTITUT DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN SACHVERSTÄNDIGEN FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 30. April 2008

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Hohenstaufenring 47-51 - D-50674 Köln
Telefon 0221/912554-0 - Telefax 0221/912554-44

DAV: info@aktuar.de - www.aktuar.de
DGVFM: info@dgvm.de - www.dgvm.de
IVS: info@aktuar.de - www.ivs-dav.de